Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 12. October 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 243

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Vom Wahlkampf.

New York, 12. Okt. Der Oberrichter Clement in Brooklyn entschied heute, daß die von den Golddemokraten gewählte Bezeichnung „National Democratic Party" nach dem Wahlgesetz im Wesentlichen dieselbe sei, wie „Democratic Party", daher keinen Platz auf dem amtlichen Stimmzettel neben der Kandidatenliste der regulären demokratischen Partei beanspruchen könne. Im Uebrigen wies er beide Parteien an, die Angelegenheit so bald wie möglich vor der Appell-Abtheilung zum endgiltigen Austrag bringen zu lassen. Das bedeutet, daß die Entscheidung des Staatssekretärs Palmer, welche bekanntlich zu Gunsten der Golddemokraten lautete, vorerst wieder umgestoßen ist.

Washington, D. C., 12. Okt. Es ist eine ganze Anzahl Klagen über Postmeister in verschiedenen Theilen des Landes wegen „zu thätigen Antheils an der Wahlkampagne" eingelaufen. Meist sind die Betreffenden für Bryan und Sewall thätig. Schon Anfangs der Wahlkampagne war eine diesbezügliche Warnung an alle Postmeister ergangen, und kürzlich war ein Postmeister in Michigan abgesetzt worden, weil er sich nicht an diese Warnung kehrte. Doch scheint dies nicht auf Andere den erwarteten Eindruck gemacht zu haben.

(Weitere politische Nachrichten siehe auch unter „Telegraphische Notizen" auf der Innenseite.)

Bewässerungs-Ausstellung.

North Platte, Nebr., 12. Okt. Heute wurde hier der erste Jahrmarkt seiner Art in der Welt eröffnet, nämlich die „Irrigation Fair" oder Schaustellung pflanzlichen und thierischen Lebens, das auf künstlich bewässerten Ländereien gedeiht. Es sind sehr umfassende Vorbereitungen für dieselbe getroffen worden.

Gefängniß-Krawall.

Kewanee, Jll., 12. Okt. Dreizehn Gefangene versuchten auszangs der Woche, aus dem Henry-Countygefängniß auszubrechen, während der Sheriff abwesend war. Mehrere derselben waren betrunken, und es kam zu einem förmlichen Gefecht zwischen diesen und denjenigen, welche den Ausbruch geplant hatten und nüchtern geblieben waren, um ihn auszuführen. Ein Sheriffsgehilfe wurde überwältigt und entging mit knapper Noth dem Schicksal, todtgeschlagen zu werden. Endlich gelang es der Gattin des Sheriffs mit zwei gezückten Revolvern, den Aufruhr zu bändigen.

Ueber 100 Leichen gefunden.

New York, 12. Okt. Der „N. Y. Herald" bringt einen Bericht, wonach die jüngste ungeheure Feuersbrunst in der Stadt Guayaquil, in der südamerikanischen Republik Ecuador, noch viel verhängnißvoller gewesen ist, als es erst schien, und schon über 100 verkohlte Leichen in den Brandtrümmern gefunden worden sind. Man weiß auch, daß viele Personen durch die Flammen nach dem Wasser getrieben wurden und dort ertranken. Groß ist die Noth unter den Ueberlebenden. Die noch übrig gebliebenen Kirchen und Schulen sind mit Obdachlosen gefüllt.

Das Bundes-Obergericht.

Washington, D. C., 12. Okt. Heute Mittag trat das Bundes-Obergericht wieder zusammen, und die Tagung für den Termin von 1896—'97 wurde eröffnet. Man erwartet nicht, daß es vor der nächsten Woche zu Plaidoyers kommen wird.

Liebestragödie.

St. Louis, 12. Okt. Weil seine Geliebte, Frl. Tillie Dietzmann, ihn nicht heirathen und mit ihm die Stadt verlassen wollte, feuerte Philipp Zimmer um 1 Uhr Morgens auf das Mädchen und verwundete es tödtlich. Dann lief er in den Hof vor dem Hause und erschoß sich selbst. Zimmer war unmittelbar vorher mit Frl. Dietzmann und der Schwester aus dem Theater gekommen. Er war etwa 22 Jahre alt und von Beruf Grobschmied.

Mutter von 21 Kindern.

Lyons, Ja., 12. Okt. Auguste Gerhardt, Gattin von Charles Gerhardt und Mutter von 21 Kindern, ist hier gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Veendam von Rotterdam.
Boston: Scythia von Liverpool.
Havre: La Bretagne von New York.
Liverpool: Georgic von New York.
Southampton: Saale, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Richmond Hill nach London.
Queenstown: Lucania von Liverpool nach New York.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Der auslandpolitische Horizont.

Berlin, 12. Okt. Noch immer hält das Nachlassen der Erregung über die Angelegenheiten des türkischen Reiches an, und die deutschländischen Zeitungen erklären, man müsse die Entwicklungen abwarten, welche der Heimkehr des Zaren von seiner Reise folgen würden, ehe man die orientalische Angelegenheit wieder lebhafter erörtere. Man glaubt, daß der Zar Nikolaus (gegenwärtig hält sich derselbe bekanntlich in Darmstadt auf) nächstens dem General Grumbkoff, dem in ottomanischen Dienst stehenden deutschen Offizier, welcher einen eigenhändigen Brief vom türkischen Sultan an den deutschen Kaiser überbringt, eine Audienz gewähren werde. Außer Grumbkoff, wird der mit ihm gekommene Botschafter des Sultans, Chalib Bey, vom Kaiser empfangen werden.

Jüngst ist eine Unterredung mit General Grumbkoff in einem hiesigen Blatt veröffentlicht worden, worin derselbe nachdrücklich das Verhalten des Sultans und der leitenden türkischen Beamten vertheidigt, und die Behauptung wiederholt, daß, wenn der Sultan in der Erfüllung der Forderungen der auswärtigen Mächte zu weit gehe, gerade dies den moslemitischen Fanatismus erregen würde und zur Vernichtung aller Christen im türkischen Reich führen könnte. Abdul Hamid, fügt der General hinzu, sei ein kluger Mann, der bei allen seinen Handlungen sorgfältig die wahrscheinlichen oder möglichen Folgen erwäge, und wenn der Sultan ganz seinen eigenen Wünschen folgen könnte, so würde die Türkei das glücklichste Land sein. Leider würden die schönsten Bestrebungen des Sultans durch die Leere in den öffentlichen Kassen behindert.

Die armenierfreundliche Bewegung in Deutschland macht gegenwärtig nur geringe Fortschritte, obgleich die „nasse Decke", welche von Amtswegen über die Bewegung geworfen worden ist, keineswegs die diesbezügliche Agitation ganz ersticken konnte. Dr. Pepsius, der armenische Führer, wurde auf das deutsche Amt des Auswärtigen gerufen, und ihm dort erklärt (so heißt es wenigstens) daß die Regierung diese Bewegung unbedingt nicht gutheißen könne, da dieselbe einen stark politischen und durchaus keinen menschenfreundlichen Charakter trage. — Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" sagen in einer Erörterung der armenischen Frage, die Armenier seien jedenfalls Rebellen, und Deutschland und die Türkei hätten immer in höchst freundschaftlichen Beziehungen zu einander gestanden. Daher fielen die deutschen Unterstützer und Förderer dieser Bewegung unter das deutsche Strafgesetz.

Die bayrischen Haberer.

Der Bürgermeister von Sauerlich in Oberbayern, welcher kürzlich in Verbindung mit dem Versuche der Behörden, dem berüchtigten Treiben der „Haberer" ein Ende zu machen, festgenommen wurde, ist auf eine ärztliche Bescheinigung hin, daß seine Gesundheit in der Haft gelitten habe, vorläufig freigelassen worden. Es wurden in vergangener Woche übrigens noch viele weitere Verhaftungen von „Haberern" vorgenommen. Alle diese Gefangenen wurden nach München zur Prozessirung gebracht. Es sind unter ihnen alle Altersstufen zwischen 20 und 60 Jahren vertreten, und sämmtliche erwachsene männliche Bewohner des Dorfes Grub sind darunter! Im November beginnt die Hauptverhandlung in München.

Allerlei.

Der deutsche sozialistische Parteitag zu Sieblichen, bei Gotha, ist Ausgangs der Woche zusammengetreten. Von den Münchener Sozialisten liegt der Antrag vor, daß fortan mit Rücksicht auf die sehr hohen Kosten nur alle zwei Jahre ein solcher Parteitag abgehalten werden solle.

Hier wurde ein Zahnarzt verhaftet und bestraft, weil er auf seinem Geschäftsschild sich „Doktor der Zahnkunde mit Genehmigung einer amerikanischen Hochschule" genannt hatte.

In Hinblick auf die jüngste Zaren-Festlichkeiten in Frankreich sagt die hochoffiziöse „Nordd. Allg. Zeitung", Deutschland sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß Rußland nicht die Absicht habe, sein Einverständniß mit Frankreich zu kriegerischen Zwecken auszubeuten. Die „Kölnische Zeitung" will wissen, daß Präsident Faure nicht, wie anfänglich vorgeschlagen, seinerseits den Zaren in dessen Hauptstadt besuchen, wohl aber der Kaiser von Oesterreich dem Zaren einen Gegenbesuch abstatten werde.

„Theater des Westens" gegen Paul Blumenreich.

Berlin, 12. Okt. Paul Blumenreich, der ursprünglich als Direktor des neuen „Theaters des Westens" bestimmt war, ist vom Aufsichtsrath desselben Theaters beim Staatsanwalt krummer Praktiken, des Betruges und der Defraudation beschuldigt worden. Blumenreich hatte bekanntlich vorher mit dem Theater „Alt-Berlin" auf der Gewerbe-Ausstellung eine ziemlich häßliche Pleite gemacht, und als er zum Direktor des genannten Theaters vorgeschlagen wurde, wußte der Aufsichtsrath seine Ernennung zu hintertreiben. Blumenreich rächte sich dadurch, daß er in einer Broschüre, die viel Staub aufwirbelte, über die Thätigkeit des Verwaltungsrathes dieses Theaters in künstlerischer und administrativer Hinsicht gewaltig loszog.

Ein Sterbebett-Bekenntniß.

Berlin, 12. Okt. Eine Begebenheit bei den Manövern im Jahre 1887, die damals großes Aufsehen erregte, weil man keine plausible Erklärung für sie fand, ist durch die Antemortem-Aussage eines gewissen Josef Willnitzer aus Pittsburg, Pa., aufgeklärt worden. Letzterer schrieb auf dem Sterbebett einem ehemaligen Kameraden, der jetzt in Pilsen (Böhmen) wohnt, er habe damals als Gemeiner auf den Kommandeur des 35. Infanterie-Regiments im Manöver scharf schießen wollen, habe aber leider mit dem Schuß unbeabsichtigter Weise den Offiziersdiener Biller und den Einjährig-Freiwilligen Hrach getödtet.

Bieberstein als Hohenlohes Nachfolger?

Berlin, 12. Okt. Es wird wieder einmal bestimmt versichert, Reichskanzler Hohenlohe werde jetzt wirklich sein Amt niederlegen, und zwar, weil der Finanzminister Miquel im Kronrath, welcher in Hubertusstock abgehalten wurde, die Konvertirung der Reichsanleihe durchgesetzt und somit einen Sieg über Hohenlohe davongetragen habe. Als Hohenlohes Nachfolger wird Freiherr Marschall v. Biberstein, der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen, bezeichnet. Dieser ist ein ausgesprochener Anhänger der Doppelwährung, wie er erst kürzlich wieder dem bekannen Bimetallisten Dr. Arendt gegenüber äußerte.

Bismarcks Zustand.

Berlin, 12. Okt. Nachrichten aus Friedrichsruh besagen, daß Fürst Bismarck immerhin imstande sei, bei schönem Wetter zwischen 5 und 6 Uhr Abends im Sachsenwald auszufahren. Im Uebrigen bestätigt die Depesche, daß Bismarck an Schlaflosigkeit leide, und das Gehen ihm einigermaßen schwer falle.

Der Kolonial-Kayser in schiefem Licht.

Berlin, 12. Okt. Großes Aufsehen verursacht eine Meldung der allerdings stark in Sensation machenden „Leipziger Neuesten Nachrichten". Darnach soll der Direktor der Kolonialabtheilung des Reichsamts des Aeußern, Dr. Kayser, bei seinem Aufenthalte in Deutsch-Ostafrika im Jahre 1892 als Gast des damaligen Direktors der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft Friedrich Schröder in dessen Hause in Lewa verweilt haben. Schröder ist bekanntlich wegen unmenschlicher Grausamkeit den Eingeborenen gegenüber zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Dr. Kayser soll nun, wie das Eingangs erwähnte Blatt behauptet, als er als Gast im Hause Schröders weilte, bereits Kenntniß von den gegen jenen erhobenen Anschuldigungen gehabt haben.

Meline und die Währungsfrage.

Berlin, 12. Okt. Ein durchreisender russischer Ministerialbeamter sagt, der französische Ministerpräsident Meline habe dieser Tage dem Zaren in seiner, des Beamten Gegenwart erklärt, die herrschenden Mächte in Paris seien bimetallistisch gesinnt, und die russische Anleihe sei in Frankreich nur deshalb fehlgeschlagen, weil Rußland dieselbe für keinen anderen Zweck, als für die Einführung der Goldwährung verlangt habe. Der Beamte fügt hinzu, bei der jetzigen Sachlage sei nicht mehr zu bezweifeln, daß, wenn Bryan zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt würde, Rußland und Frankreich sich alsbald einer internationalen Doppelwährungsbewegung anschließen würden. Von anderer Seite sind diese Angaben noch nicht bestätigt.

Komponist Bruckner gestorben.

Wien, 12. Okt. Der weithin bekannte Tondichter Bruckner ist gestorben.

Italien fordert vom Großtürken Schadenersatz.

Rom, 12. Okt. Die italienische Regierung hat eine in entschiedenem Ton gehaltene Note an die türkische Regierung betreffs eines jungen italienischen Unterthanen gerichtet, welcher bei den kürzlichen Metzeleien in Konstantinopel ebenfalls ermordet wurde. Der junge Mann — so sagt die Note — wurde von Jemandem in türkischer Uniform niedergeschlagen und dann so lange weiter geschlagen, bis der Tod eingetreten war. Auch weist die Note auf die, im Jahre 1895 erfolgte Ermordung von Vater Salvatore, einem italienischen Priester, in einem Kloster zu Yenikale hin und verlangt schließlich Schadenersatz sowie Bestrafung der schuldigen Personen.

Kundgebung gegen Deutschland?

London, 12. Okt. Die Absendung britischer Flottenverstärkungen nach Sansibar, Ostafrika, hat das Interesse an der Sachlage daselbst wieder zu einem lebhafteren gemacht und wird hier allgemein als Kundgebung gegen Deutschland aufgefaßt, da sonst weiter kein Anlaß zu einer derartigen Annahme vorliegen würde. Man erklärt hier offen, die geräuschvolle Art, wie der frühere Sultan Khalid, dessen Auslieferung an England angeblich verlangt worden war, aus dem deutschen Konsulat in Sansibar auf ein deutsches Kriegsboot gebracht wurde, und die Auslassungen der deutschen Presse hierüber bildeten einen Schlag in das Gesicht Englands. Das Blatt „Spectator" fordert sogar die englische Regierung eindringlich auf, Sansibar sofort zu annektiren, als Antwort auf Deutschlands unfreundliche Handlungsweise!

Kreuzerboot gescheitert?

London, 12. Okt. Die „Westminster Gazette" bringt ein Gerücht, wonach das große britische Kreuzerboot „Talbot" auf hoher See gescheitert ist. Ueber das Schicksal der Mannschaft verlautet noch nichts.

Verspätete Hundstags-Fliege.

London, 12. Okt. Die Gerüchte, wonach Herr Astor die Prinzessin von Wales heirathen sollte, hallen von Amerika auch hier wieder und werden im „Figaro" und der „Daily News" kolportirt. Manche wollen es aber noch „besser" wissen, und sie sagen, Astor werde die Königin Victoria selber heirathen!!

Vom Krieg auf Cuba.

Havana, 12. Okt. Antonio Maceo, der zweite cubanische Revolutionsführer, hat ein spanisches Heer in eine schlimme Falle gelockt und ihm eine Niederlage beigebracht. Der ganze Stab des Generals Bernal soll gefallen sein. Bernal ist auf dem Rückzuge hier angekommen.

Lokalbericht.

Verschönerungspläne.

Der Uferpark und eine neue Promenade.

In der Privatwohnung des Herrn James W. Ellsworth, 1820 Michigan Ave., legte neulich der Architekt Burnham einer zu diesem Zwecke eingeladenen Gesellschaft von hervorragenden Bürgern, besonders Vertretern der verschiedenen Parkbehörden, die Pläne vor, welche er für die im neuen Uferpark zu schaffenden Anlagen und für Promenaden entworfen hat, durch welche dieser neue und schönste Erholungsplatz im Norden mit dem Lake Shore Drive und nach Süden hin mit dem Jackson Park verbunden werden soll. Die Ausführung dieser Pläne würde natürlich ein Heidengeld kosten, und woher dasselbe kommen soll, das weiß vorderhand Niemand zu sagen. Aber Chicago ist groß, der Unternehmungsgeist seiner Bürger hat sich schon oftmals in glänzender Weise bethätigt, der geplante Park und die Promenaden würden dem Gemeinwesen auf die Dauer zu einer Zierde gewähren, wie keine andere Stadt der Welt sie in ähnlicher Weise aufzuweisen hat — es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß die Träume des Herrn Burnham sich im Laufe der Zeit verwirklichen, wenn auch nicht so bis in alle Einzelheiten genau, wie sie jetzt auf dem Papier stehen. Herr Burnham hat z. B. schon Plätze für Denkmäler ausgesucht, von denen er hofft oder wünscht, daß sie bestimmten großen Männern — Columbus, Washington, Lincoln — dereinst in dem Uferpark errichtet werden mögen.

Ließ seine Familie im Stich.

Aus Naperville ist heute Vormittag auf dem Polizeihauptquartier die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der Farmer Pyle, welcher gestern seine Familie auf dem hiesigen Union-Bahnhofe schnöde im Stich ließ, inzwischen wieder zu seinem vormaligen Arbeitgeber zurückgekehrt sei. Es wurde sofort ein Verhaftsbefehl gegen ihn erwirkt, und ein Geheimpolizist hat sich bereits auf den Weg gemacht, um den Pflichtvergessenen nach hier zu holen, es sei denn, daß Pyle sofort dafür sorgt, daß seine Frau und Kinder Geld genug erhalten, um zu den Schwiegereltern reisen zu können, wo angeblich für sie gesorgt sein wird. Inzwischen ist den Bedauernswerthen, denen es am Allernothwendigsten mangelt, Obdach im „Heim für Freundlose" verschafft worden.

Aller Sorgen enthoben.

In seinem Kosthause, Nr. 5119 Wentworth Ave., schoß sich heute Vormittag der 65 Jahre alte Thomas Osborne eine Revolverkugel in den Schädel und starb kurz nachher als Selbstmörder. Arbeitslosigkeit soll den Unglücklichen zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Osborne stand früher in Diensten der Fort Wayne Eisenbahngesellschaft, verlor aber unlängst seinen Platz und konnte seitdem trotz bestem Willen keine Beschäftigung mehr finden.

Kurz und Neu.

* Wer im November stimmen will, muß sich morgen, oder spätestens morgen über acht Tage registriren lassen.

* Einnehmer Maas wird dieser Tage etwa 20,000 Grundeigenthümer benachrichtigen, daß sie mit Spezialsteuern für vorgenommene Verbesserungen im Rückstande sind.

* Der Restaurateur Harry D. Benedict von Oak Park hat sich heute im Countygericht für bankerott erklärt. Die Verbindlichkeiten werden mit $1100 angegeben, denen Attiva im Betrage von nur 300 Dollars gegenüberstehen sollen.

* Das bisher in Fort Sheridan stationirt gewesene 15. Infanterie-Regiment wird am nächsten Donnerstage in drei Spezialzügen der Santa Fe-Bahn die Reise nach dem „wilden Westen" antreten. Zum Garnisonsort für den größten Theil des Regiments — 20 Offiziere und 243 Mann — ist Fort Bayard in New Mexico bestimmt, während 7 Offiziere und 119 Mann nach Fort Grant und 6 Offiziere und 102 Mann nach Fort Huachuca in Arizona abkommandirt worden sind.

Franke's Fair.

Das Geschäft schließt am Samstag plötzlich seine Thüren.

Der ganze Waarenvorrath unter der Hand verkauft.

Die Gläubiger haben das Nachsehen.

Eine ganze Anzahl von Engros-Firmen, darunter Selz, Schwab & Co., W. H. Heegard & Co., E. G. Stearns & Co. und Franklin McVeagh & Co. bestürmten heute verschiedene Richter um die Ausstellung von Beschlagnahme-Befehlen für Waaren, die sie auf Kredit an die Franke'sche „Nordseite Fair" geliefert haben. Der Eigenthümer der „Fair" hat nämlich diese Waaren, welche einen Werth von annähernd $200,000 repräsentiren sollen, in letzter Woche unter der Hand für den dritten oder vierten Theil des genannten Betrages verkauft und sich dann — so heißt es wenigstens — aus dem Staube gemacht. Ehe die Gläubiger etwas zu thun vermochten, um die Ausführung des Streiches zu verhindern, waren die Läden und die Lagerspeicher der „Fair" unter dem Schutze, welchen die Sabbathfeier der Gerichte bei derartigen Transaktionen gewährt, bereits so ziemlich ausgeräumt.

Fred H. Franke, ein geborener Bremer, war unstreitig ein Mann von bedeutender kaufmännischer Begabung. Er hat die vor etwa fünfzehn Jahren von ihm gegründete „Fair" in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einem großen Geschäft gemacht und konnte sich schon nach Verlauf von acht oder neun Jahren mit einem beträchtlichen Kapital von dem Unternehmen zurückziehen. Das that er auch, verlor aber den größeren Theil seines Vermögens in unglücklichen Spekulationen, auf die er sich in Californien einließ. Als er aus dem Westen zurückkehrte, war sein früheres Geschäft unter der Leitung seines Nachfolgers erheblich zurückgegangen. Er trat von Neuem in dasselbe ein und stand schon nach Kurzem wieder an der Spitze der Firma. In den letzten Jahren arbeitete die „Fair" aber auch unter Franke mit Verlust. Alle Reklamemittel, zu denen er seine Zuflucht nahm, verfehlten ihre Wirkung oder erwiesen sich als zu kostspielig. Schließlich miethete der Mann, obgleich ihn an sein bisheriges Geschäftslokal ein Miethskontrakt noch auf weitere zwei Jahre band, ein großes von Herrn Hermann Rendtorff an der Ecke von North Ave. und Mohawk Str. gebautes einstöckiges Ladenlokal. Dafür bezahlte er, ohne es zu benutzen, vom Mai bis August monatlich $250 Miethe, nur um in den Schaufenstern durch Plakate ankündigen zu können, daß die „Fair" nach diesem neuen Platz verlegt werden würde. Am 1. September veranstaltete er auch einen „Eröffnungsverkauf" in dem neuen Laden, hielt darin aber nur Schuhe und Stiefel feil. Die Bezahlung der Miethe stellte er, die Kosten des Umzugs als Entschuldigung vorschiebend, gleichzeitig ein. Unter dem Vorwand, er brauche die Waaren für sein vergrößertes Geschäft, bezog Franke in den letzten Monaten von allen Engros-Handlungen, mit denen er in Verbindung stand, riesige Vorräthe auf Kredit. Diese Waaren hat er unter der Hand an Geo. P. Gore & Co. verkauft, eine Auktionatorsfirma, deren Spezialität angeblich darin besteht, Bankerotteuren Vorschub zu leisten. Samstag Abend um 9 Uhr ergriffen die Agenten von Geo. P. Gore & Co. Besitz von den Ladenräumlichkeiten und den drei Waarenspeichern des Geschäftes. Sie brachten fünfundzwanzig große Lastfuhrwerke und eine Menge von Arbeitern mit, welche die Nacht hindurch, den ganzen Sonntag und letzte Nacht bis heute Morgen hin ununterbrochen mit der Fortschaffung der Waaren beschäftigt waren. Diese wurden nach den Speichern von Geo. P. Gore & Co. geschafft, wo sie aus anderen dort aufgehäuften Sachen kaum wieder herauszufinden sein werden.

Eine recht sonderbare Geschichte erzählt die Gattin des seit Jahren in der „Fair" angestellt gewesenen Buchhalters Hohl. Sie sagt, Herr Franke habe ihr am Samstag Nachmittag $1900 ausgezahlt, die ihr Mann bei dem Geschäfte stehen lassen hatte. Sie habe das Geld im Nebenzimmer unter das Kopfkissen ihres Bettes gelegt. Dann sei sie nach der Küche gegangen. Als sie zurückkehrte, wäre das Geld verschwunden gewesen. In der Wohnung hätten sich in der Zwischenzeit nur der Sohn des Herrn Franke und Herr Mayer, ein mit Herrn Franke befreundeter Geschäftsmann, befunden.

Konstabler McInerney, der heute Vormittag auf einen Befehl des Friedensrichters Prindiville hin einen Posten Patentmedizin zurückholen wollte, den die Firma Peter Van Schack & Son an Frankes Fair geliefert hat, kam dabei zu Schaden. Einer von den Pinkerton'schen Wächtern, die Gore & Co. über das Waarenlager gesetzt haben, warf den Mann des Gesetzes sammt seinem Befehl zur Thür hinaus. McInerney verhaftete den Frechling nachher, und dieser wird sich am 17. Oktober für seine Unthat zu verantworten haben, seine Patentmedizin hat der Konstabler aber nicht bekommen.

Vom Superior-Gericht haben heute unter Anderen die folgenden Firmen Beschlagnahmebefehle für Waaren erwirkt, die sie an die „Fair" geliefert haben: Kinschesser Bros. Co., Daniel Haerder, Steinfeld & Riemer, A. H. Revell & Co., Felix & Marstomn, Franklin McVeagh & Co.

In Mexiko.

Was die Vertreter der Trade & Labor Assembly dort gelernt haben.

Es ist weit schöner hier im Norden.

Der Zeitungsherausgeber H. H. Kohlsaat wandte sich, wie seiner Zeit von der „Abendpost" berichtet wurde, vor wenigen Monaten mit dem Ersuchen an die Trade and Labor Assembly, diese möge ihm zwei vertrauenswürdige Vertreter der organisirten Arbeiterschaft empfehlen; er wolle dieselben nach Mexiko schicken, damit sie dort Erhebungen über die Verhältnisse anstellen könnten, welche dort, im Lande der Silberwährung, auf dem Gebiete der Lohnarbeit herrschen. Die Wahl der Trade and Labor Assembly fiel auf den Schriftsetzer Paul J. Maas und auf den Eisengießer Patrick Enright. Jetzt sind diese beiden Herren aus der sonnigen Heimath der Azteken zurückgekehrt, das Herz von großer Dankbarkeit geschwellt, daß sie in den Vereinigten Staaten und besonders in Chicago zu Hause sind.

In einer gestern zu dem Zwecke abgehaltenen Spezial-Versammlung der Trade and Labor Assembly verlas Herr Maas — seiner Parteistellung nach ein Demokrat — seinen und seines republikanischen Kollegen Enright gemeinschaftlichen Bericht. Sie haben gefunden, daß die Arbeiter als Klasse in Mexiko nur geringe Fortschritte gemacht haben seit die Ureinwohner des Landes vor nun fast vierhundert Jahren von den spanischen Eroberern gezwungen wurden, Sklavendienste für sie zu verrichten. Die Landarbeiter Mexikos, Nachkommen jener Ureinwohner, sind nur nominell freie und gleichberechtigte Bürger, in Wirklichkeit sind sie Sklaven der Grundbesitzer. Die weißen Arbeiter in den Städten verdienen nicht annähernd den Lohn, welcher in den Vereinigten Staaten gang und gäbe ist, dabei sind die Preise fast aller Lebensbedürfnisse dort unten erheblich höher als hier. Die Berichterstatter haben ihre Erhebungen in den Städten El Paso (10,000 Einwohner), Cuidad Juarez (30,000), Guanajuato (70,000) und Mexiko (335,000) angestellt, die Ergebnisse waren fast überall dieselben. Dienstboten erhalten monatlich $3.00—$5.00 Lohn, ohne Beköstigung. Tagelöhner verdienen von 37½—50 Cents per Tag, bei 14—18stündiger Arbeitszeit; Bauschreiner von 75 Cents bis $1.25; Maurer von 37½—87½ Cents; Schriftsetzer von 37½ Cents bis $1.25; Barbiere von 60 Cents bis $1.50; Anstreicher von 75 Cents bis $1.25; Steinhauer von 87½ Cents bis $1; Fuhrleute und Straßenbahnkutscher von 50 Cents bis $1. Frauen- und Kinderarbeit, die in allen Betrieben vielfach zur Verwendung gelangt, wird mit 18—25 Cents per Tag bezahlt.

Die Kommissäre geben übrigens bereitwillig zu, daß sie in Mexiko Manches gefunden haben, was man hier vermißt. Die Sicherheit für Leben und Eigenthum sei in jeder mexikanischen Stadt auch bei Nacht und in den dunkelsten Gassen größer, als in Chicago am hellen Tage auf dem Hauptquartier der Polizei; der Schulzwang werde strikt durchgeführt; das Kreditsystem sei unbekannt, deshalb kämen auch keine Bankerotte vor; von 1—3 Uhr würden alle Geschäfte geschlossen, so daß die Angestellten während der größten Hitze des Tages behaglich der Ruhe pflegen könnten. Das Familienleben in Mexiko scheine im Allgemeinen glücklicher zu sein, als hierzulande; die Menschen hängen dort mehr aneinander und thun sich mehr zu Liebe als hier. Trotz alledem glauben die beiden Kommissäre nicht, daß bei der kläglichen Lebenshaltung der Lohnarbeiter Handwerker aus den Vereinigten Staaten sich in der Nachbarrepublik auf die Dauer wohl fühlen könnten. Auf die Betheiligung am politischen Leben, auf die Ausübung bürgerlicher Rechte würden sie überdies von vornherein verzichten müssen, denn auch eine Republik sei Mexiko nur dem Namen nach, in Wirklichkeit herrsche die Regierung des Präsidenten Diaz mit unumschränkter Gewalt.

Straßenbahn-Unfall.

Unweit von West 52. Str. sprang gestern Abend plötzlich ein in voller Fahrt befindlicher Wagen der Cicero und Proviso-Straßenbahngesellschaft aus dem Schienenbett und wurde noch eine Strecke weit über das holperige Pflaster geschleift. Von den Passagieren erlitten B. Moeckel, Joseph Wickowski und Frank Mills bedenkliche Verletzungen bei dem Unfall, wie weiterhin auch der Kondukteur Frank Miller und der Motorführer Chas. M. Hamlin schlimm zugerichtet wurden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Nachmittag; theilweise bewölkt heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; veränderliche, zumeist nordöstliche Winde.

Missouri, Iowa und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 56 Grad; Mitternacht 53 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 50 Grad und heute Mittag 51 Grad über Null.

Gönnt ihn keiner Andern.

Maggie McMahon macht einen Mordanfall auf ihren ungetreuen Liebhaber.

Durch die Treulosigkeit des Mannes zu heller Verzweiflung getrieben und darob mit sich und aller Welt gänzlich zerfallen, machte heute Mittag Maggie McMahon einen Mordangriff auf ihren bisherigen Liebhaber, Henry Smith mit Namen. Sie feuerte in dem Gebäude Nr. 175 Madison Straße zweimal auf ihn, doch gingen die Schüsse glücklicherweise beide fehl. Die Polizei war schnell zur Stelle und nahm sowohl die junge Frau wie auch Smith in Haft, welch' Letzterer auch auf dem Wege nach dem Polizeihauptquartier noch mehrmals von der Wuthentbrannten schwer bedroht wurde. Sogar in der Zentral-Station wollte sich Maggie wiederholt auf den Treulosen stürzen, wovon sie nur mit vieler Mühe abgehalten werden konnte.

So weit die Polizei in Erfahrung bringen konnte, unterhielt Smith mit der Frau ein heimliches Liebesverhältniß und wollte dasselbe plötzlich abbrechen. Ueber die Familienverhältnisse Beider hat man weiter nichts in Erfahrung bringen können.

Nicht seines Amtes.

Countyclerk Knopf wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse verhaftet.

Auf den Antrag eines gewissen Morris Cohen verfügte Richter John Barton Payne heute die Verhaftung des Countyschreibers Philipp Knopf. Die Anklage, welche von Cohen gegen den bekannten republikanischen Ober-Maschinisten erhoben wird, lautet auf Amtsmißbrauch. In der Eingabe heißt es, Knopf habe am 8. Oktober dieses Jahres, also am letzten Donnerstage, ohne dazu irgendwie befugt zu sein, 2000 Bürgerschein-Formulare ausgefüllt, und zwar Formulare, wie sie für die Naturalisirung von Bürgern vorgeschrieben sind, welche schon vor ihrem 18. Jahre eingewandert sind und deshalb keine „ersten Papiere" benöthigen.

Richter Payne setzte die Verhandlung des Falles auf morgen Vormittag fest. Herr Knopf gab sein Wort zum Pfande, daß er erscheinen werde.

Geschäftliche Wirren.

Frank L. Underwood, von der Kontraktorenfirma Underwood & Green, hat heute im Kreisgericht ein Prozeßverfahren gegen seinen Geschäftstheilhaber Willard R. Green anhängig gemacht. In der umfangreichen Klageschrift wird ausgeführt, daß besagte Theilhaberschaft im Jahre 1892 gegründet wurde, um das Gerüst für die Lake Straßen-Hochbahn aufzuführen. Kläger sollte 55 und Green 45 Prozent vom Reingewinn erhalten, wobei jedoch im Kontrakte eine besondere Klausel vorgesehen war, der zufolge Green, falls der Profit mehr als $500,000 betrage, verpflichtet sein sollte, seinem Kompagnon eine Note über $33,805 die der Letztere als Sicherheit ausgestellt hatte, wieder zurückzugeben. Nach den Angaben des Klägers hat der Reingewinn in der That mehr als $500,000 ergeben, aber Herr Green hat sich trotzdem bisher standhaft geweigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aus diesem Grunde wird das Gericht ersucht, einen Sachverständigen mit der Durchsicht der Geschäftsbücher zu betrauen und den Verklagten zur Rechnungsablage anzuhalten.

Nur aus Noth.

Im Annex der Armory Polizeistation ist bis auf Weiteres ein dreizehnjähriges Mädchen, Namens Stella Gronhowana untergebracht, das am letzten Samstage von Richter Clark wegen unbefugten Auffammelns von Kohlen auf den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn zu einer Strafe von $5 und den Kosten des Verfahrens verurtheilt worden war. Da die arme Kleine, deren Eltern in den dürftigsten Verhältnissen leben, nur aus bitterer Noth ein so entsetzliches Verbrechen verübt hat, soll Mayor Swift angegangen werden, die Strafe auf dem Gnadenwege zu erlassen.

Vor Schreck gestorben.

In dem Gebäude Nr. 215 22. Str. brach gestern Abend ein kleines Schadenfeuer aus, das dem Hausmeister Wm. Heß einen derartigen Schrecken beibrachte, daß der 55 Jahre alte Mann plötzlich entseelt zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Dasein ein jähes Ende bereitet.

Die 2½ Jahre alte Lillie Jollise, deren Eltern an Wentworth Ave. und 51. Straße wohnen, verschluckte gestern eine Kaffeebohne, die ihr in der Halsröhre stecken blieb. Ehe ärztliche Hilfe zur Hand sein konnte, war das arme Mädchen schon elendig erstickt.

* Morgen ist Registrirungstag, und die Stimmgeber haben bis Abends neun Uhr Gelegenheit, ihre Namen in die Wahllisten eintragen zu lassen.

* Im Countyrath kam es heute zu einer langwierigen Debatte über die Bewilligung eines Kredits im Betrage von $500, welchen das Spezialkomite für gerichtliche Verfolgung des Kohlentrusts zwecks besserer Förderung seiner löblichen Absichten verlangt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In vielen ländlichen Gegenden von Ohio und Indiana grassirt die Schweinecholera in beunruhigender Weise.

— Unweit Pala Alto bei Redwood City, Cal., stießen zwei Güterzüge auf der Zweiglinie der Southern Pacificbahn zusammen; ein Angestellter wurde getödtet, ein anderer wahrscheinlich tödtlich, und zwei andere leichter verletzt.

— Während der General James S. Walker, republikanischer Kongreßkandidat für den 10. Distrikt von Virginien, in Middlesboro, Ky., eine Rede hielt, traten mehrere mit Revolvern Bewaffnete auf ihn zu, und zwangen ihn, öffentlich zuzugeben, daß er vor zwei Jahren Freisilber-Reden gehalten habe.

— Zu Lima, O., erkrankte die ganze Familie von Granville Garbert nach dem Genuß heißer Semmeln; Garbert sowie seine verheirathete Tochter starben, und der Zustand mehrerer Anderer ist ein bedenklicher. Es stellte sich heraus, daß zu den Semmeln Mehl verwendet wurde, das mit Rattengift gemischt war.

— Wie angekündigt, hat der silberdemokratische Staatsausschuß von New York Schritte gethan, die Entscheidung des Staatssekretärs Palmer, wonach die Golddemokraten zu einem Platz auf dem amtlichen Stimmzettel unter dem von ihnen gewählten Namen berechtigt sind, weiterhin gerichtlich anzufechten.

— Der golddemokratische (nationaldemokratische) Präsidentschaftskandidat Palmer und der Vizepräsidentschafts-Kandidat Buckner sprachen am Samstag in Lansing, Mich., vor dem Staatskapitol zu einem zahlreichen Publikum, das theilweise auch aus Detroit gekommen war. Sie begaben sich dann nach Grand Rapids. Den Sonntag verbrachten sie in Detroit.

— Die im Interesse der Goldwährung den Westen per Extrazug bereisenden Veteranen-Generäle Alger u. s. w. sprachen ausgangs der Woche in Elgin, Ill., am Bahnhof der Chicago- & Northwestern Bahn, und ihr Publikum wird auf 20,000 Personen geschätzt. General Sickles sagte, dies sei die größte Versammlung gewesen, die sie auf ihrer Reise gesehen hätten.

— Sturmwetter an der nordatlantischen Küste, besonders an der Küste von Neuengland entlang, verursachte mehrere Schiffsbrüche. U. A. verunglückte der amerikanische Schooner „Luther A. Roby" in der Nähe von Lewes, Del., und 3 der Insassen kamen dabei um, während 5 gerettet wurden. Auch in anderen Fällen scheinen Menschenleben zu beklagen zu sein.

— Der bekannte katholische Erzbischof und Temperenzler Ireland von St. Paul hat auf Ersuchen hervorragender Geschäftsleute ein längeres Schreiben veröffentlichen lassen, worin er sich für McKinley ausspricht. An den Kardinal Gibbons in Baltimore war ebenfalls das Ersuchen gerichtet worden, sich über den Wahlkampf auszusprechen; er lehnte es jedoch ab, sich einzumischen. Erzbischof Ireland greift in seinem Schreiben auch den vielgenannten Doppelwährungs-Brief des Fürsten Bismarck an.

— Der Präsidentschaftskandidat Bryan sprach Samstagabend in St. Paul im Auditorium vor etwa 8000 Personen, meist Arbeiter. Im Namen der dortigen Arbeiter-Organisationen überreichte ihm Louis Nash einen silbernen Federhalter mit einer Goldfeder darin und eine auf Seide gedruckte Adresse, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Bryan als Präsident mit jener Feder die Silber-Freiprägungsvorlage unterzeichnen werde. Bryan hielt außerdem in der Markthalle und im Paul Martin'schen Opernhaus Reden.

— Zu Point Carmel bei Monterey, Cal., erschoß Charles Abiger seinen Freund und Reisegefährten Graf Wolfgang v. Ballestrem, welcher im Auftrag einer deutschländischen illustrirten Zeitschrift Skizzen von der Gegend aufnahm. Abiger sagt, sie hätten Beide einen freundschaftlichen Streit um den Besitz einer Flinte gehabt, und dabei habe sich diese zufällig entladen. Doch läßt die Wunde des Grafen und der Zustand seiner Kleider nicht darauf schließen, daß er in unmittelbarer Nähe erschossen wurde, und Abiger wurde daher verhaftet.

— Die in Cleveland versammelte nationale Konvention des Böhmischen Unterstützungs-Verbandes gelangte zum Abschluß, nachdem beschlossen worden war, das nationale Hauptquartier von Cleveland nach Chicago zu verlegen. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Frank Stuchel; Vizepräsident, John Sech; Schatzmeister, M. B. Geringer; korrespondirender Sekretär, G. Borech; Finanzsekretär, Frank Pavlicek. Alle Erwählten sind Chicagoer. Die nächstjährige Konvention wird in Allegheny City, Pa., stattfinden.

— Bedeutendes Aufsehen macht in St. Louis gegenwärtig die Entlassung der 12 Clerks des Allerwelts-Handelsladens von Dugald Crawford, aus dem einzigen Grunde, weil dieselbe ihre Absicht verlauten ließen, für Bryan zu stimmen. Es heißt, daß noch mehr derartige Fälle vorgekommen seien, und der demokratische Staats-Zentralausschuß von Missouri hat den früheren Vizegouverneur Charles P. Johnson, einen hervorragenden Kriminal-Anwalt, engagirt, um die betreffenden Arbeitgeber gerichtlich zu verfolgen und alle bedrohten Bürger in der freien Ausübung ihres Stimmrechts zu schützen.

Ausland.

— Das jetzige Befinden des deutschen Ex-Kanzlers soll zu ernstlicher Besorgniß Anlaß geben.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Schauspielerin Paulina Dietz Selbstmord durch Erhängen begangen.

— Schulden halber floh der Schauspieler Kornreuther von Wien nach Rußland.

— Die Versöhnung des deutschen Kaisers mit seinem Bruder Heinrich soll jetzt eine vollständige geworden sein.

— Der preußische Kronrath beschloß, im nächsten Jahr auf kurzen Strecken der preußischen Staatsbahnen Versuche mit elektrischem Betrieb anzustellen.

— Kaiser Wilhelm wird nächstdem die Krupp'schen Werke besuchen, um eine neue wichtige Erfindung behufs Erhöhung der Dauerhaftigkeit und Wirkung der Geschütze zu prüfen.

— Wie aus London gemeldet wird, wurde der anglikanische Erzbischof von Canterbury gestern in der Hawarden-Kirche während des Gottesdienstes vom Schlag getroffen und verschied kurz darauf. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren.

— Neuerdings schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung" in einem Artikel: „Es liegt kein Grund vor, die Erwählung McKinleys zum Präsidenten der Ver. Staaten zu wünschen, da seine politischen Ueberzeugungen höchst zweifelhaft sind, und er von Mark Hanna als Marionette benutzt wird."

— Im Hinblick auf die enthusiastischen Kundgebungen, welche anläßlich des Besuches des russischen Zarenpaares in Frankreich ausgetauscht wurden, äußerte Kaiser Wilhelm: „Ich habe das vollste Vertrauen zu dem Zaren". Dieses Vertrauen wird übrigens in deutschen amtlichen Kreisen nicht durchweg getheilt. Der Zar soll übrigens in allen seinen in Frankreich gehaltenen Reden den Ausdruck „Verbündete" sorgfältig vermieden haben.

Lokalbericht.

Unbekannte Selbstmörder.

In einem Zimmer des unter dem Namen „Liberty Hotel" bekannten Logirhauses Nr. 63 W. Madison Straße fand man gestern Abend die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes auf, der ohne Zweifel Selbstmord begangen hat. Das Schlafgemach war mit Leuchtgas dicht angefüllt, welches dem weit offenstehenden Kandelaber entströmte, doch konnte die Persönlichkeit des Todten bisher noch nicht festgestellt werden. In der Westentasche entdeckte man eine Karte mit dem Namen „Ritchie", was vielleicht zur Identifizirung des Selbstmörders führen dürfte.

Als der Futterhändler Robert Peacock, von Nr. 660 37. Straße, gestern Nachmittag seine hinter dem Ladengeschäft befindliche Scheune betrat, prallte er entsetzt zurück. An einem der Balken baumelte die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines älteren Mannes, dessen abgetragene Kleidung darauf schließen ließ, daß es ihm im Leben nicht allzu gut ergangen ist. Die Polizei versucht jetzt den Namen des unglücklichen Menschen zu ermitteln.

Die letzte Ruhestätte.

Auf dem Friedhofe in Waldheim sind gestern Nachmittag die sterblichen Ueberreste des so jäh verstorbenen Schauspielers Wilhelm Insel unter zahlreicher Betheiligung von leidtragenden Freunden und Berufsgenossen zur letzten Ruhe bestattet worden. Es war eine einfache, aber höchst stimmungsvolle und erhebende Feier. Die Mitglieder der Welb & Wachsner'schen Theatergesellschaft hatten einen prachtvollen Kranz und die Kollegen vom Chicago-Stadttheater eine kunstvoll verfertigte Lyra auf den Sarg niederlegen lassen, während von den Freunden und Bekannten des Verstorbenen zahlreiche Blumenspenden eingelaufen waren. Am offenen Grabe hielt Herr Hermann Werbke eine von tiefer Empfindung beseelte Ansprache, die in den Herzen der Leidtragenden lebhaften Widerhall fand.—Möge dem so früh und fern von der Heimath Entschlafenen die Erde leicht sein!

Um Euer Heim glücklich zu machen
Benutzt „Garland" Oefen und Ranges.

Goethe-Frauenverein.

Dieser bereits 200 Mitglieder zählende deutsche Frauen-Verein hat in seiner kürzlich abgehaltenen vierteljährlichen Versammlung beschlossen, im Sterbefalle eines Mitgliedes den Angehörigen $150 Sterbegeld zu bezahlen, während das Krankengeld auf $4 pro Woche festgesetzt worden ist. Die Eintrittsgebühr beträgt bis zum 1. Dezember $1.00. Alle anständigen deutschen Frauen oder Mädchen im Alter von 18—50 Jahren können Mitglieder dieses Vereins werden. Die regelmäßigen Geschäftsversammlungen finden alle zwei Wochen am Donnerstag Nachmittag in der Vereinshalle, Nr. 183 Ost North Avenue, statt.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Der Flaschenzug brach.

Das Opfer eines bedauerlichen Unfalles wurde gestern der 8 Jahre alte Thomas Lehmann, dessen Eltern in dem Hause Nr. 177 Richmond Straße ansässig sind. Der Junge spielte am frühen Abend mit seinem Altersgenossen Ernst Jacobs hinter dessen elterlichen Wohnung, Nr. 755 Jane Straße, und ließ sich von diesem an dem zum Aufhissen von Kohlen bestimmten Flaschenzug emporziehen, als plötzlich das Seil brach. Im Niederstürzen zerschmetterte die eisenbeschlagene Rolle des Flaschenzuges dem unglücklichen Knaben die Hirnschale, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Politisches.

Massenversammlungen, die vorgestern Abend stattfanden.

Postmeister Hesing, Luther Laflin Mills und Eugene V. Debs.

Der böse Mann von South Carolina besucht den Feldmarschall Jones.

Gouv. Altgelds Verzweiflungskampf.

Die Cantonfahrt der Illinoiser.

Morgen der erste Registrirungstag.

Nach den politischen Massenkundgebungen vom Freitag trat am Samstag eine Art von Rückschlag in der politischen Begeisterung ein. Die vom Marquette-Klub arrangirte Auditorium-Versammlung, in welcher der berühmte Redner Luther Laflin Mills zum ersten Male seit vielen Jahren die politische Arena betrat, war zwar gut besucht, aber es war weit mehr Mills, der die Anziehungskraft ausübte, als sein Thema. Die Zentral-Musik-Halle, in welcher der vorher ergangenen Ankündigung gemäß Postmeister Hesing „vom Arbeiterstandpunkt" in englischer Sprache über die Währungsfrage referirte, blieb fast leer. Auf den Gallerien sah man kaum ein Dutzend Besucher, und im Parquet bildeten Postbeamte und Andere, welche zu dem Redner irgendwie in näheren Beziehungen stehen, die Mehrheit des spärlichen Publikums. Und doch war der Vortrag des Referenten eine sorgfältig ausgearbeitete Abhandlung, welche den zu behandelnden Gegenstand nahezu vollständig deckte. Redner schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die nächste Folge einer etwaigen Einführung der Silber-Freiprägung wahrscheinlich sein würde, daß die sechshundert Millionen Dollars Gold, welche die Ver. Staaten zur Zeit haben, aus dem Verkehr zurückgezogen werden würden. Die Kaufkraft des Geldes und somit der Arbeitslöhne würde fallen, auf ein Steigen der Löhne im Verhältniß zu dem der Waarenpreise, Miethsraten u. s. w. sei aber nicht zu rechnen.

Die Versammlung im Auditorium wurde durch Gesangsvorträge des alten Lombard-Quartetts eingeleitet, und zwar sang der 80jährige Tenorist Jules Lombard selber mit. Herr Mills hatte unter Anderem Folgendes zu sagen:

„Wenn der Geschichtsforscher in künftigen ruhigeren Tagen die Geschehnisse auf der Koliseum-Konvention bespricht, wird er seinen Zeitgenossen berichten, daß es in den Annalen der amerikanischen Parteipolitik nie einen zweiten nationalen Parteitag gegeben habe, der so bar aller Mäßigung, aller nüchternen Ueberlegung, aller staatsmännischen Einsicht gewesen wäre und alle Rücksichten auf das Gemeinwohl und auf die patriotischen Verpflichtungen so bei Seite gesetzt hätte, wie der, welcher es unter Proklamirung revolutionärer und unehrenhafter Prinzipien wagte, einem Volke von Denkern und guten Bürgern den Herrn Bryan und den Herrn Sewall als Kandidaten zuzumuthen.

„Der Hauptinhalt ihrer Prinzipien-Erklärung besteht in der Befürwortung uneingeschränkter Silber-Freiprägung—ein trügerischer Appell an Leute, die sich in Geldnoth befinden."

„Ihre Erklärung richtet sich ferner gegen die Einmischung der Bundesregierung in Lokal-Angelegenheiten — ein Appell an Gesetzesverächter."

„Des Weiteren finden wir eine Bedrohung der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit des Bundes-Obergerichts — ein Appell an jene gefährliche Menschenklasse, welche unter dem Einflusse gewisser unamerikanischer Führer unsere preiswürdigen Einrichtungen hassen gelernt hat."

* * *

Die Veteranen-Generäle Sickles, Alger, Stewart und Mulholland brachten ihre Illinoiser Agitationstour am Samstag Abend mit einer Massen-Versammlung in Pullman zum Abschluß. Die alten Herren waren von den vorher ausgestandenen Strapazen zu angegriffen, als daß sie noch selber viel hätten sagen können, und überließen es deshalb dem Ex-Gouverneur Dingley von Maine und dem Kongreß-Abgeordneten Nevins von Ohio, die Hauptreden zu halten. Der Versammlung ging ein Fackelzug der republikanischen Partei-Organisationen von Pullman, Kensington, Grand Crossing und den umliegenden Bezirken voraus.

* * *

In South Chicago begann vorgestern Abend Präsident Eugene V. Debs von der American Railway Union mit seiner Agitation für die Erwählung von Bryan und Altgeld. Er sprach zuerst im Calumet Opera House und nachher, vom Balkon des South Chicago Hotels aus, zu Denjenigen, welche die Versammlung im „Opernhaus" hatten besuchen wollen, aber keinen Platz mehr gefunden hatten. Herr Debs erklärte, die Währungsfrage sei in der gegenwärtigen Kampagne von untergeordneter Bedeutung. Die vielgepriesene Goldwährung habe nicht verhindert, daß es in der Geschäftswelt zu einer Stockung gekommen sei. Diese Stockung zu heben, seien auch die Republikaner nicht im Stande. Diese würden nicht einmal ihr Versprechen halten können, der inländischen Industrie durch Erhöhung der Schutzzölle vorübergehend auf die Beine zu helfen. Zur Passirung eines neuen Zollgesetzes würden die McKinley-Leute einer Mehrheit im Bundes-Senate benöthigen, über eine solche würden sie aber in den nächsten Jahren unbedingt nicht verfügen. Deshalb sei es Spiegelfechterei, wenn man den Arbeitern vorrede, ein Wahlsieg McKinleys würde „bessere Zeiten" im Gefolge haben. Die Arbeiter würden sich betreffs der Regelung ihrer Lohnverhältnisse nach wie vor auf ihre Organisation verlassen müssen; wer ihnen weiß machen wolle, daß sie auf andere Weise etwas erreichen könnten, der suche sie irre zu führen. Die geschlossene Opposition, welche die Korporationen und Banken der Silber-Freiprägung machen, gelte viel weniger dieser Währungsmaßregel, mit der sich Jene schließlich wohl abzufinden wissen würden, als vielmehr den Elementen, welche die Maßregel befürworten. Die Arbeiter hätten zu wählen zwischen ihren mehr oder weniger ausgesprochenen direkten Gegnern und Leuten, die wenigstens den guten Willen hätten, der Reaktion entgegenzuarbeiten. — Herr Debs spricht heute Abend in Schönhofens Halle, an Ashland Ave., in der Vorwärts-Turnhalle und in der Pulaski Halle an Ashland Ave., nahe 18. Str. — Im Laufe des gestrigen Tages sprach Herr Debs, von dem Kongreß-Kandidaten Clarence S. Darrow begleitet, vor einer großen Arbeiter-Versammlung auf der Südwestseite. Er forderte seine Hörer in leidenschaftlicher Weise auf, für Bryan und Altgeld zu stimmen, weil ein Sieg von deren republikanischen Gegnern gleichbedeutend sein würde mit einem Verzicht des Volkes auf Selbstregierung.

Nothhelfer Bryan, der anfänglich nur auf drei Tage für Chicago gebucht worden ist, wird auf dringendes Ersuchen des Lokal-Ausschusses der Silber-Demokraten nunmehr vier Tage in der Stadt bleiben, nämlich vom 27. bis zum 30. Oktober. Am 29. Oktober wird der Kandidat unter Anderem in vier Versammlungen auf der Nordseite sprechen, in der Sozialen Turnhalle, in der Lincoln-Turnhalle, in Müllers Halle und in Brands Halle.

Zum ersten Male seit Beginn der Kampagne erschien gestern der böse Senator Tillman von North Carolina im National-Hauptquartier seiner Partei. Herr Tillman ist Mitglied des nationalen Kampagne-Ausschusses und er gab in dieser Eigenschaft während seiner Anwesenheit den Ausschlag dafür, daß alle hervorragenden Redner der Partei kurz vor der Wahl auf Chicago und Cook County losgelassen werden sollen. Tillman selber wird ebenfalls mehrere Reden in Chicago halten, vorläufig hat er sich aber nach Oregon begeben.

Die Silber-Demokraten planen für den Sonntag vor der Wahl eine kolossale Altgeld-Demonstration. Dieselbe soll aus einem großen Umzug im Geschäftszentrum und einigen Dutzend Versammlungen bestehen, die theils in Hallen, theils unter freiem Himmel stattfinden werden. Man hat die Demonstration auf Sonntag verlegt, weil man annimmt, daß sich nur so die Arbeiter in Masse daran betheiligen können. Der Gouverneur wird am Dienstag kommender Woche im Auditorium vor einer Versammlung sprechen, zu der hauptsächlich Deutsche herangezogen werden sollen. Am folgenden Tage will er dann mit seiner Redetour durch die Stadt beginnen. Morgen tritt Herr Altgeld von East St. Louis aus seine Rundfahrt durch den südlichen Theil des Staates an.

* * *

Am 21. Oktober ist in Canton, dem republikanischen Wallfahrtsort, Illinoiser Tag. Am 20. Oktober werden eine noch unbestimmte Anzahl von Extrazügen Chicago verlassen, um Herrn McKinley Tausende von Besuchern aus unserem Staate zuzuführen. Der Preis der Hin- und Rückfahrt ist auf nur $5 festgesetzt worden, und da es nachgerade in den Parteikreisen zum guten Ton gehört, in Canton gewesen zu sein und allgemein die Ansicht Platz greift, daß unter der nächsten Verwaltung nur Wallfahrer auf Berücksichtigung rechnen dürfen, so wird dieser Pilgerzug voraussichtlich ein gewaltig großer werden.

* * *

Herr Forman, der unabhängig demokratische Gouverneurs-Kandidat, ist seit gestern in Chicago und sieht sich nach den nöthigen Fonds für seine Kampagne um. Die Herren John P. Hopkins, Henry S. Robbins, Edward Ridgeley, F. S. Peabody und Theodor Oehne werden sich bemühen, der Kampagnekasse wieder etwas Zufluß zuzuführen. Die Herren Levy Mayer, Adams A. Goodrich, Thomas A. Moran und Ex-Richter Shope haben sich heute nach Springfield begeben, um dort womöglich die Versuche zu hintertreiben, welche gemacht werden, um den Kandidaten ihrer Partei die offizielle Anerkennung vorzuenthalten.

* * *

Die vom Konzert-Atheisten Ingersoll gehaltenen Reden ziehen so gut, daß sich der republikanische National-Ausschuß dazu verstanden hat, mit der Ueberlieferung zu brechen und den erbitterten Bekämpfer der biblischen Schöpfungsgeschichte auch einmal offiziell anzuerkennen. Es wird also für Herrn Ingersoll eine Massenversammlung im Koliseum arrangirt werden. Außerdem soll er auch noch einmal in dem Zirkuszelt der Partei sprechen, und zwar auf der Südwestseite.

* * *

Morgen, Dienstag, ist der erste Registrirungstag. Nach dem für Chicago und Cicero Township geltenden Wahlgesetz müssen sich alle Bürger, um stimmberechtigt zu sein, vor jeder Kongreßwahl neu registriren lassen. Dazu bietet sich nur an zwei Tagen Gelegenheit, und zwar hat die Wahlkommission den 13. Oktober, also den morgigen Tag, und den 20. Oktober zu Registrirungstagen bestimmt. Die Stimmplätze werden bis 9 Uhr Abends für Registrirungszwecke geöffnet sein. Wem etwas daran liegt, seine Stimme bei der kommenden Wahl abzugeben, der sollte schon die erste sich bietende Gelegenheit benutzen. Späterhin mag etwas dazwischen kommen, das ihn an der Ausführung seiner Absicht verhindert.

Deutsches Theater.

„Pastor Brose", Volksstück in vier Akten von Ad. L'Arronge.

Vor einem gutbesuchten und sehr gnädig gestimmtem Hause ging gestern Abend in McVickers Theater das jüngste Bühnenwerk des kassenerfolgesegneten Verfassers über die Bretter und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. An Kraft der Erfindung, Originalität der Charaktere und vor Allem an Geschlossenheit des dramatischen Aufbaus kann sich „Pastor Brose" auch nicht entfernt mit den anderen Arbeiten L'Arronges, mit „Doctor Klaus" oder „Mein Leopold" vergleichen. Das Stück enthält unverkennbare Anklänge an das letztgenannte Werk, aber welch ein Unterschied! Man wird fast wehmüthig gestimmt, wenn man sieht, in welchem Maß die schöpferische Kraft des Dichters nachgelassen hat. Dort eine meisterhafte Schilderung des bürgerlichen Mittelstandes, echte ergreifende Herzenskonflikte, hier eine salbungsvolle Breitspurigkeit und eine aufdringliche Tendenz, die mit brennenden Tagesfragen in etwas gar zu effekthascherischer Weise verquickt wird. Daß Herr L'Arronge die häßlichen Ausschreitungen in den politischen Kämpfen des deutschen Vaterlandes geißeln und auf die gefährlichen Folgen der Verhetzung ganzer Volksklassen warnend hinweisen will, das ist sein gutes Recht, aber er schadet seiner Sache mehr als er ihr nützt, wenn er es auf seinem Bilde verabsäumt, Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen. Durch diesen Mangel wird seiner Beweisführung ein gut Theil ihrer überzeugenden Kraft genommen. Weit wirksamer erweist sich die Kunst des Dichters in den lustigen Episoden und Nebenfiguren, die wie die Bauersfrau und der Hausirer Birnbaum, von herzerfrischender Lebenswahrheit sind und so recht erkennen lassen, wo die starke Seite L'Arronges zu finden ist.

Wenn die angeführten Schwächen des Stückes gestern Abend nicht so scharf hervortraten, als es unter anderen Verhältnissen wohl der Fall gewesen wäre, so ist dies auf Rechnung der vorzüglichen Aufführung zu setzen, welche dem Bühnenwerk zu Theil wurde. Ueber die darstellerischen Leistungen der Welb-Wachsner'schen Gesellschaft kann in der That nur Rühmendes gesagt werden. Besonders ausgezeichnete Leistungen boten Herr Stengel und Fräulein Agnes Buenger. Namentlich Ersterer spielte den „Pastor Brose" mit glücklichstem Gelingen und erwies sich als ein Künstler von hervorragender Begabung. Frl. Buenger stattete ihr Gretchen Wendt mit so viel Grazie und so gewinnender Natürlichkeit aus, daß sie das Interesse des Publikums von Anfang bis zu Ende fesselte. Eine meisterhafte Leistung war auch der Hausirer Birnbaum, von Sigmund Selig dargestellt. Auch die Herren Carl Holty, Georg Carl, Ludwig Kreiß, sowie die Damen Hedwig Beringer und Welb-Markham wurden ihren Aufgaben in durchaus zufriedenstellender Weise gerecht. Ebenso verdient die tüchtige Regie des Herrn Werbke schließlich noch ein Wort der Anerkennung.

Am nächsten Sonntage: Erste Operetten-Vorstellung — „Boccaccio" von Franz von Suppe.

Beamtenwahl.

Der Rheinische Verein hat in seiner vor Kurzem abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Chr. Eisenhut; Vize-Präsident, Jos. Hoppe; Prot. Sekretär, J. Gerard; Finanz-Sekretär, Aug. Stein; Schatzmeister, John Schmitz; Verwaltungsrath: M. Kroeling, F. Dudenhoefer, Peter Becker. Der Verein zählt gegenwärtig 57 gutstehende Mitglieder; an Krankenunterstützungen sind im letzten Jahre $235 zur Auszahlung gelangt. Als Versammlungslokal dient die Seyl'sche Halle, Nr. 280 Clybourn Av.

Halbe Fahrpreise nach Pittsburg, Pa.

Via B. & O. Eisenbahn.

Am 12., 13. und 14. Oktober wird die B. & O. Eisenbahn Rundreisebilletts nach Pittsburg, Pa., zum Preise von $11 für die Rundfahrt verkaufen, anläßlich der jährlichen Convention der St. Andreas Brüderschaft. Billets gültig zur Rückfahrt bis zum 20. Oktober. Näheres zu ersehen in unserer City Ticket-Office, 193 Clark Str.
ok.7,8,9,10u12.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine Schwäche.
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Erstes Stiftungsfest.

Schönhofens Edelweiß-Männerchor feiert am Samstage, den 17. Oktober, in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 252—255 W. 12. Str., sein erstes, mit Konzert und Ball verbundenes Stiftungsfest. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein in Folge der Bemühungen seines tüchtigen und beliebten Dirigenten, Herrn Felix Adolph Eggler, und des unermüdlichen Eifers seiner Sänger bedeutende Fortschritte gemacht und sich schon bei verschiedenen Konzertaufführungen durch den gediegenen Vortrag seiner Lieder die höchste Anerkennung erworben. Das für die bevorstehende Festlichkeit aufgestellte reichhaltige Programm, an dessen Durchführung sich auch der Schweizer Grütli-Männerchor, die Badische Sängerrunde, sowie verschiedene hervorragende Solisten betheiligen werden, darf als volle Garantie für einen wirklich genußreichen Abend bezeichnet werden. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird der vielversprechenden Feier einen würdigen Abschluß geben.

Wenn Sie einen Freund haben,

der im Begriffe steht, einen Theil des Landes zu besuchen, in welchem malariaartige Krankheiten wie Wechselfieber oder kaltes Fieber mit Schüttelfrost herrschen, was ist der beste Rath, den Sie ihm auf den Weg geben können? Wir wollen's Ihnen verrathen. Er soll ein Dutzend Flaschen Hostetters Magenbitters mit sich nehmen oder sich nach Ankunft an Ort und Stelle besorgen. In allen von Malaria heimgesuchten Gegenden ist das Bitters als das sicherste Mittel bekannt, das miasmatische Gift unschädlich zu machen und seine tödtlichen Wirkungen auf den Körper zu paralysiren. Nicht nur kräftigt es das System, indem es dessen Widerstandskraft erhöht, sondern es verhütet auch Unregelmäßigkeit der Verdauungsorgane, der Leber und Eingeweide, und beugt den üblen Folgen von übergroßer körperlicher oder geistiger Anstrengung, Appetitmangel, Nervosität und auch der so schädlichen Exzesse im Leben von in der Jugendblüthe stehenden Personen beiderlei Geschlechts vor. Die Funktionen der Ernährung, Absonderung und Ausscheidung verbrauchter Stoffe werden durch den Gebrauch des Bitters ungemein erleichtert.

Sprechsaal der „Abendpost."

(Eingesandt.)

Auf Ihren Artikel vom Mittwoch, den 7. Oktober, „Uraltes Uebel", erlaube ich mir Folgendes zu antworten:

Die heutigen erwerblosen Zeiten sind nach des Verfassers unglaublichen Begriffen solche Uebel, die von jeher so bestanden hätten. Es wird behauptet, daß es durchaus falsch sei, daß Maschinenarbeit, die zu jeder Zeit vervielfältigt werden kann, gar nicht in Betracht komme. Maschinen-Arbeit, welche das Kapital zu sehr einseitig aufgehäuft hat. Nur durch Maschinen-Arbeit wurde es möglich, das heutige Kapital so unverhältnißmäßig einseitig zusammen zu häufen und den heutigen Gewerbestand so elend zu machen und zu Sklaven des Kapitals. Nach Ihren Behauptungen wären die Berechnungen der Handarbeits-Ersparniß durch Maschinen, welche vor einiger Zeit von Washington aus gemacht wurden, unwahr, was Sie nicht beweisen können.

Die Spatzen auf den Dächern pfeifen heute schon davon, daß die heutigen erwerblosen Zeiten nur von der Maschinen-Arbeit und dadurch erzeugter Ueberproduktion herkommen.

Wir befinden uns in keinem vorhergehenden Geschäftskrach, sondern in dem Maschinen-Zeitalter.

Was wir heute gewinnen im Weltverkehr durch Maschinen, mittelst Eisenbahnen und Dampfschiffen u. dgl., verlieren wir hundertfach durch industrielle Arbeits-Erzeugungs-Maschinen und dadurch erzeugte Erwerbslosigkeit.

Wären die Maschinen nicht, so wären nicht zu viele Menschen überflüssig, es wären gar keine Menschen überflüssig, und Jeder hätte Arbeit. Die soziale Frage ist bei den heutigen gewerblichen Einrichtungen unlösbar. Die Arbeitszeit wird niemals unter den Völkerschaften nach der Produktion eingetheilt werden.

Die Vergleiche von den alten Zeiten, nach den früheren politischen und religionsfanatischen Verhältnissen, oder den Zeiten der herumwandernden Israeliten des Alten Testaments, sind nicht vergleichbar zu dem jetzigen Zeitalter. Die Welt ist groß und könnte sich noch großartig entwickeln und noch eine Masse Menschen ernähren, wenn Arbeit genug vorhanden wäre. Der Egoismus, das eigene selbstzusammenraffende Ich, im Kleinen wie im Großen, schafft jederzeit Verhältnisse, welche eine Lösung der sozialen Frage undenkbar werden lassen. Bemerke nochmals, daß sich Maschinen jederzeit vervielfältigen lassen, und jede Neubelebung industrieller Verhältnisse kann und wird nur von kurzer Dauer sein. Ebenso bemerke ich nochmals, daß frühere Zeiten durchaus nicht vergleichbar sind gegen das heutige und künftige Maschinen-Zeitalter. Kein Silber oder Gold vertreibt Ueberproduktion. Je mehr Ueberproduktion, je weniger wird der wirkliche Bedarf befriedigt werden. Die Arbeit wird immer mehr werthlos und ein Maschinen-Etablissement bringt das andere zum Krach.

Ein Abendpostleser.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Der Herr J. G. R. vom Mittwoch, den 7. Oktober, scheint wohl ein solcher Egoist zu sein, für welche er die Silberleute ansieht, und mit seinem selbstständigen Denken muß es nur schwach bestellt sein; denn sonst würde er die Freiprägung nicht so schauderhaft hinstellen, daß wir auch noch die Prägungskosten bezahlen müßten; er scheint gar nicht zu wissen, daß wir jetzt Freiprägung haben, aber bloß in Gold, wir bezahlt denn diese Kosten und noch einen Aufschlag dazu, wie Cleveland bei seiner letzten Anleihe gethan hat, wobei das Syndikat, welches dieselbe kaufte, verschiedene Millionen machte. Ob der Tabak wohl nicht noch ein bischen stärker ist! Womit soll denn die Regierung das Silber kaufen, vielleicht mit den einundeinhalb Billionen Schulden, oder so wie sie es gethan hat unter dem Sherman-Gesetz bis 1892, mit geborgtem Golde, so daß sie heute sicher bankerott wäre; — nein, wir wollen dem größten aller Monopole, der Einzel- oder Goldfreiprägung, Konkurrenz machen, indem wir ihm die Silberfreiprägung gegenüber stellen, wodurch wir wieder eine Doppelwährung bekommen und den erschwindelten Monopolpreis des Goldes auf seinen wirklichen Werth bringen, wie es vor 1873 war. Was Sie mit Karl Schurz haben? Der scheint mit seinen Beweisen Sie auch dumm gemacht zu haben, was seine Absicht wohl war, sonst würden Sie andere Schlüsse daraus gezogen haben und auch wissen, was er unterlassen hat zu sagen; und die Vertheidigung des Verbrechens von 1873 kann man ihm auch nicht übel nehmen, indem er ja dabei geholfen hat, sei es aus Dummheit oder Eigennutz. Bismarck gesteht wenigstens ein, daß er übertölpelt worden ist, als er seine Einwilligung zur Einzelwährung gab. Und die guten Zeitungen u. s. w., womit Sie jedenfalls die Traktätchen meinen, das beweist wieder, was für ein tiefer Denker Sie sind.

Und wie die Silberleute die Ehre und den Kredit dieses herrlichen Landes in den Schmutz ziehen, das werde ich Ihnen gleich beweisen. Sie haben wohl während der letzten zwei Jahre beobachtet, wie das Ausland uns unser Gold entzogen hat, da wurde geborgt und fort ging's wieder; na, da pumpen wir einfach weiter, und wieder geht's denselben Weg. Wie lange kann das dauern? Daran können Sie wohl sehen, daß wir diese Shylocks nicht bankerott machen können, dieselben aber unsere Regierung in ein paar Tagen, denn sie hat heute nur $124,000,000 wirkliches Geld; denn daß unsere ungeheuere Masse Silber und Papier vollwerthiges Geld sind, wird wohl Niemand behaupten. Warum sind denn unsere Papierscheine fast alles Silbernoten, die alle in Gold garantirt sind, warum sind es denn nicht Goldnoten? Schwindelgeld ist es heute; haben wir erst wieder Doppelwährung, dann ist unser Onkel Sam und die Nation zahlungsfähig. Behalten wir die Einzel- oder Monopolwährung, so wird er sich über kurz oder lang ohne jede Gnade bankerott erklären müssen. Daß dieses bisher nicht geschehen ist, beweist nicht, daß es nicht so kommen wird; unsere Gläubiger werden dabei nicht nach der Ehre der Nation fragen. Dieses ist, was die Silberleute verhindern wollen und auch verhindern werden, und sei es mit dem letzten Blutstropfen. Wenn Sie nächstens wieder etwas lesen, dann strengen Sie Ihren Kopf ein bischen mehr an und besehen Sie die Sache auch von der anderen Seite.

Achtungsvoll
Ein Silbermann.

Großer 5c-Verkauf

Leset, was Ihr für 5c kaufen könnt, nirgends sonst könnt Ihr so viel für 5 kleine Cents erhalten.

4 große Stange Toiletten-Seife für 5c
Ganzwol. gerippte Strümpfe für Kinder 5c
Indigoblaue Taschentücher für Männer, 2 für 5c
Große Scheere 5c
2 große Stangen Theer-Seife für 5c
Schweres Strumpfband-Gummi, 2 Yards für 5c
2 große Flaschen Maschinenöl für 5c
Paar schwarze Satin Korset Steels 5c
2 Eßlöffel für 5c
Ein großer 10c Schwamm für 5c
Nickelplattirte Gabeln, 2 für 5c
5 Theelöffel für 5c
1 Paar Celluloid Bang-Kämme 5c
Fancy Celluloid Photographrahmen 5c
Monogrammtaschentücher f. Damen 5c
Farbige Damentaschentücher, 3 für 5c
2 Flaschen Mucilage für 5c
Spulen Häkelseide 5c
Feine Flasche Perfum 5c
2 Yards ganzseidene Satinbänder 5c
3 Packete Kau-Gummi für 5c
2 Packete englische Stecknadeln 5c
Betupfte Chenille Gesichts-Schleier 5c
5c weiße Männer-Taschentücher, 2 für 5c
3 Flaschen schwarze Tinte für 5c
Babies Bibs, 3 für 5c
Großes faltbares Portemonnaie 5c
Echte schw. baumw. Kinderstrümpfe 5c
10c Scotia echtschw. Damenstrümpfe 5c
4 Spulen Maschinen Nähfaden für 5c
2 Packete beste Nadeln für 5c
3 Rollen Crepe Papier für 5c
2 Chamois Skins für 5c
4 reihige Bristol Zahnbürsten zu 5c
2 Krüge Vaselin für 5c

KLEIN BRO'S
BARGAIN BLOCK
795-805 S. HALSTED STR. COR. CANALPORT AVE.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Toby Solomon, Millie Burnstein, 28, 24.
Walenty Lis, Caroline Kuca, 27, 19.
John A. Morris, Alie Peterson, 29, 26.
Jens B. Rasmussen, Nicoline Petersen, 24, 18.
Stanislaw Pradi, Apollonia Grarzkowski, 29, 17.
Joseph Decola, Rosina Caramante, 21, 19.
Peter C. A. Nelson, Hannah Edahl, 29, 24.
Frank Kaczerowski, Weronika Walska, 21, 18.
Samuel G. Mason, Rebecca E. Smith, 21, 20.
Carl Meifert, Therese Clitt, 28, 23.
Stanislaw Balcer, Marhanna Daws, 25, 23.
Olaf Jensen, Leonora Tonnesen, 55, 18.
Alfred Allendorf, Kittie Brown, 21, 20.
Walter F. Glenn, Margaret Welan, 29, 20.
Peter O. Eckerfledt, Andrea Madtsien, 29, 23.
Aler. Wirtschorek, Mary Sanders, 24, 22.
Edward Walz, Katie Krackmann, 42, 43.
Josef Delcal, Marie Jarecki, 37, 30.
Guitner Hoegler, Minnie Harral, 27, 24.
Francesko Brete, Louisa Fortino, 27, 18.
John S. Spurney, Mary Sedlak, 34, 19.
Joseph Bill, Mary Sware, 23, 19.
Chtarles Jackson, Mary Anderson, 28, 25.
Jonathan G. Sanborn, Essie G. Eaton, 21, 18.
Anton Eichelmann, Ida Keating, 21, 19.
Fred Holm, Lizzie Herbold, 30, 22.
Henry W. Bettmann, Rose G. Kauffman, 29, 24.
Nathan Julius, Annie Berlin, 25, 20.
Stanislaw Gajewski, Rosalia Karlowska, 23, 18.
James J. Prendergast, Imogene Wilson, 26, 23.
Charles Cohen, Lena Wolf, 24, 21.
William Jones, Elizabeth Davies, 42, 38.
A. von Wawerzynski, M. J. F. Kater, 40, 37.
Arthur W. Frick, Nellie Webb, 21, 21.
Jacob S. Hoffmann, Rachel Spahn, 24, 22.
Emeran Wenig, Anna Schnabel, 33, 35.
Frank G. Schein, Kittie Christensen, 25, 22.
David J. Ogden, Kittie Vaughan, 31, 19.
Silas H. Bascow, Cora L. Mißel, 56, 40.
Conrad J. Steerer, Helen Crauer, 24, 20.
M. James Mulville, Annie L. LaPointe, 22, 20.
Otto C. Weiß, Lizzie Jensen, 23, 18.
William M. Smith, Annie Page, 22, 22.
Joseph J. Allabough, Lucy M. Bates, 30, 22.
Stanislaw Baranowski, Jennie Kleiczyl, 34, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. Haute, 2stöck. Frame Store und Flats, 3157 Milwaukee Ave., $1,500.
M. G. Mitchell, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1705 Melrose Str., $4,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Annie gegen Richard Kinsel, wegen Trunksucht und Verlassung; Bertha gegen Andrew J. C. Saunier, wegen Verlassung und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ernst Bater, 331 Grand Ave.
William von Roden, 39, 25 Place, 47 J.
Rudolph Schmidt, 668 N. Oakley Ave., 34 J.
Ella Hetzel, 13 Evergreen Ave.
Fritz Wilh. Karnay, 580 N. Humboldt Str., 64 J.
Gottfr. Schumacher, 3637 Ewing Ave., 74 J.
Carl Metzer, 527 Blue Island Ave., 76 J.
Andreas Schmitt, 142 Willow Str., 59 J.
Katharina Reitzner, 362 Larrabee Str., 76 J.
Louise Keil, 165 Hudson Ave.
Auguste Schumm, 6407 Honore Str., 35 J.
J. J. Stut, 114 Evergreen Ave., 38 J.
Margaretha E. Kallenberg, 905 School Str., 58 J.

Marktbericht.

Chicago, den 10. Oktober 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 25—30c per Kiste.
Salat, hiesiger, 35—45c per Pfund.
Kartoffeln, 18—35c per Bushel.
Zwiebeln, 20—27c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 50c—$1.00 per Faß.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.50—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 15c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1350—1400 Pf., $4.85—$5.15.
Kühe und Färsen, $2.10—$3.15.
Kälber, von 100—400 Pfd., $3.00—$6.15.
Schafe, $2.80—$3.10.
Schweine, $3.15—$3.20.

Früchte.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Bananen, 65c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.75—$3.25 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.50 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $1.50—$5.50 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Pflaumen, 60c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.00—$1.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Oktober 68½c; Dezember 69c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 67½c; Nr. 2, roth, 69—70½c.
Nr. 3, roth, 66—69c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 23—24½c; Nr. 3, gelb, 21½—22c.

Roggen.
Nr. 2, 30—35½c.

Gerste.
Neue 22—29c; alte 25—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19—20½c; Nr. 2, weiß, 16—19½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Noch immer nichts Gewisses.

Daß jedes Wörtlein, welches der Zar während seines Besuches in Frankreich gesagt hat, auf die Goldwaage gelegt und unendlich genau gewogen wird, ist vielleicht zu entschuldigen, obwohl selbst der mächtigste Herrscher nicht immer Herr seiner Zunge ist. Wenn alles ernst zu nehmen wäre, was der unstreitig viel geistreichere Kaiser Wilhelm schon geredet hat, so müßte Deutschland beständig vor dem Absolutismus, und die Welt vor einem furchtbaren Kriege, oder vor dem gelben Gespenste zittern. Der furchtsame Nikolaus hat thatsächlich kaum den Mund aufzuthun gewagt, und wenn er sprechen mußte, so beschränkte er sich auf möglichst nichtssagende Redensarten. Er vermied sorgfältig, von einem Bündnisse zwischen Frankreich und Rußland zu sprechen und machte seine Trinksprüche so kurz wie möglich, damit dem Gehege seiner Zähne keine unbedachte Aeußerung entschlüpfe. Nachdem er aber Tage lang wie ein Gott angebetet und wie ein Retter gefeiert worden war, mag er wohl das Bedürfniß gefühlt haben, den Franzosen für ihre unerhörten Huldigungen in etwas wärmerer Weise zu danken. Er versicherte also im Lager von Chalons, daß Rußland und Frankreich „in unwandelbarer Freundschaft vereint" sind, und daß zwischen den Heeren der beiden Länder „ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft" besteht.

Wer aus diesen Bemerkungen den Schluß ziehen will, daß an dem Bündnisse zwischen Rußland und Frankreich nun nicht mehr zu zweifeln, und daß dasselbe augenscheinlich gegen Deutschland gerichtet sei, der kann ja für seine Meinung wohl auch Gründe geltend machen. Der Durchschnittsmensch aber wird sich fragen, warum der angeblich allmächtige Zar so außerordentlich vorsichtig auf den Busch klopft und sich so vieldeutiger Ausdrücke bedient, wenn der Zweibund wirklich eine vollendete und brutale Thatsache ist. Hat er sich der Bundesgenossenschaft zu schämen, oder hat er anderen Mächten Rechnung abzulegen über die Schachzüge der russischen Diplomatie? Frankreich und Rußland haben ebenso gut das Recht, mit einander ein Bündniß zu schließen, wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Wäre also ein Vertrag zustande gekommen, so läge kein Grund vor, ihn zu verheimlichen. Im Gegentheil würde der Einfluß beider Mächte auf die Gestaltung der europäischen Politik unstreitig steigen, wenn man genau wüßte, daß sie Bundesgenossen sind. Sicherlich würde die Stellung jeder französischen Regierung gefestigt werden, die der Kammer mittheilen könnte, daß sie den heißersehnten Vertrag endlich abgeschlossen hat. Trotzdem hat auch der Präsident Faure nie von einem vollendeten Bündniß gesprochen, sondern alle seine Ansprachen an den Zaren verriethen noch ein heißes Liebeswerben. Demnach dürfte die Lage noch immer unverändert sein.

Bezeichnend ist es auch, daß der Zar bei der einzigen Gelegenheit, wo er frei über sich verfügen durfte, gerade die größten Feinde der Republik, die Angehörigen der Familie Orleans, als liebe Gäste empfangen hat. Jedes andere Volk würde das als eine Beleidigung empfunden haben, aber die Franzosen können dem russischen Selbstherrscher nun einmal nichts übel nehmen. Immerhin ist der Vorfall in Frankreich selbst nicht unbemerkt geblieben, und außerhalb Frankreichs wird es als höchst bedeutungsvoll aufgefaßt. Mit dem republikanischen Frankreich wird Rußland anscheinend keinen festen Vertrag abschließen. Dagegen werden die französischen Milliarden und die französische Unterwürfigkeit den Moskowitern auch wie vor willkommen sein.

Das glückliche Mexiko.

Die Abgesandten der hiesigen „Trade and Labor Assembly", die nach Mexiko geschickt worden waren, um die Segnungen der freien Silberprägung zu studiren, haben auf ihrer Reise viel gelernt. Vor allen Dingen haben sie sich durch den Augenschein überzeugt, daß es in den Ver. Staaten noch viel schlechter werden kann. Das ist eine sehr werthvolle Erkenntniß, weil bekanntlich viele Farmer und Arbeiter der Ansicht sind, es könne unmöglich noch schlimmer kommen, und folglich könne man es ja einmal mit der Freiprägung versuchen. In Mexiko aber steht der gewöhnliche Arbeiter auf so tiefer Stufe, daß er in Mitbewerb mit dem Maulesel tritt. Seine Arbeitskraft ist so billig, wie die jenes genügsamen Thieres, und wird deshalb für die gleichen Leistungen in Anspruch genommen. Wenn es gilt, aus den Steinbrüchen Baumaterial fortzuschaffen, so ladet man dem Arbeiter halb so viel auf, wie dem Esel, wogegen der Mensch auch nur halb so viel ißt, wie das Vieh. Denn der Unterhalt einer Familie von fünf Köpfen kostet nur 25 Cents den Tag, und ihre Kleidung, — wenn man ihre Lumpen Kleider nennen kann, — erfordert nur eine Jahresausgabe von 20 (mexikanischen) Dollars. Auf den großen Pflanzungen sind die Arbeiter lediglich Sklaven. Trotzdem sie fast gar kein Baargeld zu sehen bekommen und nur so viel Nahrung erhalten, daß sie nicht geradezu verhungern, stehen sie bei dem Grundbesitzer fortwährend in Schuld, und solange sie diese Schulden nicht bezahlen können, dürfen sie auch seinen Dienst nicht verlassen. Die Lage eines mexikanischen Peonen ist durchaus hoffnungslos. Er kann sich nie zu etwas Besserem emporschwingen, und bleibt genau auf demselben Flecke stehen, auf dem seine Vorfahren vor 300 Jahren gestanden haben.

Kein billig denkender und unterrichteter Mensch behauptet, daß diese Zustände auf Rechnung der Silberwährung zu schreiben sind, denn sie haben schon bestanden, als der mexikanische Silberdollar noch einige Cents mehr werth war, als der amerikanische Golddollar. Wohl aber muß darauf hingewiesen werden, daß durch das Sinken des Silberpreises die Lage der arbeitenden Klassen Mexikos in keiner Weise verbessert worden ist. Das Nachbarland hat in den letzten Jahrzehnten einige Fortschritte gemacht, weil es sich einer stetigen Ruhe im Innern und einer geordneten, starken Regierung erfreute, sodaß auswärtiges Kapital sich hereinwagen konnte, und sogar mehrere Eisenbahnen gebaut wurden. Trotzdem ist die Lebenshaltung der Peonen und der unteren Klassen überhaupt ganz unverändert geblieben. Das billige Geld fließt nicht leichter in ihre Taschen, als früher das theuere. An ihnen bewährt sich das Zaubermittel der amerikanischen Wunderdoktoren ganz und gar nicht.

Ferner geht aus der Schilderung der Arbeiterabordnung hervor, daß die Ver. Staaten geradezu aberwitzig handeln würden, wenn sie ihre Währung der mexikanischen anpaßten. Sie würden sich aus der Reihe der Kulturstaaten ausstreichen und sich Ländern an die Seite stellen, von denen sie in jeder Hinsicht himmelweit entfernt sind. Nicht viel anders, als in Mexiko sieht es auch in China, Indien und selbst Japan aus. Die große Volksmasse aller Silberländer ist so entsetzlich bedürfnißlos, daß sie als Abnehmerin fremder Erzeugnisse überhaupt nicht in Frage kommen kann. Wir könnten also in jenen Ländern unmöglich Ersatz für die Verluste suchen, die wir in Folge unserer Lostrennung von den großen Handels- und Industriestaaten Europas erleiden müßten. Vielmehr würden wir blos vom Pferde auf den Esel kommen.

Opfer der Arbeit.

Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Zwischenstaatlichen Handelskommission über das Eisenbahnwesen des Landes enthält, wie alle seine Vorgänger, ein Kapitel, das im wahren Sinne des Wortes **blutig** genannt werden kann. Es ist dies der Abschnitt, welcher über die Verletzungen und Tödtungen von Bahnangestellten u. s. w. während des Jahres berichtet.

Es verloren in dem bis zum 30. Juni 1895 reichenden Berichtsjahre von den 785,034 Bahnangestellten und -Arbeitern jeder Art 1811 bei der Arbeit ihr Leben und 25,696 trugen mehr oder weniger schlimme Verletzungen davon. Das heißt von je 433 Bahnbediensteten wurde im Laufe des Jahres einer getödtet und auf je 31 kam ein Verwundeter. Von dem Zugpersonal, zu welchem die Lokomotivführer, Heizer, Kondukteure, Bremser und anderer Zugbedienstete zu zählen sind, und dessen Kopfzahl in dem vorliegenden Jahresbericht auf insgesammt 157,731 angegeben wird, mußte aber im Laufe des Berichtjahres von je 155 einer das Leben lassen und immer der **elfte Mann** erlitt Verletzungen und Verstümmelungen.

Von den 507,421,362 Fahrgästen, welche die Bahnen während des Jahres beförderten, wurden 170 getödtet und 2375 erlitten Verletzungen, und außerdem fanden noch 4155 „andere Personen", zumeist durch Ueberfahren bei Bahnkreuzungen, durch die Eisenbahnen ihren Tod, während weitere 5677 solche „andere Personen" Verletzungen erlitten. Das ergibt insgesammt für das eine Jahr 6136 Todte und 33,748 Verletzte, und für die acht Jahre von 1888 bis 1895 einschließlich, für welche die Berichte der Handelskommission vorliegen, zusammen 57,545 Todte und 256,787 Verletzte. Von der Gesammtzahl der Eisenbahnangestellten, die sich im Durchschnitt während der acht Jahre auf rund 800,000 stellte, wurden insgesammt getödtet 18,068 und verletzt 197,826 Mann. Von der eigentlichen Feldarmee der Bahnbediensteten aber, die sich aus dem Zugpersonal (in 1895 157,731 Köpfe) und den Weichenstellern und Bahnwärtern (1895 43,158 Köpfe) zusammensetzt, „fielen" im Rechnungsjahre 1895 auf dem Felde der Pflicht 1265 Mann, während 17,681 „verwundet" wurden. Das heißt, im Verlaufe von acht Jahren wurden von dieser Armee, die durch Ersatz immer auf einer Stärke von rund 200,000 Mann gehalten wurde, mehr als 10,000 Mann getödtet, während nahezu 150,000 Mann Verletzungen erlitten, welche sehr häufig den Verlust von Gliedmaßen zur Folge hatten. Das sind die Opfer achtjähriger **friedlicher** Thätigkeit!

Das deutsche amtliche Archiv für Eisenbahnwesen veröffentlichte unlängst eine werthvolle Arbeit betreffs der Betriebssicherheit auf den deutschen bezw. englischen Eisenbahnen, der wir folgende Zahlen entnehmen: Auf zehn Millionen Reisende kamen während der Jahre 1880—95 in Deutschland 6,1 Tödtungen und Verletzungen, in England 22 (in den Ver. Staaten 50). Auf je 10,000 Beamte und Arbeiter der Betriebsverwaltung kommen in den Jahren 1880—95 in Deutschland durchschnittlich 62, in England 83.8 Tödtungen und Verletzungen — in den Ver. Staaten **350**.

* * *

Wenn man nun auch annehmen darf, daß dieser so unverhältnißmäßig große Prozentsatz der Verunglückungen hierzulande zum guten Theil eine Folge der Sorglosigkeit des amerikanischen Eisenbahnarbeiters ist, und daß durch größere Vorsicht von Seiten der Leute selbst sehr viele Unfälle vermieden werden könnten, so kann doch keinen Augenblick behauptet werden, daß hierin die ganze Schuld liege. Zum wenigsten liegt die Schuld nicht an den **Einzelnen**, man wird sie vielmehr zumeist in der ganzen Art des Betriebes suchen müssen. Dieselbe Rücksichtslosigkeit und Sorglosigkeit, die man im ganzen amerikanischen Leben beobachten kann, herrscht eben auch im Eisenbahnbetrieb und zwar von **oben** herab, sie beherrscht das ganze System, so daß der Einzelne sich ihr nicht entziehen kann, und mitmachen muß, will er seine Stelle behalten. Dieser Rücksichtslosigkeit, diesem kühnen Draufgehen haben wir den schneidigen, flotten Betrieb unserer Bahnen zu danken, auf den wir so stolz sind und der in so hohem Maße die Bewunderung der Europäer erregt — die Schneidigkeit fordert aber schwere Opfer an Blut und Leben.

Wenn die europäischen, besonders die deutschen Bahnen einen so bedeutend geringeren Prozentsatz von Tödtungen und Verletzungen Betriebsangestellter aufzuweisen haben als die amerikanischen (62:350 von jeden 10,000) so liegt das wohl zum größten Theile an der größeren Langsamkeit des Betriebs, besonders der Frachtbeförderung, und weniger an den besseren Einrichtungen. Weil aber an eine Verlangsamung des Betriebs zu diesem Zwecke hierzulande nicht gedacht werden kann, so muß die nothwendige Verringerung der Verunglückungen hier durch bessere Vorrichtungen erzielt werden. Das wurde schon längst erkannt, und deshalb wurde auch schon vor Jahren vom Kongreß die Anbringung von Dampfbremsen, selbstthätigen Kuppelungen und Handgriffen an sämmtlichen Zügen und dem ganzen Betriebsmaterial angeordnet. Das Gesetz trat im Jahre 1890 in Kraft, aber heute ist erst der **vierte Theil** des gesammten Betriebsmaterials mit den Zug- (Dampf-) Bremsen versehen und noch nicht ganz ein Drittel der Lokomotiven und Wagen aller Art haben die selbstthätigen Kuppelungen. Die Frist, welche den Eisenbahnen ursprünglich zur Anbringung dieser Verbesserungen an ihrem Betriebsmaterial gegeben wurde, ist schon längst abgelaufen, und man sah sich genöthigt, die Frist zu verlängern, wollte man nicht eingestehen, daß die Bahnen **über** dem Gesetz stehen, oder gegen sämmtliche Bahnen des Landes, wegen Verletzung des Gesetzes klagbar werden—ein Vorgehen, welches bei der schlimmen finanziellen Lage der Bahnen keinen Nutzen, sondern höchstens Schaden hätte bringen können. So verlängerte man die Frist freiwillig bis zum 1. Januar 1898, es ist aber im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß dem Gesetze bis dahin entsprochen sein wird. Wenn es sechs Jahre dauerte, um 25 bis 33 Prozent mit den Vorrichtungen auszurüsten, so wird man schwerlich in 2½ Jahren (vom 30. Juni 1895 bis 1. Januar 1898) mit den übrigen 66 bis 75 Prozent fertig werden. Die Frage wäre höchstens, was die zwischenstaatliche Handels-Kommission zu thun gedenkt.

Doch auch darüber kann man kaum im Zweifel sein. Heute über's Jahr wird wieder ein Bericht der Kommissäre vorliegen, und daraus wird zu ersehen sein, daß die Eisenbahnen in dem Rechnungsjahr 1895—96 wieder, wie in den früheren Jahren, etwa 2½ Prozent ihres Betriebsmaterials mit den verschiedenen Verbesserungen ausrüsteten, und die Kommissäre werden erklären, daß es ganz unmöglich sein wird, bis zum 1. Januar 1898 dem Gesetze Genüge zu leisten. Zumal alle Bahnen „schlechte Geschäfte" machten, „finanziell bedrängt sind" u. s. w., und eine weitere Verlängerung der Frist wird vorgeschlagen werden. Das wird auch bewilligt werden und das Morden und Verstümmeln wird ruhig seinen Fortgang nehmen.

Die Frage, wie's besser gemacht werden soll, ist schwer zu beantworten, vielleicht würden aber die Bahnen doch etwas mehr Eifer zeigen, wenn die Kommissäre ihnen ankündigten, daß nach dem 1. Januar 1898 streng gegen sie vorgegangen werden wird und sie für alle Verunglückungen infolge der mangelnden Vorrichtungen verantwortlich gemacht werden sollen. Alle werden dem Gesetze auch dann nicht nachkommen, die Warnung dürfte aber doch einen heilsamen Einfluß haben.

Lokalbericht.

Ertappter Schleichdieb.

Frau Hans Lindemann, die Gattin eines an Loomis und 12. Straße ansässigen Schankwirthes, stand gestern Nachmittag arglos vor der Hausthüre, als sie plötzlich hinter sich ein Geräusch vernahm. Sich umschauend, sah die Erschreckte einen stämmigen Wollkopf die Treppe herabkommen, der unter dem Arm mehrere Kleidungsstücke trug. Frau Lindemann wußte natürlich sofort, daß sie einen Dieb vor sich hatte und vertrat kühn entschlossen dem Burschen den Weg, doch gelang es dem Strolch nach heftigem Zerren, die Straße zu erreichen, wo er dann schleunigst Fersengeld gab. Ein zufällig in der Nähe patrouillirender Blaurock setzte dem Flüchtling sofort nach und machte ihn auch schließlich dingfest. Der Arrestant nannte sich auf der Polizeistation Lewis Brown, und die ihm abgenommenen Sachen wurden als das Eigenthum zweier Kostgänger Lindemanns identifizirt.

* Auf dem Rock Island-Bahngeleise an 78. Str. wurde gestern der fünf Jahre alte Chas. E. Hogel, dessen Eltern Nr. 7722 Wright Str. wohnen, von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet.

Unabhängiger Orden der Ehre.

Eine wichtige Veränderung hat die Großloge des Unabhängigen Ordens der Ehre eingeführt, indem der Verwaltungsrath beschlossen hat, neue Mitglieder für die nächste Zeit beinahe unentgeltlich aufzunehmen. Die Großloge hat in allen Stadttheilen Verbindungen angeknüpft und Agitationsversammlungen angesetzt, um dem Orden eine möglichst weite Verbreitung und auch den Unbemittelten Gelegenheit zum Anschluß zu geben. Nur die direkten Unkosten werden bis auf Weiteres als Aufnahmegebühr berechnet. Frauen und Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren sollten sich deshalb recht zahlreich zu diesen Versammlungen einfinden, um sich über die Zwecke des Ordens unterrichten zu lassen. Die nächste Agitationsversammlung findet am kommenden Donnerstage, Abends 8 Uhr, in der Halle Nr. 842 Clybourn Ave., statt. — Im Anschluß hieran muß bemerkt werden, daß auch die Chicago-Loge des besagten Ordens bereit ist, Mitglieder gegen ganz geringe Unkosten aufzunehmen. Diese Loge hält ihre regelmäßigen Versammlungen an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat in dem Hause Nr. 760 N. Halsted Str. ab. Anmeldungen zur Aufnahme sind an den Sekretär, Herrn Max Haenel, oder an Frau Katharina Galle, Nr. 915 N. Clark Str., zu richten.

Einweihungs-Feierlichkeiten.

In festlicher Weise ist gestern Nachmittag der neue öffentliche Turnplatz im Douglas Park durch ein großes Schauturnen eingeweiht und seiner hehren Bestimmung übergeben worden. Außer den deutschen Turnern betheiligten sich auch die böhmischen, polnischen, und schwedisch-norwegischen Turnvereine an der Demonstration, die hierdurch einen doppelt interessanten Charakter annahm. Die nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge spendete den Jüngern Jahns lebhaften Beifall, ganz besonders aber wurden die verschiedenartigen Uebungen der Damen-Klassen mit stürmischem Applaus begrüßt. Turnspiele aller Art, sowie eine von den Aktiven gestellte große Pyramide, die auch photographisch aufgenommen wurde, bildeten den Schluß des Schauturnens.

Als Arrangements-Komite der gangen, hübsch verlaufenen Festlichkeit fungirten die Herren: William Kopp, Rudolph Lautenbach, Chas. A. Cobelli, William Gleason, Ferd. Rhein, Frank Pecival, Emil Groener, Jno. Koelling, August Zapp, Oskar Sputh, Frank Gerlich, Frank Weege, Jos. Cermak, Geo. Steffens, Oskar Weinbrod, Christ. Karsten, Herm. Hein, Otto Schmidt, G. Braun, Ed. Wild, F. Berger, Mr. Nelson, Mr. Mattison, F. Burger, F. Hansen, J. Grundhöfer, Geo. Sonnenleiter, Florian Holek, Otto Jirsa, H. Sirchan.

Jahresball.

In Freibergs Halle, Nr. 182 22. Str., hielt am Samstag Abend die Hoffnungs-Loge Nr. 1 vom „Orden der deutschen Frauen" ihren großen Jahresball ab, der sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Das aus den Damen Mary Binnewies, Elisabeth Graffy und Margarethe Niemann bestehende Arrangements-Komite hatte zur Unterhaltung der Gäste treffliche Vorkehrungen getroffen, sodaß dann auch die Feststimmung bis in den frühen Morgen hinein die denkbar fidelste war. Schon begann der Tag zu grauen, als der Abschiedswalzer getanzt wurde, dessen Titel lautete: „Auf baldiges Wiedersehen!"

Kurz und Neu.

* Die Taylor & Whitney'sche Futterhandlung, Nr. 1641 Wabash Ave., wurde gestern durch Feuerswüthen um etwa $600 beschädigt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* Bei einer Gasolinexplosion trug gestern der Nr. 2048 W. Randolph Ave., in Evanston, wohnhafte Peter Lukumski schmerzhafte Brandwunden davon, die indeß sein Leben nicht weiter gefährden.

* Zum Besten der „Policemen's Benevolent Association" wird morgen Abend im Auditorium das bekannte Hanlon'sche Ausstattungsstück „Superba" in besonders glänzender Inszenirung zur Aufführung gelangen.

* Die Nr. 2608 State Str. wohnende Bertha Lackey beging gestern Selbstmord durch Verschlucken einer starken Dosis Laudanum. Sie soll schon seit einiger Zeit recht schwermüthig gewesen sein.

Ernte-Exkursionen.

Um Jedermann die Gelegenheit zu geben die große Ernte in den westlichen Staaten in Augenschein zu nehmen und denjenigen, die sich dort niederzulassen beabsichtigen, die Gelegenheit zu bieten, sich eine Heimstätte zu sichern, wird die Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn am 6. und 20. Oktober Ernte-Exkursionen nach Nord- und Süd-Dakota und anderen Staaten im Westen, Nordwesten und Südwesten arrangiren, und zwar zu dem billigen Preise von nur $2.00 mehr als der Preis der einfachen Fahrt für die Rundfahrt. Billets haben Gültigkeit zur Rückfahrt an irgend einem Dienstag oder oder Freitag innerhalb 21 Tagen vom Datum des Verkaufs an. Raten, Fahrpläne und nähere Einzelnheiten bei jedem Koupon-Billet-Agenten im Osten oder Süden oder bei F. A. Miller, Assistent General Passagier-Agent in Chicago, Jll., zu erfahren.

Okt. 6.,8.,12.,15.

Unreinheiten

Im Blute können in Skropheln oder andere schwere Krankheiten übergehen. Zögert nicht. Nehmt

HOOD'S Sarsaparilla

Welches das Blut reinigt und Skropheln etc. heilt.

Hood's Pillen verursachen keine Schmerzen oder Kneifen. Bei allen Apothekern. 25c.

Die englischen Theater.

Hooleys. Für die zweite Woche des bisher recht erfolgreich gewesenen Gastspiels der Frohman'schen Empire Stock Comp. ist nachfolgendes Repertoir in Aussicht genommen. Montag, Dienstag und Mittwoch Abend, sowie in der Mittwoch Matineevorstellung: „Bohemia", eine Dramatisirung der Novelle „La vie de Boheme", von Henry Murger; für den Rest der Woche Flemings neues Drama: „A Man and His Wife", das hier am Donnerstag Abend seine Bühnen-Premiere erlebt.

McVickers. Das von der letzten Saison her beim hiesigen Theaterpublikum noch im besten Andenken stehende Lustspiel „His Wife's Father" macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus, und zwar befinden sich diesmal die Hauptrollen in Händen von Wm. H. Crane und Frl. Effie Shannon, deren Namen schon eine gediegene Aufführung des Stückes verbürgen. Den Freunden einer heiteren Muse kann daher ein Besuch der Vorstellung nur angelegentlichst empfohlen werden.

Lincoln. „Charleys Aunt" stattet in dieser Woche dem Lincoln-Theater allabendlich einen Besuch ab und wird ohne Zweifel jedesmal herzlichste Aufnahme finden. Eine tüchtige Truppe bringt das immer wieder gern gesehene Lustspiel zur Aufführung, sodaß dem Publikum mit Bestimmtheit ein recht genußreicher Theaterabend garantirt werden kann, zumal auch die szenische Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt.

Rahns Zither-Akademie.

Das gestern in Brands Halle von der Rahn'schen Zither-Akademie veranstaltete Konzert war zahlreich besucht und reihte sich in musikalischer Hinsicht würdig den Erfolgen an, welche das Rahn'sche Institut bisher auf dem Gebiet seiner Wirksamkeit errungen hat. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm wurde unter häufigem Beifall des von Beginn bis zum Schluß fast andächtig lauschenden Publikums glatt durchgeführt. Es wirkten dabei, außer den Gesangssolisten Frau Sophie Brodbeck und Julius Claussen, die folgenden Schüler und Schülerinnen der Akademie mit: Estella Aousta, Carl Bachmann, Mary Bilowski, Emma Böhm, Klara Bretzmann, Alma Claussen, Alma Geßner, Klara Großkopf, Adolph Grimberg, Dora Gumbinger, Math. Hauprich, Wilhelm Heidemann, Christian Herrig, Emma Himmen, Theresia Hopfner, Fred Kämmerer, Wilhelm Kiefer, Anna Krause, Althea Lamprecht, Frances Maßmann, Minnie Maßmann, Paulina Ott, Gustav Pahl, Friedrich Pascholb, Karl Rahn, Hedwig Rahn, Wilhelm Rahn, Hedwig Redlin, Selma Redlin, Lilli Ribolt, Josephine v. Roth, Karl Roethel, Josephine Schlatterer, Hedwig Scholz, Paul Schulz, Lillian Schwarz, Louis Stolley, Emilie Stuber, Klara Thiel, Alma Vogel, Selma Wahlenfeldt, Ida Waller, Minnie Wegner, Elsa Wesing, Nikolaus Wetzel, Ida Wirth, Marie und Klara Wurst.

* Unter dem Verdacht, der gefährliche Wegelagerer zu sein, welcher kürzlich die in Diensten der Jll. Zentral-Bahn stehende Billetverkäuferin Addie May in Woodlawn hinterrücks überfiel und auszuplündern versuchte, wurde gestern der Farbige John Johnson in polizeilichen Gewahrsam genommen. Die von dem Opfer des Raubanfalls gegebene Personalbeschreibung ihres Angreifers soll genau auf den Arrestanten passen.

Wollen Sie Reichthum erwerben?

Wie viel Salair erhaltet Ihr? Wenn $500, warum nicht $1000? Wenn $1000, warum nicht $2500? Wenn $2500, warum nicht $5000? Wißt Ihr nicht, daß Männer, die Euch nicht das Licht halten können, was Fähigkeiten anbetrifft, noch einmal so viel verdienen als Ihr? Aber da liegt wohl Etwas im Wege. Ihr bezahlt vielleicht jetzt die Strafe für eine früher begangene Indiskretion, — eine alte Jugendsünde?

Wenn Ihr überhaupt Geschäfte machen wollt, solltet Ihr da nicht aus Jeder sich Euch darbietenden Gelegenheit das Meiste herauszuschlagen suchen?

Was fehlt Euch? Ist's Energie, Selbstvertrauen, Entschlossenheit, Ehrgeiz, Enthusiasmus, — oder mangelt es sonstwo?

Vielleicht fühlt Ihr Euch gedrückt durch den anhaltenden Verlust der kostbaren, Kraftverleihenden Flüssigkeit im ganzen menschlichen System?

Seid aufrichtig. Seid Ihr ein Opfer von Samenergüssen, nächtlichen Abflüssen, oder irgend einer anderen Form von Samen-Schwäche? Denkt nach! Besinnt Euch! Wenn Ihr sofort geheilt werdet, ist es nicht möglich, daß Ihr auch noch so ein $5000 Mann werden könnt?

Hier heißt es, handeln oder sterben. Schreibt uns heute. Schreibt ausführlich und offen mit vollstem Vertrauen, haltet mit Nichts zurück. Wir werden Euch erst kuriren und dann einen neuen Rückhalt geben, von dem aus Ihr Erfolg erzielen könnt.

Sind Eure Augen matt? Eine der ersten Veränderungen die durch Verlust von Eiweißhaltigen Ausscheidungen eintreten, ist der verminderte Glanz der Augen. Dieses Organ verliert seinen leuchtenden scharfen Ausdruck, auch wenn es noch nicht eingefallen oder von dunklen Rändern umgeben ist. Verstopft den unnatürlichen Abfluß, werdet geheilt und der Glanz in den Augen kehrt bald wieder zurück.

Schüttelt den feinen Mechanismus einer Uhr täglich und dieselbe wird bald aufhören, die richtige Zeit zu halten. Viele Männer von kräftigem Körperbau und starken Nerven täuschen sich mit der Idee, daß sie Alles vertragen können. Wenn Ihr mit den Gesetzen der Natur in Conflikt gerathen seid, und Eure Unklugheit eingesehen habt, dann kommt zu uns, das Washington Medical Institut wird Euch helfen, das Vertrauen wieder einzubringen.

Wir haben Rheumatismus, Nasen- und Hals-Katarrh, bösartigen Husten, Luftröhren-Entzündung, Taubheit, das Anfangsstadium der Schwindsucht, nächtliche Ergüsse, unreines Blut usw. mit bestem Erfolge behandelt. Washington Medical Institute, 88 Randolph Str.

Streik.

Aus Sympathie mit den Handlangern der Marmorfliesen-Leger, denen von dem betreffenden Kontraktor eine Lohnerhöhung verweigert worden ist, haben sämmtliche Bauhandwerker, die bisher noch an dem Neubau der städtischen Bibliothek beschäftigt wurden, die Arbeit eingestellt. Die Bibliotheksbehörde ist außer Stande, etwas in der Sache zu thun, da sie auf den Kontraktor, auch wenn sie das wollte, keinen Druck auszuüben vermöchte.

Sie sagten, er hätte die Schwindsucht

und seine Nachbarn und Verwandten hatten ihn schon als verloren aufgegeben. Er hustete, hatte schleimigen, übelriechenden, mit Blut vermischten Auswurf und Schüttelfrost, Fieber und Nachtschweiß hatten ihn so geschwächt, daß er kaum auf seinen Füßen stehen konnte. Die Schmerzen in den Lungen wie auch seine Athemnoth verschlimmerten sich täglich und alle Anzeichen deuteten auf Schwindsucht hin. Da der Hausarzt ihm nicht helfen konnte, so schickte er als letztes Zufluchtsmittel zu den Medical Council Aerzten, 84 Dearborn Str. Sie untersuchten ihn und verordneten ihm die Koch'sche Einathmung, die ihn sofort neubelebte; Sie gaben ihm dieselbe wiederholt, und zusehends wurde er kräftiger, bis er nach Verlauf von 10 Tagen so weit war, daß er nach der Koch'schen Lungen-Heilaustalt, 84 Dearborn Str., im Wagen fahren konnte, welche er täglich besuchte, bis er geheilt war.

Zur Bekräftigung der Wahrheit vorstehender Erklärung füge ich meine Unterschrift hier bei. **John Groß**, 1112 13. Place.

Obgleich man sagte, er hätte die Schwindsucht, so erklärten die Aerzte des Medical Council es für einen Fall von Erkrankung der bronchialen Röhren, entstanden durch katarrhalische Schleimbildungen, die die zarten Luftröhren verstopften, ein Zustand, der erst als Schwindsucht fälschlich betrachtet wird, aber stets durch die Koch'sche Einathmung beseitigt werden kann. Von 60 bis 70 Proz. der im ersten Stadium der Schwindsucht sich Befindlichen, von 25 bis 40 Prozent der im zweiten Stadium und 10 Prozent der im dritten Stadium sich Befindlichen können durch Anwendung der Koch'schen Kur geheilt werden, oder wenigstens das Leben verlängert werden.

Tausende von Schwindsüchtigen befinden sich heute in Chicago, die Medizin in den Magen schlucken, die geheilt werden könnten, wenn nicht der Hausarzt eine solche Gewalt über sie ausübte; dieser versucht sie mit innerer Medizin zu heilen, bis es zu spät ist. Die Koch'sche Behandlungsmethode bringt die Medizin direkt in die Luftröhren und heilt dieselben. Noch nie wurde ein derartiger Fall durch innerliche Medizin geheilt, noch wird einer jemals durch derartige Behandlung geheilt werden. Diese bringt nur den Magen außer Ordnung und beschleunigt den Fortschritt der Krankheit. Die sieben Aerzte, welche dem Medical Council vorstehen, wünschen zu erklären, daß wir über 600 Fälle wie der obige in Chicago geheilt haben. Sprecht bei uns vor und laßt Euch von uns deren Adresse geben. Unsere Patienten werden jede Woche neue Fälle veröffentlichen, als Beweis unserer erfolgreichen Thätigkeit, unter Angabe ihrer vollen Adresse, um die Echtheit ihrer Angaben zu bestätigen. Welch' besserer Beweis unseres Erfolges könnte irgend ein Arzt geben, als Euch an Hunderte von unsern von uns geheilten Patienten in dieser Stadt zu verweisen. Wenn wir im Stande sind, solche Krankheiten zu kuriren, nun, würde es nicht bloß feige, sondern auch verbrecherisch von uns sein, wenn wir unser Können dem leidenden Publikum nicht in der wirksamsten Weise vor Augen führen? Konsulation, Untersuchung und eine Probebehandlung gratis.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter **Katharina Reithner** am 11. Okt., im Alter von 70 Jahren, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Okt., Morgens um halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 368 Herndon Str., nach St. Alphonsus Kirche und von da nach St. Bonifacius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Augusta Reithner**, Schwiegertochter; **Katharina, Henry** und **George Reithner**, Enkeln.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte **Carl Metzger** am Samstag Abend um 8 Uhr im Alter von 48 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Oktober, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 527 Blue Island Ave., nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Metzger, Gattin.
Eddie und **Agnes**, Kinder.
Carl, Henry, Friedrich und **Edward Pauch**, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Turnverein Vorwärts.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Karl Metzger** nach einem nur zweitägigen Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 13. Oktober, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 527 Blue Island Ave., nach Waldheim. Die Mitglieder sind ersucht, dem verstorbenen Turnbruder durch zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung die letzte Ehre zu erweisen. Mit Turnergruß

George L. Pfeiffer, Sprecher.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin **Christina Cooper** im Alter von 39 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, No. 635 S. Sangamon Str. (früher Brown Str.), Dienstag, den 13. Okt., um ½9 Uhr, nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottes-Acker.

Fred. Cooper, Gatte.
Peter und **Maria Haubrich**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Chicago Bayern Frauen-Unterstütz.-Verein.

Den werthen Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Vereinsschwester, Frau **Lina Schmidt**, Samstag Morgen 5½ Uhr unerwartet schnell gestorben ist. Beerdigung Montag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 55 Mohawk Str., nach St. Bonifacius. Die Beamten und Mitglieder werden ersucht, der todten Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Creszentia Kastner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, **Wilhelm Hesse**, am Sonntag, den 11. Okt., Abends 9 Uhr, im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. Okt., um 1 Uhr, vom Trauerhause, 2204 State Str., nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Hesse, Gattin und
Lotty u. Emil Hesse, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Johann Joachim Lorenz** am Samstag Abend, um 8 Uhr, im Alter von 89 Jahren 7 Monaten und 3 Tage gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 85 Emma Str., am Dienstag, den 13. Oktober 1896, Nachmittags 1 Uhr, nach Concordia.

Ernst Prueß.

Gestorben: Von Roden, William, Gatte der Mary von Roden, starb den 10. Oktober 1896, im Alter von 47 Jahren und 10 Monaten. Begräbniß von der Wohnung des Verstorbenen, 39 25. Place, Dienstag, den 13. Oktober, um 1 Uhr, nach Oakwood Cemetery. Mary von Roden, Gattin, Mamie und Louis, Kinder.

A. KIRCHER, Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str., 15mbw
Telephon North 687. nahe North Ave.

Großer Eröffnungsball

gegeben vom **Garfield Turn-Verein**, in seiner Halle, 673—677 Larrabee Str., **Samstag, den 17. Oktober 1896.** — Eintritt 25c für Herren, 15c für Damen. mmfa

Löwen Store!

937—941 MILWAUKEE AVE.

DIENSTAG!

Von 8—9 Uhr Morgens.

1000 6—7 Fuß lange Felt Fenster-Rouleaux, mit besten Patent-Springs und Rollers, das Stück **5c**

Den ganzen Tag.

500 Stücke türkisch-rothes 50 Zoll breites „Reversible" Tisch-Oeltuch, die Yard	**9c**
1000 Stücke 15zöll. Shelf-Oeltuch, d. 8c Waare	**1½c**
800 15-8 roth und weiße waschechte Tischtücher, das Stück	**25c**
800 Dutzend 16zöllige Servietten, passend für Tischtücher, das Dutzend	**15c**
4000 Yards „Russian Fleece" Kleiderstoffe, allerneueste persische Muster, die Yard	**6½c**
1800 Yards feine 35c wollene Eiderdown, die Yard	**12½c**
4000 Yards feine Silesias mit echtschwarzem Rücken, die Yard	**7½c**
3000 Yards Simpsons echtschwarze 30 Zoll breite Kleider-Sateene, die 15c Sorte	**6½c**
800 extra breite Chenille Portieren, das Stück	**85c**
6000 Yards extra schwerer „Double Fleeced" baumwollener Plüsch, die Yard	**8½c**
Reine weiße Gänsefedern, das Pfund	**35c**
500 fein gesteppte Steppdecken, mit echtfarbigem Sateen u. weißer Watte	**$1.19**
1000 1½ Yard Oeltuch-Ofenmuster, die 50c Sorte	**19c**
25 Rollen 2 Yards breites englisches Fußboden-Oeltuch, die doppelte Breite, d. Yd.	**22c**
300 5-10 Yard wollene Ingrain Carpet-Rester, die Yard	**22c**
100 zusammenlegbare Bettstellen mit gewobener Stahl-Spring	**90c**
200 schwere reinwollene Broad Cloth und Clay Worsted Damen-Jackets	
Partie 1, werth $3.00, für	**45c**
Partie 2, werth $5.00, für	**98c**
Partie 3, werth $7.50, für	**$1.68**
20 Dutzend 50 Zoll lange Feder-Boas, werth 65c, für	**29c**
180 fein garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, werth $3.50, für	**$1.98**
125 große schwarze Cashmere Damen-Shawls, werth $1.50, für	**48c**
150 gemusterte Mohair Damen-Röcke, 4 Yard weit, Sammet-Stoßkante und Percaline-Futter, werth $2.50, für	**$1.48**
100 Dutzend schwarze Damen-Fascinators, werth 35c, für	**18c**
25 Dutzend feine Cashmere Kinder-Winterhauben, werth 35c	**18c**
60 Dutzend reinwollene schwere Männer-Socken, werth 25c	**17c**
35 Dutzend schwere gerippte Damen-Unterhemden mit Spitze, werth 20c	**10c**
15 Stücke 38 Zoll breite schwarze Kleiderstoffe, werth 39c, für nur	**15c**
Beste import. Strickwolle, wird überall für 25c u. 30c verkauft, der Strang	**18c**
Velvetine Skirt Facing in allen Farben, werth 5c, die Yard	**2½c**
Große Männer-Taschentücher m. farb. Kante, werth 10c, für	**5c**
100 Stücke feine Spitzen, werth bis 15c, die Yard	**39c**
150 Schachteln Leinen Schreibpapier, werth 15c, die Schachtel	**5c**
50 Dutz. Federkasten mit Schlüssel, werth 10c, für	**1c**
Neuestes Patent, Bücher und Packete einzuschnallen, das Stück	**3c**
500 Paar bei Hand gewendete French Kid „Plain Toe" Damen Knöpf-Schuhe, werth $3.00, für	**98c**
300 Paar Dongola Strap Sandale Damen-Slippers mit Schnalle, guten ledernen Sohlen und Kappen (Kid lined), werth 98c, für	**58c**
200 Paar gut genähte, beste Grainlederne Mädchen und Kinder-Knöpfschuhe mit Patent Tip, guten ledernen Sohlen, Größen 8-11, werth $1.00, für	**75c**
Größen 12-2, werth $1.25, für	**85c**
1500 Paar reinlederne Dongola Kinder Knöpf-Schuhe mit Patent Tip, Größen 6-8, werth 85c, für	**50c**
720 Paar schwere Grainlederne Knaben-Schuhe mit Tip, in Heel und Spring Heel, Größen 12-2, werth $1.00, für	**68c**

Von 1 bis 2 Uhr Nachm.:

7zöllige weiße Granit Dinner-Teller

zu 1c

Den ganzen Tag:

Graniteiserne Theekessel für No. 7 Ofen	**45c**
Graniteiserne Theekessel für No. 8 Ofen	**48c**
Graniteiserne Kaffeeflaschen (Pints)	**10c**
4x5 eiserne Brackets mit Schrauben, d. Paar	**3c**
240 schwarze Derby Filz Knabenhüte, mit seidenem Futter, werth $1.00	**10c**
50 feine blaugemischte doppelbrüstige Cassimere Knaben-Anzüge, bestehend aus Rock und Hose, Größen 4—14, wth. $2.50	**$1.50**
100 feine Cassimere Knaben-Ueberröcke, mit Cape, Größen 4-12, wth. $2.25	**$1.48**
25 Dtzd. reinwollene Cassimere Stanley Knaben-Mützen, werth 25c	**10c**
150 reinwollene schwarze und blaue gut genähte Biber Männer-Ueberröcke, werth $8.00, für	**$5.25**
35 Dutzend reinwollene „Scarlet" Männer-Unterhemden und Hosen, werth $1.25	**68c**
50 Dutzend dunkle Tennis Flanell Männer Arbeitshemden, werth 40c	**19c**

Groceries.

Wieboldt's bestes XXXX Minnesota Patentmehl, 25 Pfd.-Sack 50c, d. Faß	**$3.88**
Bestes böhmisches Roggenmehl, 25 Pfd.-Sack 37c, das Faß	**$2.88**
Pumpernickel-Mehl, 17 Pfund	**20c**
Bestes Michigan Graham Mehl, das Pfund	**2c**
Neues durchaus reines Buchweizenmehl, d. Pfd.	**2½c**
Frischer gerollter Hafer, das Pfd.	**2c**
Gelbes oder weißes Cornmeal, per Pfd.	**1c**
Schottische grüne Erbsen, das Pfd.	**1½c**
Nelson Morris extra feiner cal. Schinken, per Pfund	**5½c**
Nelson Morris unvergleichliches Bacon, per Pfund	**6½c**
Swifts ganz reines Silver Leaf Lard, p. Pfd.	**5½c**
Wieboldts Familien-Seife, 6 Stücke	**25c**
Lion Seife, 8 Stücke	**19c**
Beste Wäscherei Stärke, per Pfd.	**2½c**
Beste Electric Soap Chips, per Pfund	**3½**
Frischer Santos Kaffee, per Pfund	**15c**

Condensed Report of the Condition

OF THE

NATIONAL BANK OF ILLINOIS,

AT CHICAGO,

In the State of Illinois, at close of business Oct. 6, 1896.

RESOURCES.

Loans and discounts		$9,199,642.21
Overdrafts		31,904.63
U. S. bonds to secure circulation, par value		50,000.00
Other Bonds		181,200.00
Real estate		91,243.00
Redemption fund with U. S. treasurer (5 per cent of circulation)		2,250.00
CASH ASSETS—		
Cash	$2,489,325.60	
Due from banks & bankers	2,022,739.29	
Exchanges for clearing-house	469,173.42	
Due from U. S. Treasurer	2,000.00	
		4,983,202.31
Total		$14,539,442.14

LIABILITIES.

Capital Stock paid in		$1,000,000.00
Surplus Fund		1,000,000.00
Undivided profits		315,213.45
National Bank notes outstanding		45,000.00
Dividends unpaid		3,462.00
Deposits—		
Individual	$8,547,588.48	
Deposits, Banks	3,628,178.21	
		12,175,766.69
Total		$14,539,442.14

OFFICERS:

George Schneider, President.
Walter L. Peck, Vice President.
William A. Hammond, Second Vice President.
Carl Moll, Cashier.
Henry D. Field, Assistant Cashier.
Henry R. Kent, Second Assistant Cashier.

DIRECTORS:

George B. Adams, William D. Kerfoot,
S. B. Cobb, William R. Page,
Charles R. Corwith, Walter L. Peck,
William A. Hammond, Aug. S. Campbell,
Robert E. Jenkins, Paul Juergens,
George Schneider.

Erstes STIFTUNGS-FEST,

verbunden mit **Konzert & Ball**, des

Schönhofen Edelweiß Männer-Chors

am **Samstag Abend, den 17. Okt. 1896**, in der **Vorwärts Turnhalle**, 251—255 W. 12. Str. Tickets im Vorverkauf 25 Cents. Dame in Herrenbegleitung frei. Tickets an der Kasse 25 Cents die Person. Anfang präzise 8 Uhr. safr

The German Medical College

Ecke 13. und Laflin Straße,

eröffnet den

nächsten Kursus am 2. November 1896.

Studirende der Medizin, Zahnheilkunde und Geburtshilfe werden angenommen. Die Diplome werden in vielen Staaten der Welt anerkannt. Niedrige Preise. Vorträge in Deutsch und Englisch. Wilm

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—Fregoli.
Hooleys.—Frohmans Empire Stock Co. in Repertoir.
McVickers.—Crane in „His Wife's Father."
Grand Opera House.—Chimmie Fadden.
Lincoln.—Charley's Aunt.
Academy of Music.—On the Mississippi.
Alhambra.—M'Sorley's Twins.
Haymarket.—A Railroad Ticket.
Schiller.—Vaudeville.
Maj. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Haake, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dretzel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
E. W. Grahly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leuz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
G. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 46. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
M. Busse, 3001 Archer Ave.
E. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schwache Entschuldigungen.

Es war vorauszusehen, daß die belgischen Offiziere, die in Afrika gedient haben, heftigen Einspruch gegen die Anschuldigungen erheben würden, die Parminter gegen sie erhoben hatte. Kommandant Nilis, Kommandant Tobback, Lieutenant Nyts veröffentlichen in belgischen Zeitungen lange Erklärungen, die diese Enthüllungen als Verleumdungen bezeichnen und ganz im Sinne der Kongoregierung versichern, daß die Eingeborenen sich des größten Schutzes seitens der Offiziere erfreuen. Herr Tobback führt als Beweis an, daß er als Befehlshaber des Bezirkes der Fälle einen holländischen Handelsvertreter zu 500 Francs Geldstrafe verurtheilt hat, weil er einen farbigen Arbeiter geschlagen und an der Hand leicht verletzt habe. Im Uebrigen geben diese Erklärungen der Offiziere keinen greifbaren Gegenbeweis. Nur ein Fall zeigt drastisch die Anschauungen dieser Herren. Praminter hatte enthüllt, daß der Befehlshaber der Station Manyanga zwei seiner farbigen Diener getödtet hat, weil er sie im Verdacht hatte, daß sie ihn vergiften wollten. Für diese Unthat sei er mit 500 Francs Geldstrafe belegt worden. Die Kommandanten Tobback und Nilis geben diese Thatsache zu und billigen dieses Verfahren. Tobback erzählte, daß er drei Tage nach diesem Vorfall durch Manyanga gekommen sei. Die Farbigen haben ihm erklärt, daß die beiden Diener in der That „N'Kissi" in das Getränk ihres Herrn hineingethan hätten. Nilis berichtet des Weiteren, daß der Stationschef sofort nach dem Trinken des Thees Unwohlsein gefühlt habe. Er habe sogleich die Sache untersucht und festgestellt, daß die beiden kleinen farbigen Diener die Uebelthäter gewesen. „Voll Zorn ergriff er das Gewehr der vor seinem Zelte stehenden Schildwache und erschlug mit einem Schlage diese beiden Erbärmlichen." Und Herr Nilis fügt hinzu: „Ich für meinen Theil erachte, daß, wenn er vor ein belgisches Schwurgericht gestellt worden wäre, dieses ihn freigesprochen hätte." Die Brüsseler „Gazette" räth dem Kommandanten Nilis ernstlichst, ein derartiges Vorgehen nicht auf belgischem Boden zu versuchen; es könnte ihm theuer zu stehen kommen und mehr als 500 Fr. kosten. Die unabhängige belgische Presse aller Parteien fordert unentwegt eine ernste unparteiische Untersuchung.

Die Zahl der Aerzte in Rußland.

Aus St. Petersburg berichtet die „Nowoje Wremja": „Bei einer Bevölkerung von 110 Millionen Seelen belief sich im Jahre 1890 die Zahl sämmtlicher Aerzte in Rußland auf 18,334, d. h. auf annähernd 6000 Bewohner entfiel ein Arzt, während Deutschland einen Arzt auf 3000 Bewohner, Frankreich auf 1800 und England auf 1600 Bewohner hat. Wie sehr Rußland in dieser Beziehung hinter dem Auslande zurückgeblieben ist, wird erst klar, wenn man die Vertheilung der Aerzte berücksichtigt. In den Residenzen, Gouvernements- und Kreisstädten entfällt im Durchschnitt ein Arzt auf 270 Personen, während auf dem flachen Lande zirka 9000, in einigen Gouvernements erst 12,000 Personen einen Arzt haben. So zählt z. B. das Gouvernement Archangel mit seinen 373,000 Bewohnern nur 14 Aerzte, während im Küstengebiet mit 135,000 Bewohnern nur insgesammt drei Aerzte sind. Aus diesem Grunde, schreibt das Blatt, ist in Rußland der Sterblichkeitskoeffizient höher als im übrigen Europa, nämlich 37,3 pro Mille. An den medizinischen Fakultäten waren Anfang 1896 immatrikulirt: in Moskau 1380, in Kiew 986, in Charkow 752, in Warschau 454, in Jurjew (Dorpat) 718, in Kasan 451, in Tomsk 400, in Summa in Petersburg (der Militär-Medizischen Akademie) 1400, im Ganzen 6841. Alljährlich bestehen etwa 855 Personen das Arztexamen. Der Mangel an Aerzten tritt ganz besonders grell bei besonderen Gelegenheiten zu Tage; so war es zur Zeit des letzten Krieges, so während der jüngsten Choleraepidemie, wo man zu Nothmaßnahmen seine Zuflucht nahm und statt der Aerzte Studenten des 5., 4., ja sogar des 3. Kursus abkommandirte. Alles spricht für die Ergreifung von Maßnahmen, die eine Vermehrung der Zahl der Aerzte zur Folge haben könnte."

Das 6. und 7. Buch Mosis.

„Das sechste und siebente Buch Moses" und der „wahrhaftige feurige Drache" bot kürzlich für lange Zeit die Lektüre der Schöffen am Berliner Amtsgericht II. Diese beiden Druckwerke, ziemlich dickleibige Bände, mußten auszugsweise zur Verlesung gebracht werden und zwar in einem Strafverfahren, welches sich gegen den Buchdruckereibesitzer Alwin Bartel aus Neu-Weißensee richtete und auf Verbreitung unzüchtiger Schriften lautete. Unter der ländlichen Bevölkerung ist vielfach der Glaube verbreitet, daß wer das sechste und siebente Buch Moses besitzt, hexen und zaubern, schatzgraben, sich unsichtbar machen und viele andere Kunststücke lernen kann. Wer aber von den Zuhörern glauben mochte, von der Vorlesung etwas zu profitiren, der irrte sich, denn der Gerichtshof beschloß, wegen Gefährdung der guten Sitten die Oeffentlichkeit auszuschließen. Aus dem öffentlich verkündeten Urtheil ging hervor, daß der Angeklagte mit den bei ihm beschlagnahmten Büchern einen schwunghaften Handel getrieben hat. Nach Ansicht des Gerichtshofes enthalten die Bücher zwar meistens nur „Curiosa" oder „Dummheiten", zum Theil auch „Rezepte", welche auf Dummheit und Aberglauben zu spekuliren scheinen, an einzelnen Stellen aber seien sie geeignet, die Sittlichkeit zu untergraben. Das Urtheil lautete daher auf 30 Mark Geldstrafe und Beschlagnahme aller vorfindlichen Exemplare der beiden Schriften.

Gestohlene Geheimnisse.

Von jeher haben die russischen Beamten in dem übeln Geruche gestanden, Meister im Stehlen zu sein, und dieses traurige Renommee ist durch zahlreiche Verurtheilungen bestätigt worden. Meistentheils handelte es sich um Unterschleife amtlicher Gelder oder Erpressungen, jetzt wird aber ein ganz eigenartiger Diebstahl bekannt, der von Russen in unserem Lande ausgeübt worden ist. Russische Spione haben nämlich das Geheimniß der amerikanischen Panzerplatten gestohlen und die Regierung des Zaren ist jetzt in der Lage, Panzerplatten für ihre Kriegsschiffe herzustellen.

Dies ist in Kurzem die Entdeckung, welche die Beamten der Carnegie'schen Stahlwerke gemacht. Die Carnegie Co. hat sich selbst geprellt, indem sie der Petersburger Regierung Begünstigungen einräumte, um Contracte zu erhalten. Während der letzten zwei Jahre hatten sie Agenten in jedem Staate, welche den Verkauf von Panzerplatten fördern sollten. Als es bekannt wurde, daß Rußland einen Versuch mit unsern Platten machen wolle, herrschte große Freude in Homestead, da man den Contract als Vorläufer für Lieferungen nicht nur für Rußland, sondern auch von anderen europäischen Staaten betrachtete. Es handelte sich vorläufig um 1107 Tonnen zur Armirung eines im Bau begriffenen Kreuzers. Angespornt durch die glänzende Aussicht, stellten die Beamten der Compagnie die der Regierung angenehmsten Bedingungen, der Preis war außerordentlich billig und betrug $500 für die Tonne, einschließlich der Lieferung in einen russischen Hafen.

Eine Klausel des Contractes besagt, daß ein Vertreter der russischen Regierung die Platten in jedem Stadium der Fabrikation besichtigen dürfe. Thatsächlich kam ein russischer Marine-Offizier herüber und verblieb hier, bis die letzte Platte nach Rußland abgegangen war. Während seines Aufenthaltes erhielt er öfters Besuche von Attaches der russischen Gesandtschaft in Washington. Kaum war er einigermaßen warm geworden, als er die in Homestead befolgten Methoden und Geheimnisse bei Herstellung der Panzerplatten zu seinem sorgfältigen Studium machte. Mit Mißvergnügen kam die Compagnie zur Einsicht, daß es zu spät war, ihn daran zu verhindern, da der Contract ausdrücklich hervorhob, es müsse ihm der Zutritt zur Fabrik stets gestattet werden.

Nach etwa achtmonatlicher Arbeit waren die Platten fertig. Dann erst kam die Compagnie zur Einsicht, daß sie schmählich hintergangen worden sei und Rußland werthvolle Informationen zu sehr billigen Preisen erhalten habe. Die Thatsache, daß die erhofften weiteren Bestellungen Rußlands nicht kamen, bestätigte sie in dieser Richtung. Ferner wurde festgestellt, daß ein russischer Courier täglich zwischen Homestead und Petersburg verkehrte, bis er in der russischen Hauptstadt voluminöse Informationen über die Fabrikation amerikanischer Panzerplatten hinterlegte. Da letztere alle anderen der Welt übertreffen, sind diese Informationen von unschätzbarem Werthe.

Die Carnegie Co. hielt es für gut, die Affaire zu verschweigen, auch unsere Marine-Behörden sagten nichts, obgleich sie von dem, was in Homestead vorgefallen war, genau wußten. Die Hauptsache kommt aber erst. Die russische Regierung baut jetzt, gestützt auf die in Homestead gestohlenen Geheimnisse, in Mariopol eine Fabrik zur Herstellung von Panzerplatten, in welcher die Methoden von Homestead praktisch angewendet werden sollen.

Die ältesten Bergwerke.

Der berühmte Chemiker Berthelot, machte jüngst in der Akademie der Wissenschaften zu Paris eine interessante Mittheilung über die Metallurgie in den weitest zurückliegenden Epochen der Menschheit. Er legte dar, daß aus den neuesten Forschungen Herrn v. Morgan's hervorgehe, daß im Sinai-Gebirge Kupferminen existiren, die noch vor 3000 Jahren im Betrieb waren, nachdem sie während einer Periode von 4000 Jahren Mineral zur Verarbeitung geliefert hatten. Danach dürfen dieselben gewiß als die ältesten Bergwerke der Welt angesehen werden. Recht bemerkenswerth ist, daß Herr Berthelot nach den von Herrn v. Morgan gelieferten Erzproben festzustellen vermochte, daß die Hüttenvorgänge, die zu jener Epoche zur Anwendung gelangten, um die Metalle zu scheiden und herauszuziehen, den heutigen völlig analog waren. Bei den Sinaierzen war übrigens ein sehr vervollkommnetes Verfahren erforderlich, da ihr Kupfergehalt ein sehr geringer war. Nur die Billigkeit der Arbeitskräfte, die von gefangenen Sklaven geliefert wurden, deren Leben nicht weiter in Betracht gezogen wurde, machten es möglich, Lager von so geringem Kupfergehalt, wie die Sinaigebirge, vortheilhaft auszubeuten. Das aus diesen alten Bergwerken stammende Kupfer ist mit einem Bruchtheil Zinn und Antimonium vermischt, sodaß es also eine richtige Bronze bildete.

Neue Züge zwischen Chicago u. St. Louis via Chicago u. Alton.

Schneller Tagdienst. Ganz neue Vestibule-Züge. Neue Kaffee- und Speise-Waggons, Mahlzeiten a la carte. Luxurious eingerichtete Parlor-Tagwaggons mit durch Glas geschützten Plattform, mit Reclining-Chairs ohne Extra-Bezahlung. Stein-Ballast. Kein Staub.

Nachtdienst: Zwei durchgehende Vestibule Züge, 9 Uhr Abends, und der „Midnight Spezial" um 11.30 Abends. Pullman Schlafwagen mit einzelnen Abtheilungen. Wagen mit Reclining-Chairs ohne Extrabezahlung.

Billet-Offices: 101 Adams Str., Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str., und 23. Straße Bahnhof. famodw

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. mddsow RICHARD DEUTSCH, Manager.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, Rockmacher, ledig. Nachzufragen 194 Madison Str., Trimming Store, zwischen 4 und 5 Uhr.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit; muß auch ein Pferd besorgen. 308 N. Franklin Str.

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 12ok,1w

Verlangt: 1. Hand Brotbäcker. 785 S. Halsted Str.

Ein junger Mann, Butcher von Profession, welcher Lust hat selbstständig zu werden, findet hierzu eine gute Gelegenheit, ein Butchergeschäft einzurichten in Feidelburgs Grocery-Store, 4007 S. State Str.

Verlangt: Ein lediger Schneider. Guter stetiger Platz für den rechten Mann. 284 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Milchwagen zu helfen. 16 Jahre alt. 3246 Emerald Ave.

Verlangt: Ein guter Baister an guten Shopröcken. 858 W. 20. Str.

Verlangt: Ein Bäcker, 2. Hand. 979 W. 21. Pl.

Verlangt: Junger Mann zum Wurstmachen. Vorzusprechen um 5 Uhr Nachmittags. 3717 Hermitage Ave.

Verlangt: Porter. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Brotbäcker. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger Wurstmacher und Store-Tender. 1634 N. Ashland Ave.

Verlangt: Agenten für die feinsten je gemachten Campagne-Knöpfe. Verkaufen sich schnell. Großer Profit. 106 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Gute Presser an Cloaks. 710 Racine Ave., vorne, oben.

Verlangt: Schuhmacher auf neue Arbeit. 389 S. Clark Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 766 W. North Ave.

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren, im Hause sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., 1. Treppe. 12ok,1w

Verlangt: Ein junger Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 1029 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 329 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein lediger reinlicher Mann im Saloon. Muß etwas Lunch kochen können. 950 Grand Ave.

Verlangt: Gute Rockmacher. Kalkus, 181 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit. 433½ E. Division Str.

Verlangt: Schuhmacher an warme Slippers. 462 Southport Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher, einer der skandinavisch spricht. Vorzusprechen 823 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.

Verlangt: Ein gewandter Schneider zum Trimmen und Baisten an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Ein Butcher, der polnisch spricht. Ecke N. Robey Str. und Lister Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1897 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. mmija*

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: 4 gute Agenten. Bezahlung wöchentlich. Vorzusprechen 8—9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. —14o!

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Foor. 28splj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. 474 Rumsey Str., hinten.

Verlangt: Geübte Baister und Finisher an Damen-Jackets. Gute Preise bezahlt. 557 N. Wood Str.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Anpassen und Nähen nach einer guten Methode in kurzer Zeit erlernen wollen. Auch des Abends offen. French Dreßmaking Parlors, 115 Milwaukee Ave. 30splm,miiam

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Und Jedermann weiß es!
Unser Erfolg ist eine Folge von Geben
Ehrlicher Werthe.
Anzüge auf Bestellung von Fancy Cheviots, 22 Unzen per Yard und aus reiner Wolle gemacht, $20.00. Eine Garantie für obiges gegeben.
Kersey Ueberzieher,
blau, schwarz u. braun, auf Bestellung, $20.00.
Offen Abends bis 9.
SIX LITTLE TAILORS
McVicker's Theater-Gebäude.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sofort: Gute Näherinnen und Liners an Seal Garments. Chas. C. Routh Fur Co., 333 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen als Buchhalterin und Kassirerin in einem Grocerystore. Empfehlungen und Fähigkeit verlangt. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 754 N. Wood Str., nahe McReynolds Str.

Verlangt: Handmädchen im Shop, solche mit Erfahrung an Cloaks vorgezogen. 768 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Stricker mit eigenen Maschinen. Arbeit nach Hause gegeben. 359 Clybourn Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4103 Ashland Ave., im Saloon.

Verlangt: 100 Mädchen für Familien und Geschäfte. 372 Garfield Ave. 12ok,11t

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, in Hausarbeit behilflich zu sein. 620 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 1026 Evanston Ave., Buena Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn für erste Klasse Mädchen. 1929 Deming Court. mdi

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen. 106 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein 14—15jähriges Mädchen für leichte zweite Hausarbeit. 399 Orchard Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen kann. Keine Kinder. 639 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 668 Armitage Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche, guter Lohn. 586 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das waschen kann. 541 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 720 Burling Str., nördlich von Diversey Ave.

Gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit sind stets zu haben. 515 Sedgwick Str., Mrs. Julius Heß. mdmi

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 922 Bosworth Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 928 W. 13. Str.

Verlangt: 15jähriges Mädchen bei Kindern und in leichter Hausarbeit behilflich zu sein. 1540 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 402 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 46 Seminary Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 1100 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Waschfrau, sofort. 1613 Addison Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Saloon, 46 S. State Str.

Verlangt: Gute Köchin im Restaurant. Jackson Park Café, 5606 Lake Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1121 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, zu kochen, waschen und bügeln kann. 309 Belden Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Centre Str., nahe Lincoln Park. mdi

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 588 LaSalle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zum Waschen und Bügeln, in Familie von 3 erwachsenen Personen. 379 Orchard Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1647 Barry Ave., nahe North Clark und Halsted Str., Lake View. mdi

Verlangt: Eine Frau zum Scheuern. 152 LaSalle Str., Zimmer 24.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Privatfamilie. 424 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $3.50 die Woche. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu helfen. Solche die im Restaurant gearbeitet haben, werden vorgezogen. 132 Schiller Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3737 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1421 Montana Str., zwischen Lincoln und Sheffield Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Businesslunch. 29 E. Indiana Str. mdi

Verlangt: Mädchen. Guter Lohn. 535 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 825 [illegible]

Verlangt: Ein Mädchen zu einem 2jährigen Kinde. Leichter Platz. 2. Treppe, hinten. 715 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant. 280 Sedgwick Str. fmo

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. Muß Dinner und Orders kochen können. 349 State Str. ffmo

Verlangt: Köchin und Mädchen für Hausarbeit. $3.50—$5. 599 Wells Str. 6okliw

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str. 3oklmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinsten Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 21sp,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elsey, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen erhalten die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., zwischen Indiana Ave. [illegible]

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann sucht irgendwelche Arbeit. 44 Burling Str.

Gesucht: Ein guter 1. Hand Cake-Bäcker sucht Stellung. 99 Gebder Str.

Gesucht: Ein starker Junge sucht das Grocerygeschäft zu erlernen. 5338 Aberdeen Str.

Gesucht: Junger starker Mann sucht Stelle als Teamster. A. C. Charrel, 455 W. Superior Str.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als 3. Hand. Ist gut an Wiener Brot und Kaiserfemmel. Adr. 905, 26. Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 33 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Spricht französisch und deutsch. 5733 State Str. Emile Surmunt.

Gesucht: Ein junger Barber, der schon rasiren kann, wünscht einen Platz, um sich zu vervollkommnen. 499 N. Halsted Str.

Gesucht: Lizensirter Ingenieur, Maschinist und Monteur, 17jährige Erfahrung im Geschäft, sucht Stelle. Adr. K. 148 Abendpost. 9oklw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige Dienstmädchen kostenfrei zu haben. 372 Garfield Ave. 12ok,11t

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei anständiger Familie für allgemeine Hausarbeit. 786 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutscher Mann in den 30er Jahren sucht eine Stelle um Betten zu machen im Hotel oder Boardinghaus. Ist reinlich mit der Arbeit. Adr. W. 371 Abendpost.

Als Kranken- und Wöchnerinnen-Pflegerin empfiehlt sich Frau Bredlau, 42 Gardner Str.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle. Adr. B. 335 Abendpost. mdi

Gesucht: Anständige Frau mit 4jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 1379 Milwaukee Ave., Mrs. Schulz.

Gesucht: Ein gutes deutsches oder deutsch sprechendes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 220 Warren Ave., zwischen Lincoln und Robey Str.

Gesucht: Eine tüchtige Frau sucht einige Waschplätze. 229 Vine Str.

Gesucht: Junge Deutsche sucht für allgemeine Hausarbeit tagsüber Beschäftigung. Fischer, 21 Howe Str.

Gesucht: Mädchen für Alles, gutes Heim für stellenlose und frisch eingewanderte Mädchen. 177 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, gute Köchin, sucht Stellung. J. Müller, 1433 N. Clark Str.

Gesucht: Wäsche. 494 Garfield Ave.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin im Bäcker-Store oder als Haushälterin. Zu erfragen für 3 Tage. 914 Hermitage Ave.

Gesucht: Aeltere alleinstehende erfahrene Frau sucht Stelle, um einem älteren anständigen Herrn den Haushalt zu führen. Adr. F. W. 171 Abendpost. mdi

Gesucht: Tüchtige deutsche Dienstmädchen sind sofort zu haben. 573 Larrabee Str. 3oklmt

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Ehepaar sucht Stelle. Frau ist gute Köchin. Mann thut irgend eine Arbeit. 131 E. Huron Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eines der besten deutschen Wochenblätter des Landes, Stadt hat 114,000 Einwohner, einzige deutsche Zeitung im Staate, mit guter Anzeigen-Kundschaft; Umstände halber billig. Adresse: „Georgia Staatszeitung", Atlanta, Georgia. mdmi

Zu verkaufen: Grocerystore von alleinstehender Frau. 1204 N. Oakley Ave.

Bezahle Baar für Grocery-Stores, Butcher-Einrichtungen und Waaren-Vorräthe jeder Art. Fred Bender, 1624 bis 1630 Wabash Ave. 12oklw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, billig. 841 W. Diversey Str.

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13au,6m,mmija

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Moderne 4 und 6 Zimmer Flats, 163 Racine und 160 Webster Ave., $9 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 12ok,1w

Zu vermiethen: Eine gute Bäckerei, guter Ofen. Billige Miethe. 195 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Basement mit Gas. $3.00. 633 Wells Str.

Zu vermiethen: Moderne 4 und 6 Zimmer Flats. 165 Racine und 160 Webster Ave. $9 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 5oklw

Zu vermiethen: 6 Zimmer, modern verbessertes Flat. 2027 N. Hermitage Ave. 5ok,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein geräumiges möblirtes Alcove-Zimmer bei einer Privatfamilie auf der Nordseite. (Arlington Place). Mit Frühstück wenn gewünscht. Zu erfragen 15 Staatszeitungsgebäude.

Eine junge Wittfrau sucht etliche Boarders anzunehmen. 508 Ogden Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen: Billig, möblirtes Zimmer, gegenüber Lincoln Park. 751 Wells Str.

Zu vermiethen: Feines möblirtes Zimmer, billig, bei einer anständigen Wittwe. 154 Menominee Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer und gute deutsche Kost. Privathaus. 676 Wells Str. 6ok,didosamomifr

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer, auf Wunsch Board, Klavierbenützung, Bad. Privatfamilie. 734 Milwaukee Ave., eine Treppe, Miller. mifamo

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer für ein oder zwei Herren. Alle Bequemlichkeiten. 505 N. Clark Str., 2. Floor. 9oklw

Verlangt: Jüdische junge Leute als Boarders. 261 S. Clark Str. 7ok,1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: In guter Lage, Store, passend für Delikatessen etc., oder gangbares Delikatessengeschäft zu kaufen gesucht. Adr. N. 275 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion! Auktion!
Nächsten Mittwoch, den 14. Oktober, präzis 10 Uhr Vormittags, wird der große, beinahe neue Vorrath Groceries jeder Art an die Meistbietenden auf öffentlicher Auktion verkauft. Dieser Vorrath ist einer der feinsten und neuesten, welche je zuvor auf Auktion verkauft wurde, jeder Artikel muß unbedingt ohne Rücksicht auf Preis oder Werth verkauft werden. Auch feine Einrichtung und einige Pferde sowie Wagen und Geschirre. Verkauf beginnt nächsten Mittwoch präcis 10 Uhr Morgens. 267 E. 31. Str., nahe Michigan Ave. jmdi

Fixtures! Fixtures! für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Confectionary-, Bäckerei-Store oder alle anderen Geschäfte, als Bins, Shelves, Counters, Wall-Cases, Ice Boxes, Show Cases, Scales, Kaffeemühlen, Cans etc. etc. Kauft Euere Store-Einrichtungen vom billigsten, größten, ältesten und anerkannt reellsten Haus in Chicago. Fred Bender, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave. 13oklw

Für Painter! Ein Scaffold (Hängegerüst) zu kaufen oder zu leihen gesucht für 8 Tage. 60 Burling Str.

Fixtures für Grocery- und Confectionary-Stores, auch Butcherfixtures, große Auswahl zu spottbilligen Preisen. 2254 State Str. 12oklw

Zu kaufen gesucht: Strickmaschinen. 359 Clybourn Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fünf gute Pferde billig für Baar. 390 W. Division Str. jmo

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Topwagen, billig. 189 Burling Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein gutes Deliverypferd. 107 E. North Ave., 2. Flat.

Zu kaufen gesucht: Ein Second Hand Carpenterwagen. 5310 Carpenter Str., Südseite.

Verlangt: Ein Pferd zum Füttern; möchte es später auch kaufen. 68 Elizabeth Str.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12splm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Beste Gelegenheit ein neues Kimball-Piano sehr billig für Baar zu kaufen. Friedrichsen, 623 W. 12. Str. 10oklw

Nur $60 für ein feines Rosewood Carved Leg Bauer Piano, auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 6oklw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, eine hocharmige, wenig gebrauchte Nähmaschine, für ⅓ des Einkaufspreises. J. 91 Abendpost. 9o53

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 28mj*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cottage und Lot, billig, muß sonst durchs Gericht verkauft werden. Ferner habe ich Property zu vertauschen. Charles Rasoth, Ashland und Noble Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 3ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2mal

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 11t*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj1

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17se*

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke Clark und Michigan Str. 10oklw

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allem voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneideschule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks, erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmsa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 1olm

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Freund Warmholz! Bin sofort nachgereist! Bitte Dich um Deine Adresse. Zu treffen bin ich in 905, 35. Str., Saloon. — Max.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Winterüberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 19sp,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater.) 19sep,1m

Mrs. Quast wohnt jetzt 322 Division Str. — 12ok,1m,mmsa

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24splm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, ehrlicher deutscher Mann, gute Gelegenheit ein Geschäft zu erlernen. $150 erforderlich. Gutes Einkommen gesichert. Näheres 809 S. Halsted Str., Restaurant. mmi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest, — Wo lernt man's leicht in kurzer Frist???
In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 N. Halsted Str., Ecke Elbourn Ave. Tag und Abend. Privat und in Klassen. Schulgeld mäßig. Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 10o,1m,sammi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Heirathsgesuche.
Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Mann in mittleren Jahren, vermögend, des Alleinseins müde, sehnt sich nach einer guten, liebenden Frau, welche einem Manne ein trautes Heim machen kann, womöglich im selben Alter, mit etwas Vermögen. Frauen oder ältere Mädchen, welche ein gutes Heim wünschen, mögen sich melden. Verschwiegenheit Ehrensache. Photographie erwünscht. Adr. W. 370 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neuer Kochofen, Garland. 340 Dayton Str., 2. Flat.

Muß verkaufen: Vorzügliches Heizofen, Küchenofen $6, eichene Bettstelle $6, eiserne $2.46, eleganter Extension-Tisch $3. Foldingbett $4, Parlor-Set, Dresser und vieles Andere, billig. 346 North Ave. fma

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von **Richard Voß**.

(Fortsetzung.)

Dort ein nutzloses Dasein nicht unedel zu Ende zu führen, ein krankes Gemüth zu bestatten, eine müde Seele zur Ruhe zu bringen....

Daran dachte ich in meinem ungestümen Verlangen, mich selbst aufzugeben — nur daran!

Was ich in jener Traumstunde nicht bedachte: der Bauer, der im Schweiße seines Angesichts sein Feld bebaut, der Tagelöhner, der sein mühseliges Tagwerk redlich vollbringt — diese Männer sind im Vergleich mit solchem Sohn des Weltschmerzes nicht nur achtbare Weltbürger; sondern auch nützliche Mitglieder der Gesellschaft.

Indessen mein melancholisches Temperament, zugleich mit einer sybaritischen Neigung, in landschaftlicher Schönheit zu schwelgen; mein Hang zu Träumerei und Einsamkeit — so viele heimlich wirkende Seelenkräfte unterjochten in jenem bedeutungsvollen Augenblick meinen ganzen Menschen mit der Gewalt eines entfesselten Elements.

Ich bestieg wieder mein Pferd und ritt durch die Olivenwälder und Steineichenalleen hinunter. Ich ritt durch ein offenstehendes, mit großem Wappenschilde verziertes Thor in eine Kastanienpflanzung und gelangte durch ein zweites, sehr prächtiges, sehr barockes Portal, darüber in tief eingegrabenen Lettern der Name: Horatius Falconerius geschrieben stand, in den Steineichenhain, dessen vom Sonnenlicht durchfunkelte Dämmerungen mich wie ein Mysterium umfingen.

Jetzt befand ich mich vor dem Hause. Kein Mensch war zu sehen, kein Laut zu hören. Sämmtliche Thüren waren geschlossen und die Fenster durch Läden verwahrt.

Auf den breiten Wegen wuchs Gras, die vielen bizarr geformten Steinsitze und Tische unter den Steineichen bedeckte dichtes Moos, die Fontänen und Wasserbecken lagen trocken, mit Unkraut gefüllt.

Ein purpurfarbiger Teppich von Cyclamen überzog die Terasse; vor dem Hause wucherten, ungepflegt und ungepflückt Rosen und eine baumstarke Glycinie bildete über dem Eingang zu dem ehemaligen Garten ein freistehendes blühendes Thor. Die Ranken des schönen Baumes waren bis in die Halle des Mittelbaues gekrochen, wo sie, die Säulen hinankletternd, von Bogen zu Bogen sich schwangen und die dort aufgestellten Büsten römischer Kaiser und Kaiserinnen jugendfrisch kränzten.

Ich mochte das tiefe Schweigen nicht stören, den eingeschlummerten Genius des Ortes durch den Ruf einer Menschenstimme nicht wecken.

So ritt ich denn weiter, um nach einem Wächter des stillen Hauses zu suchen.

Ein Thor aus prächtigen korinthischen Säulen, die auf breitem Postament zwei steinerne Löwen trugen, führte von der Terrasse in den Wirthschaftshof.

Aber auch hier war alles Verfall und Verlassenheit.

Jetzt trabte ich langsam um das ganze Gebäude, das, je weiter ich kam, um so mehr den Eindruck eines verwunschenen Schlosses machte. Plötzlich vernahm ich den leisen Gesang einer Frauenstimme. Ich hielt das Pferd an und lauschte. Die Stimme hatte solchen tiefen dunklen Klagelaut. Aber Ton und Melodie des melancholischen Ritornells paßten zum Hause, als sei es dessen Geist, welcher sang.

Die Sängerin begann einen neuen Vers. Jetzt verstand ich die Worte. Sie lauteten:

„Blühende Ranken . . .
Sieh, wie sie schwanken im Wind!
Schlafe doch, schlafe, mein Kind —
Schlaft, ach, schlaft doch, Gedanken!"

Der Stimme folgend, war ich der Sängerin ganz nahe gekommen.

An der Rückseite der Villa öffnete sich im Erdgeschoß eine breite Wölbung, durch die ich in einen Hof blickte. Mir gegenüber befand sich eine hohe Mauer. Wo der graue Kalkbewurf abgefallen war, glänzte altrömisches Netzwerk zwischen bläulichem Basalt hervor: ein Zeichen, daß der Palast auf den Fundamenten einer antiken Villa errichtet worden war. Der Hof mußte unmittelbar unter dem Rosengarten liegen; denn von dem Mauerrand hoch oben stürzte sich sonnbeschienen eine Fluth weißer Banksiarosen in die kühlen Schatten nieder, mit den feinen weichen Blüthen den Torso einer antiken weiblichen Gewandstatue verschleiernd. Die schöne Figur stand bei der dicht mit zarten Nymphenfarren bewachsenen Wand in einem von wilden Kallas umwucherten Brunnen.

Hier war auch die Sängerin.

Sie saß auf dem Rand des Beckens, unter den blassen Blumen und gab ihrem Kinde die Brust, es zugleich mit ihrem schwermüthigen Gesang einschläfernd. Die ganze Gestalt befand sich in dem Schatten, den der breite Blüthenfall der lang niederhängenden Rosenranken über den grünen Grund warf. Aber über dem Haupt der jungen Mutter leuchtete der blumige Schein wie eine märchenhafte Gloriole.

So erblickte ich Maria zum erstenmal.

*

Sie war sehr schön! Von einer fremdartigen herben und unnahbaren Schönheit, wie sie die Alten in Priesterinnenstatuen und manche Präraffaeliten in ihren Madonnenbildern dargestellt haben. Aber ihre Marmorblässe und ein unbeschreiblicher Ausdruck von Schwermuth milderten die Strenge des wunderbaren Gesichts, das, über den Säugling gebeugt, in dieser zärtlichen Haltung sogar etwas Holdseliges und rührend Jungfräuliches hatte.

Der Kopf war unbedeckt und ich sah die Pracht des goldbraunen Haares, das in schimmernden Wellen an den bleichen Wangen herabfloß und tief im Nacken zu einem Knoten zusammengefaßt war.

Dem Anzuge nach schien sie eine Frau aus dem niederen Bürgerstande zu sein; doch machte auf mich die ganze Erscheinung sogleich den Eindruck, als wäre es dieser jungen Mutter vollkommen gleichgiltig, ob sie ein Kleid aus Seide oder Kattun trüge. Ich konnte mir keinen Grund für diese eigenthümliche Vermuthung angeben; ich hatte sie aber sogleich.

Sie sah mich zu Pferde mitten im Thorweg halten, hob den Kopf ein wenig, unterbrach jedoch weder ihren Gesang, noch verhüllte sie ihre Brust. Sie sah mit einem theilnahmlosen zerstreuten Blick über mich hinweg und senkte die Augen sofort wieder auf das Kind.

Geduldig wartete ich, bis der Säugling gestillt und fest eingeschlafen war.

Jetzt verstummte sie, schloß ohne jede Hast ihr Kleid und stand auf.

Wie sie mir langsam entgegenschritt, hatte ihre Haltung etwas, das mich veranlaßte, sie zu grüßen, als wäre sie eine Dame.

Sie dankte mir kaum. Ich fragte: „Schläft das Kleine. Hoffentlich störte ich nicht?"

„Ich ließ mich nicht stören."

Sie sprach zu meinem Erstaunen besser als gewöhnlich unsere Damen sprechen, selbst unsere Damen der besten Gesellschaft. Doch sprach sie zu leise und ausdruckslos, gewissermaßen zu apathisch, als daß ich von ihrem Organ einen Eindruck hätte erhalten können.

Aber gerade diese verschleierte Stimme berührte mich seltsam.

Gleichgiltig waren auch ihre Bewegungen, gleichgiltig war die Haltung ihres Kopfes, war der Ausdruck ihrer Miene: gleichgiltig darüber, was die Menschen von ihr dächten, gleichgiltig gegen die Welt und das ganze Leben.

Doch wie sie jetzt mit der Hand leise, leise über das Gesicht des schlafenden Kindes fuhr und es mit einem Tuche bedeckte, lag in dieser stillen Bewegung ein ganzer Himmel von Zärtlichkeit.

Und was für wunderbare Augen sie hatte! Jene hellen Sphinxaugen, die wir Italiener „weiße Augen" nennen. Es gibt für diese farblosen und doch so leuchtenden Augen keinen bezeichnenderen Ausdruck.

Ich wandte mein Pferd ins Freie zurück. Sie folgte mir. Als ich sie wieder ansah, flößte mir ihre prachtvolle, aber unbeschreiblich traurige Schönheit, jetzt voll von der Sonne beschienen, fast Schrecken ein. Jetzt erst sah ich auch, wie schlecht gekleidet sie war, nicht grade ärmlich, doch sehr nachlässig. Nur ihr herrliches Haar ward gepflegt, und sie hatte die Hände einer Weltdame.

Sie trug einen Ehering.

Ich ließ mein Pferd neben ihr hingehen und begann von neuem ein Gespräch:

„Finde ich hier wohl jemand, der mir die Villa zeigt?"

Sie erwiderte:

„Mein Mann ist in der Oliveta und unsere sämmtlichen Leute sind dort beschäftigt."

„Ihr Mann —"

Absichtlich stockte ich, was sie jedoch nicht beachtete.

So mußte ich denn direkt fragen:

„Hat Ihr Mann etwas mit dieser schönen Besitzung zu thun?"

„Er ist Pächter der Tenuta, die zur Villa Falconieri gehört."

„So heißt dieses Märchenschloß?"

„Es ist hier allerdings einsam."

Sobald sie lauter sprach, hatte ihre Stimme einen tiefen Wohllaut. Aber sie blieb eintönig und schwermüthig.

„Ich beneide Sie um diese Einsamkeit!" rief ich aus.

„O wirklich?"

Sie sprach wie eine vornehme Dame, die eine ihr vollkommen gleichgiltige Konversation führt und der es ganz einerlei ist, ob die Leute sich bei ihr unterhalten oder nicht.

„Befindet sich die Villa auch jetzt noch im Besitz der Falconieri? Verzeihen Sie, wenn ich Sie ausfrage; aber der wundersame Ort hat es mir jedoch angethan."

„Die Falconieri sind nicht mehr Besitzer. Der letzte Fürst Falconieri hat die Villa vor einigen Jahren verlassen — verlassen müssen."

„Ich erinnere mich. Die Falconieri gehören zu den großen römischen Häusern, die verarmten."

„Vollständig, mein Herr. Der alte Fürst war in den letzten Jahren so arm, daß er sich nicht die Ausgabe machen konnte, mit der Bahn nach Rom zu fahren. Wenn der Fürst nach Rom mußte, verkaufte er schnell für den ersten besten Preis eine der prachtvollen Pinien oder Kastanien, durch welche die Villa berühmt war. Die herrlichsten Bäume sind auf diese Art geschlagen worden, und die alte Fürstin stickte im geheimen für Geld Altardecken und Meßgewänder."

Sie machte mir diese Mittheilungen in einer Art, als ob sie ebenso gut hätte schweigen können. Aber ich war ihr dankbar, daß sie mir Gelegenheit gab, ihre Stimme zu hören.

„Wie schrecklich muß es sein, aus diesem Paradiese als Bettler vertrieben zu werden," rief ich mit ehrlicher Theilnahme aus.

„Ich bedauere diese Leute nicht."

Die schöne Stimme klang plötzlich hart. Sie beugte sich tief auf das schlafende Kind hinab; und ich konnte, als sie die herben Worte sprach, ihr Gesicht nicht sehen.

In möglichst leichtem Tone fragte ich:

„Was thaten Ihnen die armen Leute, daß Sie so wenig mitleidig sind?" Fast hätte ich hinzugefügt: „mit solchem Madonnengesicht!"

Gelassen erwiderte sie:

„Diese Leute thaten mir nicht das Geringste. Auch bin ich durchaus keine Sozialistin, wie Sie vielleicht meinen. Meinetwegen mögen sie schwelgen und vergeuden, so viel sie wollen und können. Aber es gibt noch größeres Elend auf der Welt, als gezwungen zu sein, einen Palast zu verlassen. Selbst hungern zu müssen ist nicht das Schlimmste."

„Was können Sie davon wissen: von noch größerem Elend!"

Sie antwortete nicht sogleich. Dann sagte sie ermüdet:

„Sie haben recht, mein Herr. Ich weiß nichts davon."

„Du scheinst sehr viel davon zu wissen," dachte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Im annektirten Lande.

Erster Akt. Durch die Straßen des Landstädtchens bewegt sich ein Zug pausbäckiger Kinder, Knaben und Mädchen bunt durcheinander nach dem alten, guten Brauch der Gegenden, wo die Sittsamkeit noch etwas anderes ist, als ein bloßes Wort. Die Kleinen prangen in unerhörtem Staat, das Gebetbuch in den Händen, andächtig die Blicke zu Boden gesenkt wandeln sie langsamen Schrittes zur Kirche, deren Glocken helltönig zum Feste laden, zum Feste der ersten Kommunion. Auf den Schwellen der Häuser und um den Brunnen geschaart staunen die Mägde und Gevatterinnen, während bescheiden im Hintergrunde, aber nicht minder froh die Eltern ihrer Lieblinge harren und mit kaum verhehltem Stolze die Aeußerungen der Bewunderung auffangen. Ueber der ganzen Stadt ist der herzerquickende Friede eines einzigen großen Familienfestes ausgebreitet, von Kirchengesängen, fröhlichem Geplauder und Lachen hallen die Gassen wider, die Vögel zwitschern auf dem Firste und Bienen, vom süßen Tranke schon etwas berauscht, summen schwerfälligen Fluges von Schenke zu Schenke, von Blume zu Blume. die freundlich die Simse zieren. Und gar auf dem Marktplatz scheinen die alten spitzgiebeligen Häuser neugierig mit ihren blanken Augen, den Fenstern, zu zwinkern, um den Zug der kleinen Engelsgestalten zu sehen. Die Thore der Kirche öffnen sich, durch Wolken von Weihrauch funkeln die Altarkerzen und die gedämpfte Metallstimme der Orgel tönt feierlich ernst aus der dämmernden Kirchennacht.

Zweiter Akt. Ein kleiner Bube im Zuge sieht ein Papier auf die Erde flattern und hebt es auf, es gleicht wohl einem Zeitungsfetzen, die Schrift darauf ist aber nicht gedruckt und schwer zu entziffern. Der Kleine ist ein Starrkopf und läßt sich durch Mißerfolge nicht abschrecken, er tuschelt mit seinen Nachbarn, deren Wissen er mehr vertraut, und die Knirpse stecken geheimnißvoll die Köpfe zusammen, von Neugier geplagt und mit dem Gefühl, daß Verbotenes geschehe. Da plötzlich ein rauher Anruf: „Was lest ihr da, ihr Taugenichtse?" Ein Gendarm mit schnurrbärtiger Miene tritt herzu und reißt das Blatt an sich. Er liest es, seine Augenbrauen ziehen sich finster zusammen, sein Schnauzbart sträubt sich, dann legt er seine Faust auf die Schulter des kleinen Missethäters: „Ah, du kleiner Lump, infamigste Banditenbrut!" „Gnade, Herr Gendarm, schlagt ihn nicht todt!" flehen zitternd und weinend die Kinder, einige fallen dem Gestrengen zu Füßen und die Kleinsten jammern in schrillen Tönen nach Vater und Mutter. Die Erwachsenen eilen herbei: „Um Gottes willen, was ist da?" „Jetzt hat man euch einmal fest, Verrätherpack, und ihr werdet euch nicht herausreden! Heda, kommt mit!" Schergen stoßen die Eltern auch beiseite und zwanzig Kinder, Knaben und Mädchen, werden zum Gefängniß geführt. Die Menge folgt, aber vergebens sind Bitten, Thränen, Drohungen. Wohin die friedliche Stille? Haussuchungen und Verhaftungen werden vorgenommen, die Nacht sinkt herab und schwer lastet ein Alp über der unglückseligen Stadt, wie er einst über Jerusalem lag, als Herodes die Kindlein hatte schlachten lassen.

Dritter und letzter Akt. Das Papier war höchst verdächtig, kein Zweifel, daß ein gefährliches Komplott bestand. Am nächsten Morgen warten hinter den Schranken des Gerichtssaales mit rothgeweinten Augen und bebenden Herzen die Eltern der in's Gefängniß geworfenen Kinder. Eine Thür öffnet sich, man hört einige schnell erstickte Aufschreie, und die armen Kleinen bleich, fast unsinnig von dem Jammer der einen Nacht, ängstlich aneinander gedrängt wie eine Heerde Lämmer betreten den Saal. Der Richter befragt sie, sie sehen ihn mit blöden Augen an und wagen es nicht, einen Laut von sich zu geben. Der Richter winkt, einer der Gendarmen greift ein Kind, ein kleines, schwächliches Mädchen, streift ihm die Röcke in die Höhe und prügelt drauf los nach Leibeskräften. Alle kommen sie daran, alle kommen sie wieder daran. Vor ihren zähneknirschenden Vätern, vor ihren ohnmächtig zu Boden sinkenden Müttern! Fünf Tage geht es so, fünf Nächte. Dann tragen die Mütter ihre Kindlein fort, fest an das schmerzdurchwühlte Herz sie pressend, die geschundenen, mit blutigen Striemen über und über bedeckten Kleinen, deren einige mit dem Tode ringen.....

* * *

Vorstehendes ist ein in keinem Punkte übertriebener Auszug aus einer Tragödie, die das „Echo de Paris" seinen Lesern auftischt. Daß der herodianische Kindermord in Jerusalem stattgefunden, ist eine ganz neue Erfindung, die wir nicht uns in die Schuhe zuzuschieben bitten. Die Namen der Stadt und des Landes sind nicht genannt, aber nach der Ueberschrift und der ganzen Schilderung kann nur Elsaß-Lothringen gemeint sein. Daß die ganze, sehr sorgfältig und theilweise in glänzendem Stil geschriebene Geschichte erlogen ist, das mag, um einen groben Ausdruck Luthers zu gebrauchen, eine Kuh oder Sau mit ihren Klauen an der Wand greifen; aber bei den Franzosen, deren Verstand häufig östlich von den Vogesen aufhört, ist das anders, da wird das boshafte Märchen vielfach Glauben finden, und es würde uns nicht wundern, wenn demnächst auch der Ort der erfundenen Handlung und der Amtsrichter, der die Prügelstrafe vollzogen hätte, ganz genau mit Namen benannt würden. Aber selbst der Umstand, daß die klügeren Franzosen, die kein Wort von der Geschichte glauben, solche Lügen doch mit innigem Behagen einschlürfen, ist für uns Deutsche wieder einmal ein Wink, unser sogenanntes Gerechtigkeitsgefühl nicht blos zur Schwäche zu treiben. Wenn man nach Frankreich berichtete, es sei zur Peinigung der Elsaß-Lothringer, der theuren Kinder Frankreichs, die es früher freilich als têtes carrées (Querköpfe) und durch allen möglichen Spott lächerlich zu machen pflegte, eine eiserne Jungfrau aus einem Raritätenkabinett entlehnt oder für eine Daumschraube der Gebrauchsmusterschutz begehrt worden, so würde diese Nachricht ihre Verbreiter und ihr schmunzelndes oder je nachdem entrüstetes Lesepublikum finden. Die Verfasserin jenes, in seiner wohlberechneten, vielsagenden Unbestimmtheit so gemeinen Geschichtchens verdient etwas niedriger gehängt zu werden, wenn dieser Komparativ bei dieser Dame überhaupt noch möglich ist. Es ist der bekannte Blaustrumpf Madame Severine, die, eine Krokodilsthräne im Augenwinkel zerdrückend, nach den glücklichen Gegenden schielt, „wo die Sittsamkeit etwas anderes ist, als ein bloßes Wort", und dann wieder wohlig in dem Schlamme panscht, den der breite Strom der Pariser Presse so reichlich und in so nasenbeleidigender Qualität absetzt. Als „Der kleine Zuckerbäcker" das arme hirnlose Gigerl Lebaudy, das bei Lebzeiten so schwächlich und jämmerlich gewesen, nach seinem Tode mit kräftiger Gespensterfaust seine Ausbeuter aus ihren Schlupfwinkeln zog, da befand sich unter ihnen auch Madame Severine als Dank ihrem Freunde Labruyère. Aus Anlaß dieses Prozesses entspann sich zwischen der Severine und dem schimpfgewandten [illegible] Rochefort ein Zeitungsduell, in dem — und das sagt Alles — der Severine der Preis der Gemeinheit zuerkannt wurde. Die Severine an sich ist nicht werth, daß man ein Wort über sie verliert; aber daß ein so zweifelhaftes Frauenzimmer für seine rührseligen Lügengeschichten ein geneigtes Ohr und, was das Wichtigste ist, gute Bezahlung findet, das ist ein Beweis des Zartgefühls, das die Franzosen gegen uns Deutsche haben, die [illegible] flüstern: „Keine Sedanfeier, das könnte wie eine Herausforderung aussehen." Der Herr Nachbar hat gar so zarte Nerven!" Wenn Frankreich uns die Hand bietet, schlagen wir mit aufrichtiger Freude, mit dem Gefühl der Befreiung von einem auf beiden Völkern schwer lastenden Druck ein; aber unseren nationalen Stolz und unser aufrechtes Selbstgefühl wollen wir über dem Liebeswerben nicht verlieren.

(Köln. Ztg.)

— Wer das Leben nur für eine Farce ansieht, dem kann es leicht zur Tragödie werden.

— Doppelsinnig. — „Hm, Sie werben um meine Tochter, werden Sie sich mit Familie auch durchbringen können?" — „O, ich habe bis jetzt noch immer Alles durchgebracht!"

— Geänderte Technik. — Angeklagter: „Ich würde bitten, etwas respektvoller behandelt zu werden; ich war in früheren Jahren ein renommirter Klavir-Virtuose." — Richter: „Um so bedauerlicher, daß Sie Ihre jetzigen Fingerübungen für Besitzer von Portemonnaies, Schmuckgegenständen u. s. w. so verhängnißvoll sich gestalten."

R·R·R RADWAY'S READY RELIEF.

Radway's Ready Relief behebt die schlimmsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Niemand braucht eine Stunde, nachdem er diese Annonce gelesen, heimgesucht zu sein von

Uebelbefinden oder Schmerzen.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hüftweh, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Eine Kur bei allen

Erkältungen, Husten, entzündetem Halse, Influenza, Bronchitis, Pneumonia, Anschwellung der Gelenke, Hüftweh, Entzündungen, Rheumatismus, Neuralgie, Frostbeulen, Kopfweh, Zahnweh, Athembeschwerden.

Es kurirt die heftigsten Schmerzen in ein bis zwanzig Minuten. Niemand braucht eine Stunde, nachdem er diese Annonce gelesen, Schmerzen zu leiden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen alle Schmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, Schmerzen im Rücken, auf der Brust oder in den Gliedern.

Es war das erste Und ist das einzige Schmerzen-Linderungsmittel,

welches die quälendsten Schmerzen sofort behebt, die Entzündung aufhebt und Verstopfung [illegible] kurirt, ob dieselbe nun von den Lungen, dem Magen, Eingeweiden oder anderen Drüsen oder Organen herrühren.

Ein halber Theelöffel voll in einem Glase Wasser kurirt in wenigen Minuten Krämpfe, sauren Magen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhöe, Dysenterie, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

Es gibt kein Heilmittel der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstige Fieber so rasch kurirt wie Radway's Ready Relief im Verein mit Radway's Pillen. 50c per Flasche. Bei allen Apothekern zu haben.

RADWAY'S PILLEN.

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend. Radway's Pillen zur Heilung aller Störungen des Magens, der Nieren, Blase, nervöse Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden,

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und aller Leberleiden.

Man beachte die folgenden Symptome, welche sich bei Erkrankungen der Verdauungsorgane einstellen: [illegible] Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen.

Preis: 25c per Schachtel.

Zu haben bei den Apothekern oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365, New York, um ein Buch mit Rathschlägen.

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie andere für baares Geld

Herrenkleider, fertig oder nach Maß.

Damen-Capes und Jackets.

Uhren, Diamanten etc.

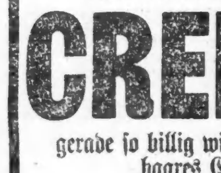
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmf

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

208 State Str.,

Zweiter Floor. Abends offen.

Morey-Gaslicht.



Unzerstörbar, Dreifach mehr Licht, Geringerer Gas-Verbrauch, Keine zerbrechlichen Mantles, Bestes Licht für die Augen.

Garant. für 1 Jahr.

Preis komplet $2.50.

[illegible]

THEO. PHILIPP, General-Agent, 147 Washington Str.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Brazil Lump	$3.00
Virginia Lump	$3.75
No. 2 harte Chestnutkohlen (Kleine Sorte.)	$4.50

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER, Zimmer 305, Schiller Building, 103 E. Randolph Str.

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 818.

...Frei für...

Rheumatismusleidende.

Wenn Sie an Rheumatismus leiden, schreiben Sie mir und ich sende Ihnen ein Packet des wunderbaren Mittels, welches mich und viele andere von dieser schrecklichen Krankheit heilte, nachdem ich an derselben 33 Jahre vergeblich doktorte. [illegible] John A. Smith, Milwaukee, Wis., Dept. 2.

Dr. SCHROEDER, [illegible] Zahnarzt, 324 Milwaukee Ave., nahe Division Str. [illegible] Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen.

Wie befinden Sie Sich?

Fühlen Sie ermüdet, angegriffen, schläfrig? Leiden Sie an Appetitlosigkeit, Verstopfung und nervöse Kopfschmerzen?

So nehmen Sie

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen,

— den besten —

Blutreiniger

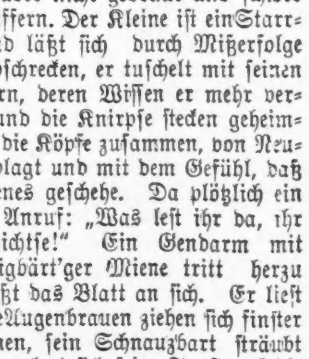
— und —

Leberwiederhersteller,

— und für die —

Heilung aller Magenleiden.

Mrs. Kendal sagt:



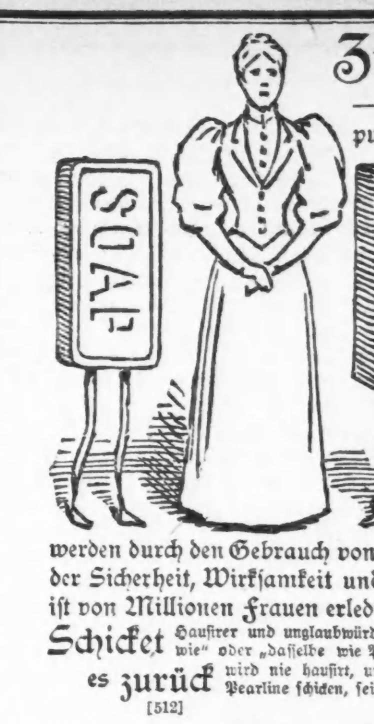
Das ächte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt hat mir viel zur Erhaltung meiner Kraft gebracht. Ich betrachte es als das beste und nahrungskräftigste Stimulanzmittel und Tafel-Getränk, das ich kenne.

Madge Kendal

Man vermeide Substitut-Präparate.

Fragt nach dem ächten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt.

Zwischen beiden



— der Seife und den armseligen Waschpulvern — haben Frauen, die kein Pearline gebrauchen, eine beschwerliche Zeit. Wenn sie einer vollkommenen Zuverlässigkeit sicher sein wollen, müssen sie die schwere Arbeit wählen; wenn sie versuchen die Arbeit zu erleichtern, dann haben sie das Risiko des Schadens zu tragen. Nun, wieviel besser ist es, die schwere Arbeit und das Risiko, beides loszuwerden durch den Gebrauch von Pearline! Jede Frage betreffs der Sicherheit, Wirksamkeit und der Sparsamkeit von Pearline ist von Millionen Frauen erledigt worden.

Schicket es zurück Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline". Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schickt es zurück. [512] James Pyle, New York.

Der seit **50 Jahren** bekannte und als **Hausmittel** bewährte

"FRESE'S" Hamburger Thee

sollte stets im Hause vorräthig sein, da er bei Fällen von **Verstopfung, Unverdaulichkeit,** sowie bei **Blutandrang zum Kopfe** sicher Hülfe schafft. Man nehme nur **"FRESE'S".** Ein „eben so gutes" Mittel gibt es nicht. Der Name **"AUGUSTUS BARTH,"** IMPORTER, auf jedem Packet.

Ein großer Vortheil.

Ein Mädchen mag eine üppige Gestalt, klassische Gesichtszüge und Zähne wie Perlen haben, aber sie kann nie

schön

sein, wenn sie keinen guten Teint hat. Deshalb wird ihre Begleiterin, selbst wenn sie nur ein einfaches Gesicht, aber den Vortheil einer lilienweißen Haut und [illegible] hat, stets überstrahlen. Dieser bezaubernde Effekt ist aber nur die Folge des Gebrauchs von

GLENN'S Schwefelseife,

welche selbst dem bleichesten Gesicht die Farbe der Frische und Gesundheit verleiht, alle unschönen Ausbrüche der Haut entfernt [illegible] weiblichen Liebreiz [illegible].

In allen Apotheken zum Verkauf.

Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück versandt, oder 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Hill's Haar- und Bartfärbungsmittel, schwarz oder braun, für 50 Cents.

Frei für Männer

Ein werthvolles Buch über die Ursache und Heilung aller Arten von

Nervenschwäche,

geschlechtlichen Leiden, Schwächezuständen und anderen Krankheiten privater und schonungsbedürftiger Natur bei Männern. Geschlossen und portofrei versandt. Man schreibe an **Dr. Hans Treskow,** 497 6te Avenue, New York.

Achtet auf Eure Kinder.

[illegible] **Madsen's Institute,** Schillergebäude, 9. Stock. [illegible]

Wasser-Doctor (Doktor Graham)

[illegible] Office: 363 Süd State Str., nahe Harrison. [illegible]

Wichtig für Männer und Frauen! [illegible]

DR. P. EHLERS, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. [illegible]

$5 den Monat. Einschl. Medizin.

Kirk Medical Dispens'y, 371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.

Blut-Vergiftung, [illegible] **Nieren-Krankheiten,** [illegible] **Bruch** [illegible]

KIRK MEDICAL DISPENSARY, 371 Milwaukee Ave., Chicago.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

[illegible] **Drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

[illegible]

Brüche.

[illegible] Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave. [illegible]

Borsch Optikus, **103** E. ADAMS Str.

[illegible] BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Bezahlung **Dr. KEAN** Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str., Chicago.

Dr. Paul Steinberg, 332 E. NORTH AVE. [illegible]

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser [illegible]

Die besten u. billigsten Bruchbänder [illegible] OTTO KALTEICH, 1 132 Clark Str., Ecke Madison.

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 26. Sept. 1896.

Die deutsche Reichshauptstadt stand diese Woche unter dem Zeichen des Internationalen Frauen-Kongresses. Es war dies eine Erscheinung, die hier ungeheures Aufsehen hervorrief, und dies machte sich auch hinreichend geltend sowohl in der Presse, wie im Privatgespräch. Die Zeitungen widmeten den Sitzungen, die heute ihr Ende erreichen, viel ausgibigere Berichte, als man hier selbst wichtigen politischen Ereignissen zuzuwenden pflegt. Manche brachten es bis auf eine Seite und mehr in ihren Morgen- und Abend-Ausgaben. Das Vorbild Chicagos mit seinem großen Frauen-Kongreß während der Weltausstellung hat genützt, wie man sieht, denn wenn der ihm nachfolgende Kongreß in Paris schon eine starke Betheiligung und allgemeines Interesse zeigte, so war dies bei dem Berliner Kongreß noch in erhöhtem Maße der Fall. Schon vor Beginn der Sitzungen hatte sich eine Betheiligung von über 1000 Delegatinnen und sonstigen Interessenten ergeben, und so that denn der Stadtrath etwas, worüber sich viele Leute gewundert haben — er überließ den Damen für ihre Sitzungen während der ganzen Woche den Sitzungssaal im Rathhaus. Und dort sind denn auch die ganzen Redeschlachten ausgekämpft worden, dort wurden Vorträge gehalten und Debatten ausgetragen in den vier vom Kongreß gestatteten Sprachen — Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Die skandinavischen, finnischen, russischen, polnischen, österreichischen, holländischen und belgischen Damen hielten ihre Vorträge in deutscher Sprache, während die Amerikanerinnen, Engländerinnen, Canadierinnen, Australierinnen ꝛc. englisch, und die übrigen entweder französisch oder italienisch sprachen. Die anwesenden Französinnen, namentlich Madame Vincent und Mademoiselle Dupont, erwiesen sich als sehr tüchtige Vorkämpferinnen für die Frauen, und ihr Benehmen war so taktvoll und liebenswürdig, daß sie sich auch die Sympathien ihrer Zuhörer erwarben.

* * *

Es wurde so ziemlich über alle Dinge geredet, die den Frauen am Herzen liegen, auch über die Liebe; ja, man kann sogar sagen, daß sie sich betreffs dieses interessanten, aber immerhin etwas heiklen Themas sehr frei aussprachen. Es wurden da Ansichten, Anekdoten, Theorien laut, die man sonst nur zwischen dem Einband „naturalistischer“ Romane im Style Zolas, Maupassants, Kjellands, und der drei deutschen „Männer“ — Hauptmann, Sudermann, Telmann — zu sehen bekommt, wenn es auch alles in Worte gehüllt war, die das Ohr nicht verletzen. Man mußte sich unwillkürlich sagen, wenn man solche übereinstimmenden Aeußerungen über die im Geschlechtsleben nöthigen Reformen aus dem Munde berufener Vertreterinnender verschiedensten Kulturvölker vernahm, daß eine neue Zeit anbricht, eine Zeit, in der der Spruch: „Und er soll dein Herr sein!“ nicht mehr Giltigkeit haben wird. Aber, wie gesagt, alle möglichen anderen Gebiete wurden ebenfalls berührt, so die Politik, die Dienstboten-, die Erwerbs-, die Bildungs-, die Frage der Neugestaltung des Familienlebens, der Sittlichkeitsnorm für die beiden Geschlechter, der Wohlthätigkeit, der Krankenpflege, der körperlichen Pflege u. s. w., u. s. w.— und am Schluß erklang doch, als einige Berliner Zeitungen sich wirklich für zum Interviewen aufschwangen, die allgemeine Klage aus dem Munde der Damen: Wir haben nicht genug resp. gar nicht reden dürfen. Kein Wunder, wenn sie alle hätten reden dürfen, so oft und so viel wie sie wollten, so würde der Kongreß bis zu Neujahr dauern. — Es wird vielleicht viele Leser überraschen, wenn ich sage, als ein Art Fazit der ganzen Woche, daß durchschnittlich von den Frauen mindestens mit soviel Vernunft und Einsicht und Logik gesprochen worden ist, wie es bei Männern der Fall zu sein pflegt, wenn sie in großen Massen, z. B. bei politischen Konventionen, zusammenkommen. Vieles, was man hörte, war beachtenswerth, fast Alles war wenigstens ansprechend in der Form. Zu wüsten oder auch nur unziemlichenAuftritten kam es nicht, und selbst die Vertreterinnen der heterogensten und sich gegenseitig widersprechendsten Ansichten vertrugen sich, wenigstens auf der Oberfläche, ganz gut, eine Thatsache, die mit Recht einiges Erstaunen erregte, denn sie zeigt, daß die Frauen der verschiedenen Länder anfangen, eine wirkliche Sache zu begreifen, daß nämlich Duldung anderer Meinungen unbedingt erforderlich ist im öffentlichen Leben, wenn man praktische Erfolge erzielen will. Viel wurde gesprochen von der eigenthümlich abhängigen Stellung, die der deutschen Frau in dem neuen Zivilgesetzbuch angewiesen wird, und dem Reichstag wird bei Wiedereröffnung eine Riesenpetition der deutschen Frauen zugehen, in der er um Abänderung der einschlägigen Abschnitte gebeten wird.

* * *

Die Amerikanerinnen, die hier waren, haben keine sehr glänzende Rolle gespielt, trotzdem sie zweifellos zu den talentirteren Führerinnen in der Frauenbewegung drüben zählen. Selbst Belva Lockwood ließ ziemlich kalt, so auch Miß French aus Washington, MißPrinton und andere. Frl. Dorothea Böttcher aus Chicago, die den Columbia Damenklub dort vertreten sollte und die einen Vortrag über das Hull House Settlement in Petto hatte, war durch Erkrankung am Erscheinen verhindert. Der Hauptgrund für diese ziemlich unsympathische Aufnahme der Vertreterinnen Amerikas lag wohl in der Thatsache, daß die deutschen Frauen allerdings zugeben, daß die amerikanischen Frauen eine freiere, günstigere und glänzendere Stellung als sie selbst im Leben einnehmen, daß sie aber dieselben trotzdem nicht als ihr Vorbild ansehen, ja daß ihnen sogar gerade das freiere Benehmen der Amerikanerin unangenehm ist. Auch glaubt man hier, ob mit Recht oder Unrecht, daß die bessere Lage der Amerikanerin in Umständen begründet ist, theils historischer, theils sozialer und ökonomischer Natur, und durchaus nicht ein Verdienst der Amerikanerin als solche ist. Weshalb denn auch die triumphirenden Berichte der Damen French und Lockwood mit ihrem Wust von statistischen Belegen ziemlich kühl aufgenommen wurden, von der Presse sogar zum großen Theil todtgeschwiegen wurden.

Dem gegenüber kann ich aus eigener Anschauung behaupten, daß mich das Auftreten der tonangebenden deutschen Frauenrechtlerinnen, ihr Takt, ihre Fähigkeit, riesige Versammlungen zu leiten, angenehm überrascht hat. Selbstverständlich hatte die Partei der geistig und politisch fortgeschrittensten Frauen in Deutschland eine Anzahl ihrer tüchtigsten Vertreter zum Kongreß geschickt, und vor Allen war es Frau Schulrath Minna Couer, eine sehr begabte und ernste Dame, der zum großen Theil das Verdienst gebührt, daß die Sitzungen so glatt und höflich verliefen, denn als Vorsitzende war sie wirklich mustergiltig, diese praktische erfahrene Berlinerin; so unparteiisch, ruhig und gerecht habe ich selten einen Mann seines schweren Präsidentenamtes walten sehen.

Was nun eigentlich bei der ganzen Geschichte herauskommt? Ja, da fragen Sie mich zu viel. Es ist in Aussicht genommen, auch nächstes Jahr wieder einen derartigen Kongreß abzuhalten, und man will mit diesen in regelmäßigen Zwischenräumen fortfahren, bis die Frauenbewegung in der ganzen Welt in Fluß gekommen ist, d. h. bis dieses Ungeheuer, der Tyrann Mann, anfängt, der weiblichen Hälfte der Bevölkerung wirkliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Womit die Damen meinen: Völlige Gleichstellung in politischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht zwischen Mann und Weib.

Ich will hier nicht mein eigenes Glaubensbekenntniß niederlegen, schon deshalb nicht, weil es den Leser kaum interessiren dürfte. Aber soviel darf ich verrathen, daß es mir scheint, als ob in Deutschland wenigstens, eine Frauenbewegung zu Fug und Recht besteht. Es herrschen hier wirklich noch in mehrfacher Beziehung Zustände und Gesetze und Gebräuche und Sitten, von denen die Frauen mit gutem Gewissen behaupten können, daß sie nicht mehr in den Rahmen der Jetztzeit passen. Wohl am meisten ist das hier aber gerade der Fall in den bevorzugten Gesellschaftskreisen. Außerdem ist der Umstand hier nicht zu vergessen, daß in Deutschland die weibliche Bevölkerung der Zahl nach weit überwiegt — nach dem letzten Zensus gibt es eine Million mehr weibliche als männliche Bewohner, während nach dem letzten Zensus in den Ver. Staaten das Verhältniß gerade das umgekehrte ist, denn aus den 62,622,250 Einwohnern gab es nur 30,554,370 Frauen. In Deutschland gibt es also eine große Zahl Frauen, für die das Heirathen nicht existiren kann, die doch also einen lohnenden Beruf ergreifen dürfen sollten, der sie selbstständig ernährt. Aber gerade hier wird es dem Weibe, vor Allem dem Weibe aus den besseren Kreisen, außerordentlich schwer gemacht, sich sein ehrliches, anständiges Brod zu verdienen; ja, die bloße Thatsache, daß solche Frauen einen ehrlichen, vernünftigen Erwerb suchen, ächtet sie schon gesellschaftlich. Und dies ist nur einer der vielen Gründe — obwohl meiner Ansicht der schwerwiegendste — warum eine Frauenbewegung hier völlig am Platze, sogar dringend geboten ist. Alle Phrasen, alle Privatansichten über die dem Weibe von Natur und Rechtswegen gebührende Stellung, können über diese zwingenden Thatsachen nicht hinweghelfen. Jeder Mann, der Gerechtigkeitsgefühl und Einsicht genug besitzt, um die den Frauen so ungünstigen Verhältnisse hier zu erkennen, muß ihnen daher ein Glückauf! auf ihren dornenvollen Pfade, der zu einem menschenwürdigen, befriedigenden Dasein führt, zurufen.

Daß allerdings selbst hier, wo man doch nicht, wie in Amerika, geneigt ist, das Kind gleich mit dem Bade auszuschütten, Auswüchse bei der Bewegung vorkommen, darf man nicht in Abrede stellen. So existirt z. B. in Hamburg ein „Damen-Rechts-Verein“, dem die wüthendsten Frauenrechtlerinnen angehören. Zur Feier des hier stattfindenden Kongresses gaben diese Damen am Mittwoch einen Kaffeeklatsch, und bei demselben produzirte sich eine der Anwesenden als Dichterin eines nach einer bekannten Melodie zu singenden „Weckrufs derFrauen“, dem ich folgende Strophe entnehme:

„Wir stehen zusammen, wie Schwestern es thun,
Die Freiheit zu schützen woll'n nimmer wir ruh'n.
Wir lieben den Frieden, wir hassen den Streit.
Doch wenn uns die Pflicht ruft, dann sind wir
bereit:
Wir wollen gleiches Recht für's weibliche
Geschlecht,
Wir woll'n nichtlänger dienen als des Mannes Knecht!
Hurrah, hurrah, die Frau'n sind da!“

Wozu man nur sagen kann, daß hoffentlich Jemand anders noch eine bessere Marseillaise der aufstrebenden deutschen Frauenwelt ersinnen wird, denn mit dem obigen werden sie keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken, geschweige ihr ganzes Geschlecht zum Kampfe anfeuern. Ignotus.

— Reich befähigt.—„Also Fräulein Burger hat eine Mitgift von mehreren Millionen?“ — „Ja, die ist mehrfach heirathsfähig.“

Fürst Bismarck und die Münzfrage.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Berl. Voss. Ztg.“:

Die Einführung der Goldwährung in Deutschland hat sich in zwei Schritten vollzogen; zuerst kam das Gesetz betreffend die Ausprägung von Goldmünzen vom 4. Dezember 1871, ihm folgte das Gesetz vom 9. Juli 1873. Das erste dieser beiden Gesetze kam in einer Zeit zu Stande, in der sich Fürst Bismarck um die Fragen der inneren Politik, abgesehen etwa vom Kulturkampf, noch gar nicht kümmerte, sondern sie vertrauensvoll dem „Zivil-Bismarck“, Herrn Delbrück, überließ. Aber auch noch bei dem zweiten Gesetze zeigt sich nirgend eine Spur, daß Fürst Bismarck persönlich in dessen Gestaltung eingegriffen habe. Auch hier hat er alles noch vertrauensvoll dem Herrn Delbrück und dem mit ihm Hand in Hand gehenden Herrn Camphausen überlassen.

Die Abwendung des Fürsten von den durch Delbrück vertretenen wirthschaftlichen Grundsätzen begann anscheinend im Frühjahr 1875 und machte so schnelle Fortschritte, daß Delbrück im April 1876 seinen Abschied forderte. Von dem Augenblicke an, wo er ihn erhalten hatte, trat Fürst Bismarck an die Spitze der wirthschaftlichen Politik; er ist fortan für sie verantwortlich, nicht allein in formal juristischem Sinne, sondern auch sachlich. Es ist kein einziger Schritt mehr geschehen, den er nicht befohlen, und nichts unterlassen worden, was zu unterlassen er nicht für gut gehalten hat. Mit schnellen Schritten vollzog sich ein Umschwung, und überall fand Fürst Bismarck die Männer, die seine den Delbrück'schen schnurstracks entgegenstehenden Ideen durchführten. Herr v. Varnbüler wurde gewonnen, um die Schutzzölle, Herr v. Maybach, um dieVerstaatlichung der Eisenbahnen in das Leben zu rufen. Um das Unfallgesetz in's Leben zu rufen, wurde, nachdem Herr Lohmann versagt hatte, Herr Bödiker gewonnen: für die Beschränkung der Gewerbefreiheit konnte eine gleich durchgreifende Kraft wie die drei genannten nicht ausfindig gemacht werden, und so begnügte sich der Reichskanzler mit allerlei Flickarbeit. Auf dem Gebiete der Münzgesetzgebung kam es nicht einmal zu solcher Flickarbeit. Allerdings war auch hier ein Mann da, der gar zu gern ganze Arbeit gemacht hätte, Herr von Dechend, der damalige Bankpräsident, der sich auf die Füße getreten fühlte und mit ganzer Seele dabei gewesen wäre, wenn man ihm den Auftrag gegeben hätte, die Politik des Reiches in bimetallistische Bahnen zu lenken. Allein Fürst Bismarck scheint richtig herausgefühlt zu haben, daß die Kraft dieses Mannes nur eine subalterne war, und nahm Abstand, ihn mit einer so hochwichtigen Aufgabe zu betrauen.

So erfolgte auf dem Gebiete der Gesetzgebung in der langen Zeit, die vom Rücktritt Delbrücks bis zum Rücktritt des Fürsten Bismarck verfloß, nur ein einziger schwächlicherSchritt; im Jahre 1879 wurden die Silberverkäufe eingestellt. Dieser Schritt war schwer verständlich, als er erfolgte, und die Ereignisse, die sich vollzogen haben, seitdem er erfolgte, haben ihn noch unverständlicher gemacht. Er sollte den Zweck erfüllen, die Silberpreise wieder zu heben, aber die Silberpreise sind in fallender Bewegung geblieben, und heute wird niemand bestreiten, daß das Deutsche Reich ein gutes Geschäft gemacht haben würde, wenn es sein gesammtes überschüssiges Silber zu dem damals geltenden Preise verkauft hätte. Während diese Maßregel nach dieser Seite hin nicht das Geringste nutzte, hat sie nach der anderen Seite dazu beigetragen, der bimetallistischen Agitation Wasser auf die Mühle zu führen.

Es liegt nahe, sich die Frage vorzulegen, wie Fürst Bismarck im Grunde seines Herzens über dieWährungsfrage gedacht hat, und da sein Schreiben an den Gouverneur von Texas hierauf keine erschöpfende Antwort gibt, mag es uns gestattet sein, eine Ergänzung zu suchen. Dem Fürsten Bismarck sind gewiß Zweifel darüber aufgestiegen, ob die Einführung der Goldwährung ein wichtiger Schritt gewesen ist, aber er hat sich zu keiner bestimmten Anschauung darüber hindurcharbeiten können, was in den Jahren 1871 und 1873 an Stelle der Einführung der Goldwährung etwa hätte geschehen können. Noch weniger hat er sich ein Bild davon machen können, was, nachdem die Goldwährung einmal eingeführt war, etwa möglich sei, um sie wieder zu beseitigen.

Niemand wird demFürsten Bismarck Zaghaftigkeit in Durchführung seiner Pläne vorwerfen. Mit seiner Zollpolitik, seiner Eisenbahnpolitik und seiner Sozialpolitik hat er Schwierigkeiten überwunden, die vielen anderen und auch uns unüberwindlich erschienen. Vor der Währungspolitik hat er Halt gemacht; er hat erkannt, daß hier Schwierigkeiten zu überwinden seien, die zu nehmen selbst ihm nicht möglich sein würde, und hat beschlossen, nichts zu thun, ohne sich auf eine bewährte fachmännische Kraft zu stützen. Sein Vertrauen fiel auf Herrn von Scholz, der vom Jahre 1882 bis 1890 preußischer Finanzminister war.

Herr von Scholz war ein überzeugter Anhänger der Goldwährung, aber in erster Linie war er ein Bewunderer des Fürsten Bismarck. Wir thun Herrn von Scholz nicht Unrecht, wenn wir voraussetzen, daß, wenn Fürst Bismarck von ihm die Durchführung des Bimetallismus verlangt hätte, er den Bimetallismus durchzuführen wenigstens versucht hätte. Auf der anderen Seite sind wir überzeugt, daß, wenn Herr von Scholz aus freier Entschließung dem Fürsten Bismarck bimetallistische Maßregeln empfohlen hätte, Fürst Bismarck eifrig darauf eingegangen wäre. Aber Fürst Bismarck that das eine nicht und Herr vonScholz that das andere nicht. Beide haben freilich nichts dazu beigetragen, die bimetallistische Agitation zu entmuthigen, aber sie haben ebenso wenig etwas gethan, um diese Agitation zu fördern, und für dieseZurückhaltung müssen wir beiden dankbar sein.

Fürst Bismarck hat durch seine ganze Amtsführung zu erkennen gegeben, daß dieWährungsfrage eines der wenigen Gebiete sei, auf dem er sich nicht für einen Sachverständigen halte, und daß, wenn er auch bestimmte Wünsche habe, er doch darauf verzichten müsse, diesen Wünschen zur Erfüllung zu verhelfen. Und nun kommt der Gouverneur von Texas und muthet dem Fürsten Bismarck zu, er solle das, was er als weitgebietender Staatsmann nicht einmal hat versuchen können, jetzt als Privatmann zu Ende führen.

Der Briefwechsel, der zwischen dem Gouverneur von Texas und dem Fürsten Bismarck stattgefunden hat, läßt sich in folgender Weise übersetzen. Der Gouverneur sagt: „Du gehörst zu den ersten Sachverständigen der Welt; gib uns Deine Meinung ab.“ Fürst Bismarck erwidert: „Ich bin leider gar kein Sachverständiger, sondern nur ein mit einer bestimmten Ansicht ausgestatteter Laie und bin, so lange ich imAmte war, stets von dem Urtheil der Sachverständigen abhängig gewesen.“ Der Gouverneur sagt: „Hilf uns, daß wir unsere Absichten erreichen.“ Fürst Bismarck erwidert: „Helft Euch selbst! Wenn es Euch gelingt, soll es mich freuen. Aber Euch helfen kann ich nicht, und ob es Euch gelingen wird, weiß ich nicht.“

Du Maurier.

George Du Maurier, der Künstler und Novellist, dessen „Trilby“ seinem Namen in den englisch sprechenden Welt weiteste Verbreitung verschafft hat, ist, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, am 8. Oktober in London dem Herzleiden, an dem er seit einiger Zeit erkrankt war, erlegen. Sein Ende war sanft und schmerzlos, nachdem er seit einer Reihe von Tagen zwischen Leben und Tod geschwebt hatte.

Einer seiner Freunde vergleicht Du Mauriers Tod mit dem Ende Svengalis und findet ersteren eben so tragisch als letzteren. „Auf dem Gipfel des Ruhmes und der Popularität angelangt, im Besitz von Einkünften, die sich von Tag zu Tag mehrten, fällt er dem schleichenden Uebel, das seine Gesundheit untergraben, seine Jugend vergiftet hat, in dem Augenblick zum Opfer, in dem er die Früchte seines Strebens und Schaffens zu ernten im Begriff stand.“

George Louis Palmella Busson Du Maurier war 1834 als Sohn einer französischen Familie, die zur Zeit der Schreckensherrschaft nach England geflüchtet war, in Paris geboren und erzogen. Im Alter von 17 Jahren kehrte er nach England zurück, studirte zuerst Chemie, widmete sich dann aber der Malerei. Seine künstlerischen Studien machte er in Paris, Antwerpen und Düsseldorf. Bald eroberte er sich eine künstlerische Position als Karrikaturist und war viele Jahree fast ausschließlich für den Londoner „Punch“ thätig. Dort erwarb er sich ein bedeutendes Renommee, und sein Name wird in Ehren neben den berühmten Meistern des illustrirten HumorsJohn Leech, Charles Keene und Sir John Tenniel bestehen. Auch als Aquarellmaler hat er Vortreffliches geleistet. Zeuge dessen sind seine in zahlreichen Londoner Museen und Gallerien verstreuten Bilder und Skizzen. Als Schriftsteller trat er 1891 mit dem Roman „Peter Ibbetson“ in „Harpers Magazine“ auf. Im Jahre 1894 erschien „Trilby“, das Werk, das ihn mit einemSchlag zum gefeierten Schriftsteller und wohlhabenden Manne machte. Im Oktoberheft von „Harpers Magazine“ begann sein letzter Roman, „The Martian“. Die Popularität, die ihm sein Roman „Trilby“ verschaffte, war geradezu beispiellos. Das Buch fand reißenden Absatz, und die Bühnenbearbeitung des Romans wurde viele hundert Male inEngland und Amerika vor überfüllten Häusern aufgeführt. Eine deutscheBearbeitung gelangt demnächst im Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zur Darstellung. Dieser plötzlich über ihn hereinbrechende Ruhm und die damit verbundenenAufregungen haben unzweifelhaft viel zur Verschlimmerung seiner ohnehin schwachen Gesundheit beigetragen. Er selbst sagte kurz vor seinem Tode: „Ja ich weiß, „Trilby“ hat großen Erfolg gehabt. Aber die Popularität hat mich schließlich umgebracht.“

— Mancher „Schlüssel zum Herzen“ ist ein Dietrich gewesen.

— Guter Rath.—„Was soll ich nur thun? Ihr Auge sagt Ja, ihr Mund sagt Nein!“ — „Verschließe ihr den Mund durch einen Kuß!“

Our Best Argument

and one which strikes home every time and adds to our army of patrons

Blatz
The Star Milwaukee Beer

itself. Purity, Quality and Age, in this most famous Beer, convinces you with irresistible force and urges you to call for BLATZ and see that "BLATZ" is on the cork.

VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT. Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

Schiffskarten
im altbekannten Platz
84 La Salle Str.
Deutsche Sparbank
5 Prozent Zinsen bezahlt auf Depositen.
Deutsche Reichspost.
Geldsendungen 3mal wöchentlich. Deutsches und anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.
Man beachte:
84 La Salle Str.
Kempf & Lowitz,
General-Agenten.
Sonntag Vormittags offen bis 12 Uhr.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Oeffentliches Notariat.
Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.

Aufgepaßt!
„Jetzt kann man billig reisen.“
Benutze die Gelegenheit!
Ich bin Agent für alle Schnelldampfer-Linien und verkaufe Billette in allen Klassen von oder nach
Deutschland
zu den billigsten Preisen. Meine Passagiere haben durchaus keine unnöthigen Unkosten auf der ganzen Reise und „Ueber Land und Meer“ nimmt es blos ca. 9 Tage.
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., Ecke 5. Ave.
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags. 9jplm

MAY & KRAUS,
62 S. CLARK ST.
Vormals
C. B. RICHARD & CO.
Billigste Passage-Billette.
Agenten für alle Dampferlinien.
Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.
Deutsches Rechts-Bureau.
(Gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Vollmachtssachen.
Rechtssachen jeder Art.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag.

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field,
FIELD FLOWERS
The Eugene Field Monument Souvenir
The most beautiful Art Production of the century. "A small bunch of the most fragrant of blossoms gathered from the broad acres of Eugene Field's Farm of Love." Contains a selection of the most beautiful of the poems of Eugene Field. Handsomely illustrated by thirty-five of the world's greatest artists as their contribution to the Monument Fund. But for the noble contributions of the great artists this book could not have been manufactured for $7.00. For sale at book stores, or sent prepaid on receipt of $1.10. The love offering to the Child's Poet Laureate, published by the Committee to create a fund to build the Monument and to care for the family of the beloved poet.
Eugene Field Monument Souvenir Fund,
180 Monroe Street, Chicago, Ill.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. bm
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

KLEIN BRO'S
BARGAIN BLOCK
795-805 So. HALSTED St. COR. CANALPORT AVE.

Wunderbar billig! Zum Erstaunen billig!

Das sind die Worte, die Jedermann gebrauchen wird, der dem großen

Dienstag- und Mittwoch-Verkauf

beiwohnen wird. Es kommt garnicht darauf an, wie weit Ihr von uns entfernt wohnt. Eure Fahrt hierher wird sich für Euch gut bezahlen. Mehr als fünfzig deutschsprechende Verkäufer zum Bedienen.

Bestgemachter Herbst-Calico, neue Façon, per Yard — 1½c. 10 Yards für einen Kunden.
Große Rolle von reine weiße Baumwollenwatte, per Rolle — 3½c
Beste Kleider Cambric Rester, in allen Farben, per Yard — 1¾c
Fleischer's deutsche Strickwolle, ein Strang — 14c. Nur 4 Stränge für einen Kunden.
Extragroße Bett-Blankets, fancy Rand — 17c
24½ Pfundsack Washburn's oder Klein Bros. XXXX Mehl — 48c
4 Stück Lenox Seife, für — 10c
3 Pfund granulirte Wasch-Soda, für — 1c
Lackirte Kohlen-Eimer, extragroß — 8c
Lackirte eiserne Feuer-Schaufel — 1c

Kleiderstoffe.
Ein Fest von Moden und Bargains diese Woche in Kleiderstoffen.
36-zöll. feine schottische Plaids in kleinen, mittelgroßen u. großen Checks, reguläre 12½c Stoffe, bei diesem Verkauf — 5¾c. 10 Yards zu einem Kunden.
Extra breite fancy gemusterte Mohair Rester, in Längen von 3 bis 10 Yards, verkauft vom Stück zu 20c die Yard, bei diesem Verkauf — 9¾c
40 Zoll breite wollene und Mohair schwarze brocaded Kleiderstoffe in hübschen Entwürfen, die reguläre 50c Qualität, bei diesem Verkauf die Yard — 19c
36 Zoll breite Moreen Rustle Taffeta Kleider-Futterstoffe, nur in schwarz, wth. 15c d. Yd., bei diesem Verkauf die Yard — 6¾c

Domestic Departement.
40 Dtzd. Stücke für Flanell-Röcke für Damen, volle Größe, 40 Zoll lang, 80 Zoll weit, werth 75c, zu — 39c
25 Stücke roth und drab gestreiftes „Feder Ticking“, die Sorte, welche immer zu 15c verkauft wird. Verkaufspreis — 10c
500 fertig gemachte Betttücher, 2½ Yards lang, 2¼ Yds. breit, gemacht vom besten Standard Betttuchzeug, das Stück — 29c

Cloak Dept.
Frei mit jedem Damen-Jacket oder Cape zu $5.00 und darüber, ein Paar Glace-Handschuhe für Damen, Seiden Serge Regenschirme, echte Feder-Boa oder fancy Uhr. Nehmt Eure Auswahl.
Schwarzes Biber-Jacket für Damen, mit hohem Sturm-Kragen und neuen Aermeln, self-faced, ein $5.00 Kleidungsstück — $1.98
Schwarzes und marineblaues Biber-Cape für Damen, doppelte Coney Pelz-Kanten, ein $4.00 Cape, für zwei Tage — $1.39

Beschädigte Teppiche.
Der Rest der beschädigten Teppiche, nur noch wenige vorhanden; versäumt dies nicht, wenn ihr einen Teppich nöthig habt.
40c Ingrain Teppiche, die Yard — 19c
50c ganzwollene Ingrain Teppiche, die Yard — 29c
65c ganzwollene extra Super Ingrain Teppiche, die Yard — 33c
75c ganzwollene 2-Ply extra Super Ingrain Teppiche, die Yard — 39c

Unterzeug-Dept.
Salmonfarbiges schweres fliesgefüttertes Unterzeug für Männer, volle 65c Werthe, 2 Tage-Verkauf — 39c
Schwere Kameelshaar Hemden und Beinkleider für Damen, es gibt nirgends für 50c bessere, 2 Tage-Verkauf — 39c
Graues schweres Unterzeug für Damen, Größen bis zu 40 (Farbe etwas ab), reg. 48c Sorte, zu — 28c
Rahmfarbiges und graues franz. geripptes Winter-Unterzeug für Mädchen, 25c Werthe, überall werden wir den Preis brechen für 2 Tage zu — 18c
Schwere blaue Flanell-Ueberhemden, die ein Dollar Sorte — 69c

Schuhe.
Serge Buckskin Haus-Pantoffeln für Damen, Größen 4 bis 8, die 50c Sorte, für diesen Verkauf nur — 22c

Komforters.
10 Kisten Bett-Komforters, von bestem Standard Print gemacht, eine Seite roth, mit reiner weißer Watte gefüllt — 98c
5 Kisten feine Sateen Komforters, mit bester weißer corded Watte gefüllt, regul. Werth $2, Verkaufspreis — $1.39

Möbel und Oefen.
Frei, alle nothwendigen Rohre mit jedem Ofen oder Range.
Ein großer und eleganter No. 8 Range, ein echter Acorn, mit Thee-Aufsatz und großem Ofen, garantirt als perfekter Backofen, wird regulär für $18.45 verkauft, für diesen Verkauf nur — $12.98
Hartholz-Betten, gut gearbeitet, volle Größe, die $3 Sorte — $1.69
6 Fuß Auszieh-Tisch, gut gearbeitet, aus Hartholz gemacht — $2.48

Groceries.
24½ Pfundsack Washburne's oder Klein Bros. 4X Mehl — 48c
4 Stück Lenox Seife, nur — 10c
3 Pfund granulirte Wasch-Soda, für — 1c
Beste Qualität Cider- oder Wein-Essig, Gallonen-Krug — 12c
Fancy Mokka- und Java-Kaffee, per Pfund — 25c
3 Pfund feiner Tisch-Reis, für — 10c
B und B Tomatoes, 3 Pfund Kanne — 6½c
Feine Qualität Tisch-Syrup, 1 Gallonen-Krug — 25c
Feiner voller Rio Bohnen-Kaffee, per Pfund — 18c
½ Pfund-Kanne Aerial Back-Pulver — 10c
Elgin Sweet Corn, per Kanne — 7c
Emaillirte stählerne Trinkbecher — 5c
Große Sorte emaillirte Stahl Kaffee- und Thee-Kanne — 29c
Kaffee- und Thee-Büchsen, das Stück — 5c
Große Sorte Reibeisen — 2c
Volle Gallonen Größe Oelkanne für — 8c
Lackirte Staubschaufel — 3c
Dover Eierschläger — 5c

Finanzielles.

Bank-Geschäft
von
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
MORTGAGES auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Check-Kontos angenommen. — Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgestellt. — Wechsel und Post-Auszahlungen überall hin frei ins Haus besorgt. — Passagescheine von und nach Europa. — Deutsches Geld gekauft.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1jplj
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

40,000 Mark Gold.
Wir wechseln amerikanisches Geld gegen deutsches Gold zu gutem Kurse, in kleinen und großen Beträgen um.
40,000 Mark Cash an Hand.
Kempf & Lowitz,
Bank-Geschäft. 7oklw
84 LA SALLE STRASSE.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	5.00 N
Cairo, Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.50 V
Bloomington	2.20 N	12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	9.10 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Dubuque	4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	8.40 V	
Dubuque & Rockford Expreß		7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße, City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V / * 6.30 N / *11.30 N	†10.00 N / * 9.30 V / * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *2.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.30 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	9.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 389.